

سورة الاحقاف

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Freitag, 25. April 1986 - D

Nr. 96 - 17. W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Axel Springer Verlag AG, Post, 10 09 54, 4200 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefonnummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Auslieferungsbereich (02 28) 304-10 15 24; Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 - Prüfbüro: an allen deutschen Werbepapierbörsen

Belgien 38,00 fr., Frankreich 7,00 F., Griechenland 150 Dr., Großbritannien 65 p., Italien 1500 L., Jugoslawien 400,00 Din., Luxemburg 23,00 ff., Niederlande 2,20 fl., Norwegen 7,50 nkr., Österreich 14,00 S., Portugal 150 Esc., Schweden 8,00 skr., Schweiz 2,00 sfr., Spanien 170 Ptas., Kasarische Inseln 185 Ptas., Türkei 750 TL.

Heute in der WELT



„Wer glaubt, diesem an Hitler erinnernden Sendungsbe-
wusstsein Khadafis mit fried-
lichen Mitteln begegnen zu
können, überschätzt die vor-
handenen diplomatischen
Möglichkeiten und betreibt
gezielte Selbsttäuschung“.
schreibt der Vorsitzende der
CSU-Landesgruppe, Theo
Waigel in seinem Gastbei-
trag. Waigel zur Frage eines
militärischen Einsatzes gegen
den Terrorismus: „Auch ein
Staat hat das Recht zur Not-
wehr.“ Seite 7

Morgen in der WELT

In einem Interview nimmt Südafrikas Staatspräsident Pieter
Willem Botha zur Situation in seinem Land und zu seinem
kühlen Gespräch mit Willy Brandt Stellung.

POLITIK

Preise: Erstmals seit Einführung
der Statistik im Jahr 1948 ist die
Preissteigerungsrate in Nord-
rhein-Westfalen ins Minus-
gerutscht. Die Lebenshaltungskosten
verbilligten sich im April ge-
genüber dem gleichen Vorjahres-
monat um 0,2 Prozent.

Flucht: Zwei Deutsche aus der
„DDR“ sind über die Grenze nach
Bayern geflüchtet. Sie überwan-
den die Sperrgitter und den drei
Meter hohen Metallgitterzaun, ohne
entdeckt zu werden.

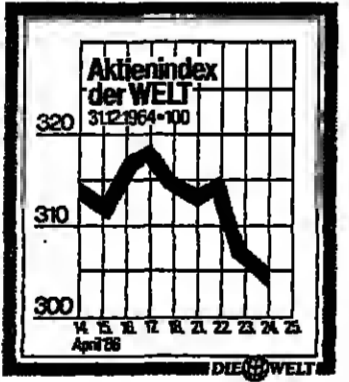
Schäden: Entsteht einem Arbeit-
nehmer ein nicht fahrlassig her-
beigeführter Schaden an seinem
Privatwagen, den er auch für
Dienstfahrten benutzt, kann er
von der Firma entsprechenden Er-
satz fordern. (AZ: Landesarbeits-
gericht Hessen, 10 Sa 42/85).

Protest: Eine Gruppe von Land-
wirten hat vor dem Bundestag in
Bonn mit Milchkühen und Trans-
parenten gegen die Agrarpolitik
der Bundesregierung und auch
der Opposition protestiert. Nun
droht eine Anzeige. (S. 9)

WIRTSCHAFT

Gipfel: Der bevorstehende Welt-
wirtschaftsgipfel in Tokio wird
sich nach Bonner Erwartung vor-
wiegend mit Japan überschüben
und den Defiziten der USA
beschäftigen. Die Bundesregie-
rung geht davon aus, daß sie nicht
zu neuen Maßnahmen zur Anker-
belangung der Binnenkonjunktur
gegründet wird. (S. 9)

Börse: Nach schwachem Beginn
zeigten sich die deutschen Aktien-
märkte im Verlauf widerstandsfähig.
Der Rentenmarkt war leicht-
er. WELT-Aktienindex 305,81
(307,69). BEF Rentenindex
108,047 (108,321). BEF Performan-
ce Index 104,998 (105,232). Dollar-



KULTUR

Besinnung: Er war und ist, vergli-
chen mit so mancher Tagesbe-
rühmtheit des „wilden Denkens“,
ein weitaus wirksamerer Gegen-
gewicht gegen das Übermaß an ledig-
lich instrumenteller Vernunft. Der
Religionswissenschaftler Mircea
Eliade starb in Chicago. (S. 19)

SPORT

Eishockey: Finnland und Schweden
trennten sich im ersten Final-
spiel der Weltmeisterschaft 4:4. In
der letzten Minute hielten die
Schweden innerhalb von neun
Sekunden zwei Tore auf.

AUS ALLER WELT

Wärde: Die Herzogin von Windsor
(Foto), der zuliebe König Edward
VIII. im Jahr 1936 auf den briti-
schen Thron verzichtete, ist im Al-



ter von 89 Jahren gestorben. Die
Hochzeit des Königs mit der zwei-
mal geschiedenen bürgerlichen
Amerikanerin hatte einen Skandal
ausgelöst. Die Herzogin soll in
der Familiengruft auf dem zu
Schloß Windsor gehörenden Frog-
more-Friedhof an der Seite ihres
1972 gestorbenen Gatten beige-
setzt werden. (S. 20)

Unkraut? Ein „Ackersandstrei-
fen-Programm“ erarbeitet von
dem Bonner Biologie-Professor
Schumacher und zu einem Drittel
verwirklicht, soll das Sprichwort
„Unkraut vergeht nicht“ vor dem
Untergang und die durch Herbizide
gefährdeten Ackerwildkräuter
vor dem Absterben retten. (S. 20)

Blüm: Wir leben zur Zeit in einer Traumkonstellation

Bundestagsdebatte über Wirtschaftslage / SPD sieht ungenutzte Chancen

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn
„Die Voraussetzungen für eine
Fortsetzung des wirtschaftlichen
Aufschwungs und für einen verstärkten
Anstieg der Beschäftigung waren bei
uns nie besser als heute.“ Dies erklärte
gestern Bundeswirtschaftsminister
Martin Bangemann (FDP) während
der Bundestagsdebatte über die Ent-
wicklung von Wirtschaft und Arbeits-
markt.
Zu Beginn seiner Regierungserklä-
rung machte Arbeitsminister Norbert
Blüm eine Erfolgsbilanz der Arbeit
der Bundesregierung in den vergan-
genen dreieinhalb Jahren auf, in de-
nen die Koalition von CDU/CSU und
FDP an der Macht ist. Vor vier Jahren
habe sich in der Bundesratsminister
Regierung breit gemacht. Jetzt sei Zu-
kunft wieder gesellschaftsfähig
und Selbstvertrauen stehe „nicht
mehr in der Gefahr, als psychisches
Defizit zu gelten“.
Blüm: „Wir haben die Traumkon-
stellation von Wachstum und Preis-
stabilität.“ Im europäischen Ver-
gleich liege die Bundesrepublik an
der Spitze. Auch auf dem Arbeits-
markt sei einiges in Bewegung ge-
kommen. Im vergangenen Jahr habe
es bei den Arbeitsämtern eine halbe
Million mehr Vermittlungen als 1982
gegeben. Trotz aller Erfolge bleibe die
Arbeitslosigkeit eine große Heraus-
forderung. Mit ihrer Prognose, die
Beschäftigung steige in diesem Jahr
um 300 000, liegt die Bundesregie-
rung nach Ansicht Bangemanns am
unteren Ende aller Vorhersagen.
Der wirtschaftspolitische Sprecher
der SPD, Wolfgang Roth, wies darauf

SEITE 2: Ein Fleck im Bilderbuch

hin, daß die Zahl der Beschäftigten
heute um 300 000 niedriger sei als Ende
1982. Neben den 2,5 Millionen regis-
trierten Arbeitslosen gebe es 1,5 Mil-
lionen Arbeitssuchende, die registri-
ert hätten. Der Aufschwung sei an
den breiten Schichten vorbeigegan-
gen. Das durchschnittliche Einkom-
men der Arbeitnehmer sei heute so
hoch wie 1979. Die Regierung habe,
so Roth, die sehr guten außen- und
innenwirtschaftlichen Chancen nicht
genutzt.
Der SPD-Abgeordnete Klaus

Kirschner warf der Regierung vor, sie
wolle mit ihrem Hinweis auf die Zahl
der Beschäftigten nur von der Ar-
beitslosigkeit ablenken. Seit der Wen-
de sei die Zahl der Arbeitslosen um
mehr als 600 000 gestiegen. Ohne die
Arbeitszeitverkürzung sähe es noch
schlechter aus.
Bangemann wies darauf hin, daß
zwischen 1980 und 1982 das Ertrags-
produkt real um 2,5 Prozent ge-
sunken sei, seit dem Regierungs-
wechsel habe es jedoch um 9,5 Pro-
zent zugenommen. Die Preissteige-
rungsrate sei auf 1,1 Prozent gesun-
ken. „Die marktwirtschaftliche Neuori-
entierung trägt Früchte.“ Er warf der
SPD vor, sie sei nicht von dem Glauben
abzubringen, mehr Staat, mehr
kollektive Entscheidungen, mehr öf-
fentliche Ausgaben seien sozial und
führen in eine menschlichere Welt.
Das Gegenteil sei richtig.
Blüms Fazit: „Wir können uns mit
unseren Ergebnissen sehen lassen.
Aber Grund zu einer Selbstzufrieden-
heit, die die Hände in den Schoß legt,
gibt es nicht.“ Die soziale Sicherheit
sei in den vergangenen Jahren erheb-
lich gestiegen worden.

Austausch von Daten über Terroristen

EG-Staaten und USA vereinbaren engere Zusammenarbeit / Dänemark weist drei Libyer aus

htz./sht. Den Haag/Washington
Die EG-Länder wollen künftig auf
dem Gebiet der Bekämpfung des in-
ternationalen Terrorismus mit den
USA noch wesentlich enger als bisher
zusammenarbeiten. Im Einzelfall sol-
len Daten über verdächtige Terroris-
ten zwischen den Polizei- und Si-
cherheitskräften der EG-Staaten und
den USA ausgetauscht werden kön-
nen. Das haben die EG-Innen- und
Justizminister gestern auf ihrem
Treffen in Den Haag vereinbart.
Innenminister Friedrich Zimmer-
mann, der mit US-Justizminister
Meese auch zu bilateralen Gesprä-
chen zusammentrat, erklärte im An-
schluß, „man habe darin übereinge-
stimmt, daß die Zusammenarbeit auf
dem Gebiet der Terrorismusbekämpfung
zwischen den USA und der
Bundesrepublik vorbildlich sei“.
Die dänische Regierung hat ge-
genüber drei libysche Diplomaten aus-
gewiesen. Als Reaktion auf die Sanktio-
nen der EG gegen Libyen droht
Tripolis den Europäern mit „ange-
messenen Maßnahmen“. Unterdes-

sen sind auch Gespräche über ein
baldiges außerordentliches Gipfel-
treffen der Arabischen Liga ange-
laufen. Libyen hätte die Konferenz we-
gen der US-Luftangriffe beantragt.
Der amerikanische Präsident Ron-
ald Reagan ließ jetzt in Washington
bel einem Gespräch mit amerikani-
schen Journalisten durchblicken, daß
es ähnliche militärische Aktionen
auch gegen Iran oder Syrien geben
könnte, falls es „unwiderlegbare Be-
weise“ für ihre Beteiligung an terroris-
tischen Aktionen gäbe.
In einer Rede vor der US-Handels-
kammer in Washington, in der
Reagan den Rahmen für seine Reise
nach Indonesien und zum Weltwirt-
schaftsgipfel in Tokio absteckte („eine
„fruchtbarere Brücke ist zu spüren
bei meiner Mission, die angetrieben
wird von den Winden der Freiheit“),
richtete er an Revolutionsführer
Khadafi die Warnung, daß die Verei-
nigten Staaten wieder zuschlagen
würden, wenn „Amerikaner noch ein-
mal niedergemetzelt werden“. Die
Bekämpfung des Terrorismus gilt auf

„Geistige Mauern“ teilen die Republik

WELT-Gespräch mit dem Postminister / Kritik an Hessens Gang nach Karlsruhe

DEMLEV AHLERS, Bonn
Eine „neue Qualität von Irrationali-
tät und Bunkermentalität“ nennt
Postminister Christian Schwarz-
Schilling die Absicht der hessischen
Landesregierung, vor dem Bundes-
verfassungsgericht dagegen zu klag-
en, daß Privat-Rundfunk für Rhein-
land-Pfalz von in Hessen gelegenen
Sender „Hohe Wurzel“ ausgestrahlt
werden soll. Dies sei rechtlich ein
Eingriff eines Landes in die Fernmel-
dehoheit des Bundes und politisch ein
Versuch, „geistige Mauern um das
eigene Land zu ziehen“, sagte der Mi-
nister der WELT.
Vom 1. Juli an soll von der „Hohen
Wurzel“ aus ein privater Sender nach
Mainz strahlen. Hessen läßt dies für
einen Eingriff in die Rundfunkhoheit
des Landes. Außerdem sei Privatfunk
in Hessen nicht erlaubt. Ein Antrag
des Hessischen Rundfunks (HR) auf
eine einstweilige Anordnung gegen
die Post hat das Verwaltungsgericht
Wiesbaden im März zurückgewiesen.
Schwarz-Schilling sagte, es sei – auch
international – üblich, daß die Post

den bestmöglichen Standort für Sen-
der auswähle, auch wenn sie auf an-
derem Hoheitsgebiet als dem Emp-
fangsgebiet lägen; der HR strahle
zum Teil aufgrund der Landschaft
von Bayern aus.
Der Minister wertete diesen Streit
als Beispiel dafür, daß sich Medien-
politik in der Bundesrepublik auf ju-
ristische Auseinandersetzungen be-
schränke. Dabei gelte es, politisch die
Zukunft zu gestalten – „sonst erhal-
ten wir hier eine Medienlandschaft,
wie sie keiner gewollt hat – be-
herrscht von ausländischen Sate-
lliten-Anbietern, auf die wir keinen Ein-
fluß haben“. Einige Länder betrieben
einen „Partikularismus wie früher die
absolutistischen Herrscher“.
Es sei an der Zeit, daß sich die
Verantwortlichen auf Prinzipien einig-
ten, die für alle vertretbar seien.
Von grundsätzlicher Bedeutung sei
dabei seiner Ansicht nach:
● Die Garantie des freien Flusses
von Informationen. Ihn habe die Bun-
desrepublik in der Mediencharta der

Auto-Käufer sind umweltbewußt

DW. Flensburg/München

Der Anteil schadstoffarmer Autos
an den neu zugelassenen Fahrzeugen
hat sich im März weiter erhöht. Mit
mehr als 116 000 Wagen machten die
als umweltschonend anerkannten
Autos 42,7 Prozent der knapp 273 000
Personenwagen-Neuzulassungen
aus, teilte das Kraftfahrt-Bundesamt
(KBA) in Flensburg mit. In den bei-
den ersten Monaten des Jahres hatten
die Anteile der schadstoffreduzierten
Personenwagen 38,3 Prozent und 40,8
Prozent betragen.
Ein flächendeckendes Netz mit
Bleifrei-Stationen finden Autofahrer
außer in der Bundesrepublik in Dä-
nemark, Luxemburg, den Niederlan-
den, Österreich und der Schweiz.
In Frankreich soll die Umrüstung
der Tankstellen bis zum Beginn der
Reisesaison 1986 abgeschlossen sein.
Griechenland wird nach Angaben des
ADAC am 15. Mai 16 Zapfsäulen mit
bleifreiem Euro-Super einrichten.

Das US-Handelsministerium hat
elektronische Ausrüstung im Wert
von 233 000 Dollar beschlagnahmt,
die von zwei französischen Firmen
bestellt worden war und angeblich
von diesen heimlich an die Sowjet-
union weiterverkauft werden sollte.
Das Gerät hätte bei der Herstellung
von Waffensystemen verwendet wer-
den können. Wie der für Exportauf-
sicht zuständige stellvertretende Un-
terstaatssekretär Theodore W. be-
richtete, wurde die in fünf Kisten
verpackte Ausrüstung am Mittwoch
von Agenten bei einer Spedition in
Burlingame im US-Staat Kalifornien
sichergestellt. Wu erklärte, die
elektronische Ausrüstung sei not-
wendig für die Herstellung von Halb-
leiter-Bauteilen für zivile und militä-
rische Zwecke. Es handelt sich um
ein System zur Beseitigung von Dämpfen,
das bei der Herstellung von Halbleitern
eingesetzt wird.

DER KOMMENTAR

Äther-Barrikaden

PETER DITTMAR

Es war Albert Einstein, der bei
seiner Rede zur Eröffnung der
Funkausstellung 1930 in Ber-
lin voller Optimismus erklärte:
„Der Rundfunk kann dazu beitra-
gen, das Gefühl gegenseitiger
Freundschaft zu tilgen, das so leicht
in Mißtrauen und Feindschaft um-
schlägt.“ Einsteins Rede zielte da-
mals gegen die Theorie von der
„Äthersouveränität“, das Bestre-
ben um eine internationale Ge-
setzgebung, die verhindern sollte,
daß nationale Rundfunksendun-
gen über die Grenzen drängen. Die
Vertreter der Gegenposition, der
„Ätherfreiheit“, verwiesen dem-
gegenüber nicht nur auf das Recht
der Informationsfreiheit, sondern
vor allem auf die technischen
Schwierigkeiten, die es nicht er-
lauben, drahtlose Rundfunksen-
dungen an Demarkationslinien
und Grenzen zu stoppen. Die So-
wjetunion war allerdings auch da-
mals schon ein Gegner solcher Re-
gelungen, wie sie der Völkerbund
1927 und 1930 als Vertragsentwür-
fe vorlegte. Im sowjetischen
Sprachgebrauch war das eine
„Entschließung über die Gefähr-
lichkeit von Funksendungen, die
den Geist der Zusammenarbeit
widersprechen“.
Solche Äußerungen sind heute
fatal aktuell. Nur daß es diesmal
nicht um den Staatsgrenzen, son-
dern um den Bundesländergrenzen
überschreitenden privaten
Rundfunk geht. Eine „neue Quali-
tät von Irrationalität und Bunker-
mentalität“ nennt das Bundes-
postminister Schwarz-Schilling.
Aber er sollte die juristische Aus-
einandersetzung, die ihm Hessen
angedroht hat, nicht fürchten.
Denn es wäre noch grotesk.
Wenn im Inland verboten
werden sollte, was durch interna-
tionale Übereinkommen gegen-
über dem Ausland unbestritten
ist: daß es keine künstlichen tech-
nischen Hindernisse geben darf,
die den grenzüberschreitenden
Rundfunk behindern. Dem sowjet-
ischen Beispiel wird man in Hes-
sen und den anderen Verweiger-
ungsländern doch wohl nicht fol-
gen wollen. In dem man mit Stör-
sendern Äther-Barrikaden gegen
die Privaten errichtet?

Paris entwickelt Raketten-Abwehr

DW. Paris
Frankreich ist dabei, ein eigenes
Abwehrsystem gegen sowjetische
Mittelstreckenraketen wie die SS-20
Rakete zu entwickeln. Das Projekt
wurde bei den Konzernern „Thom-
son“ und „Aerospatiale“ in Auftrag
gegeben, wie jetzt mitgeteilt wurde.
Das „Aster“ genannte System soll in
zwei Versionen entstehen. Die neue
Raketten-Abwehr wird, wie es heißt,
es der französischen Hochtechnologie-
Industrie ersparen, sich direkt der
amerikanischen SDI-Forschung an-
zuschließen.

Sacharow: Neuer Streit mit Behörden

DW. Bonn
Der sowjetische Regimekritiker
Andrej Sacharow ist in eine neue
Auseinandersetzung mit den Behör-
den geraten. Der Grund: Er hat
Zugewandte, die in seinem Verban-
nungsort Gorki per Anhalter führen, in
seinem Auto mitgenommen. Seiner
Frau Elena Bonner, die sich zur Zeit
bei ihren Verwandten in den USA
aufhält, teilte Sacharow mit, daß die
Behörden ihm als Führerschein-
gegendroht haben. Sie werfen ihm
vor, illegal Profit schlagen zu wollen.

Kürzere Arbeitszeit für Papierindustrie

DW. Düsseldorf
Auf eine Arbeitszeitverkürzung
(38,5 Stunden von 1. November an),
eine Lohnhöhung von 3,5 Prozent
rückwirkend von 1. Februar 1987 für
drei Prozent zum 1. Februar 1987 für
die 120 000 Beschäftigten haben sich
die Tarifparteien der papierverarbei-
tenden Industrie in Düsseldorf geei-
net. Darüber hinaus wurden Verbes-
serungen im Rationalisierungsschutz,
bei der Jahresurlaubszahlung, im Le-
stungslohn und bei Urlaub für Ju-
gendliche vereinbart.

Regionalen Wirtschaftsgipfel für Lateinamerika gefordert

Mexiko lehnt Druck auf Schuldnerländer von außen ab
DW. Mexiko-Stadt
Mexiko hat die UNO-Wirtschafts-
kommission für Lateinamerika aufge-
fordert, einen außerordentlichen re-
gionalen Wirtschaftsgipfel zu veran-
stalten, auf dem Probleme wie Au-
ßenschuld, Finanzen, Handel und
Umstrukturierung der interna-
tionalen Wirtschaftsbeziehungen erör-
tert werden sollen. Der mexikanische
Präsident Miguel de la Madrid erklä-
te in Mexiko-Stadt bei der Eröffnung
der 21. CEPAL-Tagung auf Minister-
ebene, die „Suche nach Lösungen
muß ein Verhandlungsprozeß sein,
und die Lösungen müssen gemein-
sam getragen werden, gerecht und
dauerhaft“ sein. Beobachter werteten
den Aufruf zu einem regionalen Wirt-
schaftsgipfel und die Kürzung des
mexikanischen Haushalts für 1986
um eine Milliarde Dollar als letzte
Anstrengungen Mexikos vor dem fi-
nanziellen Zusammenbruch.
De la Madrid betonte, es sei „irreal
und ungerecht“ zu fordern, die Krise
„nur durch interne Anstrengungen
auf Exporte zur Stärkung des Wachs-
tums und Zahlungskapazität habe
zwischen 1980 und 1985 bei 2,3 Pro-
zent gelegen gegenüber 3,5 Prozent in
den fünf Jahren davor.“
Die internen Sanierungsprozesse
seien ein Hindernis für eine grund-
legende Lösung der Wirtschaftspro-
bleme der Schuldnerländer, da die
Ressourcen, die zur Investitionsför-
derung und Erhöhung der Exportkapä-
zität verwendet werden könnten, ins
Ausland transferiert werden müßten.
„Wir lateinamerikanischen Völker
lehnen Druck von außen ab, durch
den unsere Entwicklung geprägt wer-
den soll“, betonte der Präsident. De la
Madrid schlug dann mehrere Maß-
nahmen zur Bewältigung der Schul-
denkrise vor:
● Anpassung der Schulden Latein-
amerikas an die reale Zahlungskapä-
zität der Schuldnerländer in Verbin-
dung mit einer „angemessenen“
Wachstumsrate;
● Wirksame Finanzierungsmecha-
nismen und Senkung der Finanzie-
rungskosten;
● Öffnung neuer Märkte im Hinblick
auf Exporte zur Stärkung des Wachs-
tums- und Zahlungskapazität.

Leserbriefe und Personalien Seite 6
Fernsehen Seite 18
Wetter: Einzelne Schauer Seite 20
Reise-WELT Seiten I-XII

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Polnische Rentner

Von Enno v. Loewenstern

Dem Bundessozialgericht in Kassel blieb wohl nichts anderes übrig, als die Klage des polnischen Rentners abzuweisen. Der Mann lebt in Polen, hat aber aus Arbeit im damaligen Deutschen Reich einen Rentenanspruch erworben. Die Bundesregierung jedoch hat mit der polnischen Regierung zu den Zeiten des Parteichefs Giersek und des Bundeskanzlers Schmidt jenen Vertrag geschlossen, wonach Polen 1,3 Milliarden „Abgeltungs-Pauschale“ bekam, dafür aber in Polen lebende Rentner sich grundsätzlich mit ihren Ansprüchen an den polnischen Staat zu wenden hatten.

Damals wurde Kritikern des Abkommens vorgehalten, es sei erstens finanziell vorteilhaft für die Bundesrepublik Deutschland - manche Stellen verbreiteten Phantasiesummen über die angeblich aus Polen drohenden Ansprüche, bis zu fünfzehn Milliarden Mark -, und zweitens wäre es sozial ungerecht, bestimmten polnischen Bürgern eine Rente zu zahlen, die sie „in Polen zu Millionären macht“. Beide Einwände waren absurd. Denn das mit den fünfzehn Milliarden war, vorsichtig ausgedrückt, nicht nachprüfbar, gleichviel aber, wie hoch die Ansprüche der polnischen Rentner waren: sie bestanden gegen uns, an uns lag es, sie genauso zu befriedigen wie die Ansprüche deutscher Bürger.

Und während es ein vernichtendes Urteil über das Soziale am real existierenden Sozialismus spricht, daß eine deutsche Mindestrente - mehr stand im Einzelfall ohnehin kaum je zur Debatte - strotzenden Reichtum in Polen bedeutet, ist dieser Einwand juristisch irrelevant. Rentenansprüche können nicht deshalb gestrichen werden, weil die Anspruchsberechtigten in einem heruntergewirtschafteten Land leben, dessen Regime der Kontrast peinlich ist.

Natürlich sprang für die polnischen Rentner nichts oder so gut wie nichts bei der „Abgeltung“ heraus; wo die eineinhalb Milliarden geblieben ist, konnte sich damals und kann sich heute jeder denken. Aber hier geht es nicht bloß um verschleierte Ost-Geschenke, hier geht es um Einzelschicksale. Man wüßte sich eine Klärung dieses Schicksals durch das Bundesverfassungsgericht.

Affenfelsen im Unterhaus

Von Rolf Görtz

Krieg mit allen - Frieden mit England“. An diese Devise der spanischen Habsburger erinnerte Spaniens König Juan Carlos in London. Don Juan Carlos ist der erste ausländische Monarch, der vor dem Unterhaus das Wort ergriff. Und so packte er denn den Streitpunkt, der seit dem Ende der Habsburger in Spanien das britisch-spanische Verhältnis belastet - Gibraltar - zwischen eben das Friedensgebot und eine Elogie an das Unterhaus, die „Mutter der Parlamente“. Über Gibraltar ganz hinwegzugehen, verbot sich dem König nicht nur aus innenpolitischen Gründen. Auch die EG verlangt eine Regelung für die letzte Kolonie auf europäischem Boden. Vor 20 Jahren hat bereits die UNO London und Madrid aufgefordert, in Verhandlungen den Kolonialstatus zu beenden.

Nun ist aber gerade die UNO ein Garant auch für das Selbstbestimmungsrecht. So sind denn auch London und Madrid gehalten, die Meinung der Gibraltarer selbst zu berücksichtigen. Die 30 000 Zivilbewohner des Felsens sind ihrem Blute nach Andalusier, also Spanier. Aber vielleicht eben deshalb wollen sie ihre gewöhnlich lukrative Eigenständigkeit behalten. Natürlich merken die Bewohner des Affenfelsens, daß die britische Krone mit dem Verkauf der Kriegsschiffwerft in Gibraltar von sich aus ein deutliches Signal für eine künftige Gewichtsverteilung innerhalb der NATO setzte.

Solange es Seemächte gibt, wird Gibraltar seine Aufgabe als Wächter am Eingang zum Mittelmeer auch im Zeitalter der Raketen behalten. Und sollte Spanien - trotz des Referendums - eines Tages in die militärische Struktur der NATO eingegliedert werden, gehört Gibraltar zu einem künftigen Kommando unter spanischer Führung. „Es ist diese strategische Lage, die einen Platz wie Gibraltar eine staatliche Selbständigkeit von Natur aus versagt. Malta ist ein klassisches Beispiel für die Utopie einer Unabhängigkeit“, meinte einmal der Chefminister Gibraltars, Sir Joshua Hassan. Als Übergangslösung zeichnet sich denn auch ein britisch-spanisches Kondominium ab, das den Leuten von Gibraltar die britische Staatsangehörigkeit beläßt.

Information und Sympathie

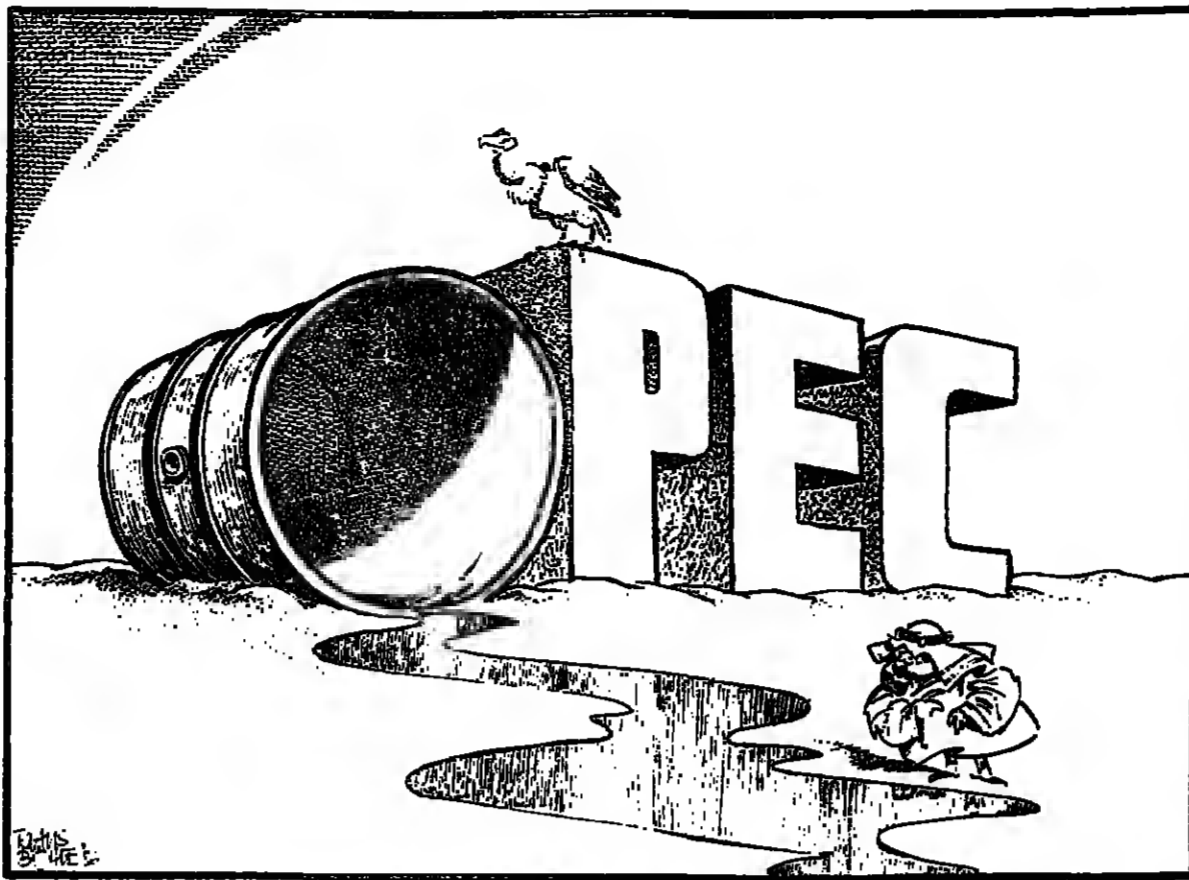
Von Peter Ruge

Während in der Französischen Nationalversammlung die neue bürgerliche Mehrheit Maßnahmen zur Terrorismus-Bekämpfung verabschieden wollte, marschierte ein Polizei-Aufgebot in die Redaktionsräume der „Libération“ in Paris. Ein Richter hat in eigener Verantwortung, ohne Auftrag von Regierungsseite, die Durchsuchung angeordnet, die dann doch nicht stattfand. Dafür werden Journalisten ins Verhör genommen. Eins kommt darauf zum anderen: Die linke Presse schäumt, sieht die Freiheit bedroht, und Staatspräsident Mitterrand läßt angeblich den Gaullisten Chirac wissen, daß er gegen die neue „Sicherheitsphilosophie“ Bedenken habe - es könnten Individualrechte eingeschränkt werden.

Viele sehen damit ihr Klischee von „Law and Order“ Chiracs bestätigt, bei dem nur stört, daß der Premierminister nach seiner Berufung einen Staatssekretär für Menschenrechte institutionalisierte. Aber kein Erbarmen gegenüber Terroristen, auch keine Vorrechte für Journalisten, die im Verdacht stehen, Wissen um Kriminalität nicht an die Justiz weiterzugeben.

Den Journalisten gilt es als Zeitzeugen zu schützen, das ist die Meinung der neuen Regierung, denn er kann dazu beitragen, daß der Terrorismus realitätsbezogen, nicht als Trauma gesehen wird. Wer aber die Szene betritt, um Informationen zu sammeln, und sie als Sympathisant verläßt, wird der Versuchung kaum widerstehen, denen Publizität zu schaffen, die mit dem Alpdruck des Terrors Ohnmacht in der Gesellschaft auslösen wollen - ob sie nun auf den Champs-Élysées Bomben legen oder in Berlin.

Auch stellt sich in Paris die Frage nach der Ehrlichkeit des Protestes: Hätte der Aufschrei genauso laute Formen angenommen, wenn die peinliche Befragung von Journalisten nicht der Terror-„action directe“ gegolten hätte, sondern den Umtrieben etwa der Rechtsaußen? Ein unabhängiger Richter wollte wohl demonstrieren, wie es morgen in Frankreich bei konsequenter Anwendung bestehender Sicherheitsgesetze um die persönliche Freiheit bestellt ist. Er hat der Regierung den Dienst erwiesen klarzustellen: Eine Zensur der Presse findet nicht statt.



Auslaufende Tendenz

KLAUS BÖHLE

Ein Fleck im Bilderbuch

Von Heinz Heck

Der Wahlkampf hat schon begonnen, und er wird uns bis zur Bundestagswahl nicht mehr verlassen. Wirtschaftspolitische Debatten wie die gestern dienen dabei einzig dem Zweck, die Gegensätze zwischen Regierung und Opposition wahlwirksam herauszuarbeiten. Aber unabhängig davon hat es den Anschein, als seien sie heute größer als früher.

Schwer hat es eine Opposition, die in der Wirtschaftspolitik weder mit überzeugenden Argumenten noch Persönlichkeiten aufwarten kann. Wer über die SPD-Kandidaten für eine Kabinettsliste des Kandidaten Rau nachdenkt, kann ins Grübeln kommen. Als Wirtschaftsminister Bangemann gestern aus SPD-Außerungen zur (oder kurz nach der) Wende zitierte, wurde in Erinnerung gerufen, wie gründlich sich die damals abgelöste Regierungspartei bei der Bewertung des neuen Kurses vertan hatte.

Schwer hat es eine Opposition, wenn die Wirtschaftsentwicklung - mit einer Einschränkung - wie im Bilderbuch verläuft. Aber auch am Arbeitsmarkt sind die Zeichen der Besserung inzwischen unübersehbar, und sie dürften im Jahresverlauf noch deutlicher werden, wenn sich die Prognose in Ist-Zahlen verwandelt. Das hindert die SPD nicht nur nicht daran, so zu tun, als passiere nichts am Arbeitsmarkt; sie braucht auch einen Beleg für die gleichsam planmäßige Untätigkeit der Bundesregierung.

Eine Äußerung, beliebig aus der gestrigen Debatte herausgegriffen und beliebig durch andere zu ersetzen, ist die von Frau Fuchs: „Diese Regierung nimmt Massenarbeitslosigkeit bewußt in Kauf.“ Natürlich ist dies auch Wahlkampf. Aber in der SPD gewinnen mit wachsendem zeitlichen Abstand von der Regierungsverantwortung die Zweifel an der Funktionstüchtigkeit der Marktwirtschaft an Boden - ganz gleich, wie Rau sich zu Farthmann äußert.

Der Schwenk zur Marktwirtschaft mit dem Godesberger Programm kam 1969 vor allem deshalb, weil die SPD anders als mit einem solchen Bekenntnis in Bonn nicht an die Regierung zu kommen meinte. Nur zwei Jahre zuvor hatte die CDU Adenauers die absolute Mehrheit erobert. Dieser Umstand beseitigt also nicht die Zweifel, ob

das Festhalten an der Marktwirtschaft in der SPD auf Dauer mehrheitsfähig ist. Vor (dem ehemaligen Wirtschafts- und Finanzminister) Schiller gab es diese Zweifel, nach Schiller kehren sie wieder.

Die Kritik von Frau Fuchs besagt zweierlei: Implizit heißt es, daß die Regierung, die das fabelhafte SPD-Programm „Arbeit und Umwelt“ einfach verwirft, Beschäftigungserfolge gar nicht erzielen kann. Hinzu kommt der Vorwurf, die Regierung verfolge „bewußt“ die Politik, mit hohen Arbeitslosenzahlen auf Lohnabschlüsse drücken zu wollen. Ein Vorwurf kann nicht realitätsfremder und „unpolitischer“ sein. Denn nichts ist für die Wahlchancen wichtiger als ein leergefegter Arbeitsmarkt.

Bei aller auch zuvor vorhandener Einsicht, daß dies nicht von heute auf morgen geht, hat hier auch die Koalition gegenüber der Wende 1982 kräftig dazulernen müssen: Es läßt sich noch schwieriger an, als seinerzeit befürchtet, daß die Talsohle auch am Arbeitsmarkt durchschritten ist und vor allem die kräftig wachsenden Investitionen, unterstützt durch den sinkenden Ölpreis, auch das Arbeitslosensheer verkleinern helfen.

Wenn nicht alles täuscht, wird die derzeit herrschende Preisstabilität ungeachtet allen zum Ritual gehörenden Geplänkels die Tarif-

verhandlungen - und die abschlüsse - mäßigen. Nach den bisher bekanntgewordenen Vereinbarungen zwischen 3 und 4,2 Prozent ist insgesamt eine Lohnkulisse wahrscheinlich, die den Arbeitnehmern eine Reallohnsteigerung und zahlreichen Arbeitslosen einen neuen Arbeitsplatz beschert - so etwas wie die Quadratur des Kreises.

Zwar hat die derzeit herrschende Preisstabilität dem Steuerzugriff ein wenig von seiner Schärfe genommen - zumindest insoweit, als die heimlichen Steuererhöhungen aus Inflation und Progression etwas niedriger ausfallen. Der Handlungsbedarf hält jedoch unvermindert an. Koalition und Bundesratsmehrheit haben mit dem Steuerentwurfsgesetz 1988/88 zwar zwei Schritte in die richtige Richtung beschlossen. Doch wäre ein einziger - 1986 - aus zwei Gründen besser gewesen: Die Entlastung wäre spürbarer gewesen, und der polemische Ansatz der Opposition wäre vereitelt worden, den zweiten Schritt nach dem Motto „Reform für Reiche“ isoliert zu betrachten.

Gerade hier spielt die SPD seit Herbst 1982 ein fragwürdiges Doppelspiel: Damals waren alle SPD-regierten Länder - auch Raus Nordrhein-Westfalen - gegen Steuererhöhungen bis 1988. Auch die Bonner Fraktion schwenkte erst ein, als klar wurde, daß der Zug nicht aufzuhalten war. Und nun erüsten sich ihre Experten, wenn bei einer Steuererhöhung von 40 bis 50 Milliarden Mark von Gegenfinanzierung die Rede ist.

Zur Erinnerung: Die vier Steuererhöhungen der sozial-liberalen Ära waren samt und sonders mit Erhöhungen indirekter Steuern teilweise gegenfinanziert und führten im Verlauf von 1975 bis 1981 zu einer deutlich fallenden Netto-Entlastung, während die Koalition sich schließlich zu einem Nettomodell durchgerungen hat. Keine Frage: Bei Steuererhöhung und Subventionsabbau herrscht dauerhaft Handlungs- und Nachholbedarf. Doch die SPD-Kritik - ganz abgesehen davon, daß die neuen Steuererhöhungspläne der Partei jedem Steuererhöhungsvorschlag etwas von seiner Suggestivkraft nehmen - verfährt allenfalls bei Leuten ohne Gedächtnis.



Zweifel an der SPD-Wirtschaftspolitik vor ihm, Zweifel nach ihm: Karl Schiller. FOTO: SVEN SIMON

In der SED kommen die Genossinnen nicht weit

Semantisch und politisch ist die Frau männlichen Geschlechts / Von Werner Kahl

Was hierzulande die Regenbogenpresse an die Frau bringt, war zum ersten Mal auf einem SED-Parteitag Gesprächsthema unter den Damen des Parteigremiums. Wie kleidet sich die erste Frau des Sowjetregimes bei ihren Auftritten in Ost-Berlin, welchen Schmuck legt sie an, welche modischen Accessoires sind erlaubt? Zumal da sich Frau Gorbatschowa von der Frau des „DDR“-Botschafters Winkelmann in Moskau Kleider und Roben aus „DDR“-Schneiderstuben vorführen ließ.

Ihr Auftritt erinnert die Frauen in der SED daran, daß seit der Machtübernahme der Einheitspartei noch keine Frau zum Vollmitglied im SED-Politbüro, der obersten „DDR“-Führung, aufgestiegen ist. Auch bei der Eröffnung des XI. SED-Parteitages nahmen die allgegenwärtigen Funktionärinnen wie Margarete Müller (55) und Ingeburg Lange (58) erneut lediglich als Kandidatinnen des Politbüros ihre Plätze ein. Ingeburg Lange steht seit 1973, Margarete Müller seit 1963 vor der Schwelle des inner-

sten Gremiums. Spekulationen, dies könnte bei Ingeburg Lange daran liegen, daß ihre Tochter aus der Funktionärsgesellschaft „ausstieg“ und seit einiger Zeit das Leben beim Klassenfeind im Westen vorzieht, werden als nicht ausschlaggebend bezeichnet. Denn sie ist keineswegs der einzige prominente Elternteil der SED-Nomenklatura, der erkennen mußte, daß die großgewordenen Kinder ein Leben in müßig-spielerischer totalitärer Atmosphäre nicht akzeptieren. Das zeigt sich besonders häufig bei denjenigen Jugendlichen, die im Luxus der herrschenden Klasse aufgewachsen sind und nun dem Leben am Funktionärshof den Rücken kehren.

Zu diesen gehört auch die Tochter von Professor Otto Reinhold, Jahrgang 1925, als Sohn eines Porzellanmalers geboren. Er zählt zu den einflußreichsten „DDR“-Gesellschaftswissenschaftlern, einer der Ratgeber Erich Honeckers und maßgebend an der Bündnispolitik der SED gegenüber der SPD in Bonn beteiligt. Für dieses Ziel bot

ihm der Auftritt am Sonntagabend im WDR-Fernsehen eine nützliche Tribüne.

In Sowjetrußland war nach der Revolution sogleich verkündet worden, die Frau gelte auf allen Gebieten der Öffentlichkeit und der Arbeit als dem Manne völlig gleichgestellt. In der Praxis schafften nur wenige Sowjetbürgerinnen den Aufstieg zur Volkskommissarin bzw. Ministerin, Aleksandra Kollontai etwa und Jekaterina Fursewa.

Entgegen der Propaganda von der Gleichberechtigung von Mann und Frau, die in der „DDR“ angeblich längst hergestellt sei, hat das Regime nicht einmal die in der Bundesrepublik selbstverständliche Anpassung der Väterlungen vorgenommen. Semantisch ist die Frau nach wie vor männlich: ein Spiegelbild der Politik. Anders als im Westberliner Abgeordnetenhaus, wo die Senatorin Hanna-Renate Laurien (CDU) nach der Wahl zum Bürgermeister sofort die Anrede „Bürgermeisterin“ beanspruchte, nahmen es die Genossinnen auf

IM GESPRÄCH Dschalloud

Der Stellvertreter

Von Volker S. Stahr

Seit dem Putsch von 1969 taucht er in den ständig wechselnden Führungsgremien Libyens stets als der zweite Mann hinter Khadhafi auf: Major Abd as-Salam Dschalloud (44), so etwas wie die „graue Eminenz“ in Tripolis. Zwar hat er heute wie Khadhafi keine offizielle staatliche Funktion inne. Doch sein Titel als „Stellvertreter des Revolutionsführers“ ist Ausweis genug.

Als sich in den Tagen nach dem amerikanischen Luftangriff Khadhafi aus der Öffentlichkeit zurückzögelte, trat Dschalloud wieder einmal aus dessen Schatten heraus. Er sprach von der Notwendigkeit, die libysche Politik zu überdenken - im Sinne einer stärkeren Zusammenarbeit mit dem Ostblock. Schon mehrfach hatte man den Major öffentlich über einen Beitritt zum Warschauer Pakt sinnieren hören. Und dann sprach er, im Gegensatz zum zunächst seltsam gedämpften Revolutionsführer, von einem militärischen Gegenschlag.

Dschalloud ist mehr als die „Stimme seines Herrn“. Khadhafi und Dschalloud sind die „Macher“ der libyschen Politik seit nunmehr fast sieben Jahren. Beide sind ein Tandem, und gerade das, was sie unterscheidet, macht den einen zur idealen Ergänzung des anderen. Im Gegensatz zu dem Visionär Khadhafi ist Dschalloud ein Tagespolitiker. Als Revolutionäre bezeichnen sich beide. Doch während Khadhafi in erster Linie Muslim ist, gilt Dschalloud als Architekt und Eckpfeiler der libysch-sowjetischen Allianz.

Im übrigen hat Dschallouds Weg vieles gemein mit dem Khadhafis. Dschalloud wurde 1941 im innerlibyschen Hinterland Fezzan geboren. Er ist nur knapp ein Jahr älter als Khadhafi. Wie dieser stammt er aus einfachsten Verhältnissen, diente in der Armee und absolvierte die Militärakademie Bengasi. In den fünfziger Jahren trafen beide erstmals aufeinander. Gemeinsam mit anderen jungen Offizieren organisierten sie 1969 den Militärputsch gegen König Idris. Dschalloud wurde Mitglied des „Re-



Graue Eminenz im Schatzen Khadhafis: Dschalloud. FOTO: SPA

volutionären Kommandos“ und 1970 Stellvertreter des Ministerpräsidenten Khadhafi, verantwortlich für den gesamten Wirtschaftsbereich. Bedeutender war seine Rolle als Emissär. Er leitete die Verhandlungen, die zur Auflösung der amerikanischen und britischen Basen im Lande führten. Den Erdölgesellschaften präsentierte er sich als nüchternen Gesprächspartner, der gewaltige Einnahmesteigerungen für die Staatskasse einhandelte.

1972 legte er mit dem ersten Kooperationsabkommen den Grundstein für die immer enger werdende Zusammenarbeit mit der UdSSR - zu einem Zeitpunkt, als Khadhafi dieser Allianz noch widerwillig gegenüberstand. Im selben Jahr wurde er zur Entlastung des Obersten selbst Premier und reiste fortan mindestens einmal jährlich nach Moskau. 1977 bildete sich ein kleiner Kreis hoher Offiziere um Khadhafi und Dschalloud als innerer Führungszirkel. Er trägt seit 1979 den Titel „Revolutionsrat“ und Dschalloud den eines „Stellvertreters des Revolutionsführers“.

Neben Khadhafi hat ein anderes es schwer, sich zu profilieren. Doch es darf als sicher gelten, daß Dschalloud das sozialistische Element in Khadhafis arabischem Sozialismus ist.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

NEUESTE NACHRICHTEN

Die Karlsruher Zeitung meint zu Wahlheim:

Angesichts des weltweiten Aufsehens und dem bleibenden Schaden für sein Land sollte sein Ehrgeiz in Bescheidenheit umschlagen. Wie stünde Kurt Waldheim da, wenn er seine Kandidatur überdenken würde? Das wäre kein Eingeständnis von Schuld.

Hamburger Abendblatt

Zur „Vorwärts“-Äußerung auf Schmidt kommentiert es:

Wer in der Vergangenheit ungeschönte Zustandsbeschreibungen der SPD verfaßte, hatte damit zu rechnen, von der Parteiführung als „Schreibtischtäter“ bezeichnet zu werden. So was rächt sich: Nun haben die Sozialdemokraten eine ganze Reihe davon in eigenen Lager. Die von Dauerbankrott heimgesuchte Traditionspostille „Vorwärts“ durfte in einem einzigen infamen Rundschlag allen herausragenden Persönlichkeiten der Partei die Ehre abschneiden ... Das ist wahrlich eine Zustandsbeschreibung der Partei.

Libnische Rundschau

Sie sieht den Kandidaten Rau festgelegt:

Nach seinen gestrigen Äußerungen steht er mit zwei Zusagen im Wort: Erstens wird es einen mit den Stimmen der Grünen gewählten Kanzler Rau nicht geben, zweitens kein tropisches Pferd mit seinem Namen, denn am Wahlabend ein anderer, Willy Brandt zum Beispiel, entsteht. Wie soll es dann überhaupt einen Kanzler Rau geben? Diese Frage ist die ei-

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Zu Waldheim heißt es hier: gentliche Schwierigkeit des Rau-Wahlkampfes. Bei der letzten Wahl fuhr die SPD 38 Prozent in die Scheuer. Zwischen dieser Ziffer und der angestrebten absoluten Mehrheit klagt eine Plausibilitäts-Lücke.

THE WALL STREET JOURNAL

Der Haltung der US-Regierung hinsichtlich des SALT-2-Vertrages schreibt das New Yorker Blatt:

Präsident Reagan hat versuchsweise entschieden, zwei weitere US-U-Boote vom Typ Poseidon zu verschrotten, um SALT 2 Genüge zu tun, einem Vertrag, der erstens niemals vom Senat ratifiziert wurde, zweitens von Mr. Reagan abgelehnt wurde, als er sich um die Präsidentschaft bewarb, drittens, selbst wenn er ratifiziert worden wäre, inzwischen abgelaufen sein würde und viertens ständig von der Sowjetunion verletzt worden ist. Erneut bestätigt ein amerikanischer Präsident die Fähigkeit der Sowjets, sich mittels der Rüstungskontrolle in unsere Verteidigung einzumischen, ohne ihre eigenen Rüstungsanstrengungen zu begrenzen.

Handwritten signature or mark at the bottom of the page.

Der Felsen des Anstoßes, eine historische Fracht

Bei aller Freundschaft und frischen EG-Verbundenheit - ein wunder Punkt besteht fort im spanisch-britischen Verhältnis: Gibraltar. Bei seinem Staatsbesuch in London erinnerte jetzt König Juan Carlos beäusamt an diese historische Fracht.

Von HEINZ BARTH

Wer einen Wagen mit fremdem - besonders einem spanischen - Kennzeichen in Gibraltar parkt, dem sei dringend geraten, öfter einmal unter das Chassis zu schauen. Es kann nämlich sein, daß er dort etwas findet, was nicht hingehört. Zum Beispiel ein mit Plastikmasse befestigtes Kolopäckchen Heroin - es darf auch Kokain sein - eine auf dem europäischen Markt millionenschwere Sendung.

Erfindungsreiche Drogen-Profis sind auf die riskante Idee gekommen, ahnungslos Autobesitzer, die ein paar Stunden den Felsen besuchen, das Zeug unter den Wagen zu kleben. Unbemerkelt folgt ihnen dann ein anderes Fahrzeug über die Grenze nach Spanien, wo in einem unbeachteten Augenblick die Ware wieder ausgebaut wird - ohne daß die Betroffenen je erfahren, wem sie und zu welchem Zweck einen unfreiwilligen Dienst erwiesen haben.

Bei Experten gilt die Bucht von Algeciras von jeher für schwere Drogen als das große Schmuggelzentrum des Mittelmeeres. Seit die spanischen Zollner, oft durch Tips ihrer marokkanischen Kollegen, bei der Jagd auf Rauschgift auffallend erfolgreich geworden sind, wurde es für die internationale Mafia zu gefährlich, den Direktweg der zwischen den afrikanischen Häfen und Spanien verkehrenden Fährschiffe und der gecharterten Yachten zu riskieren. So winkte den Händen eine günstige Gelegenheit, als endlich die lange geschlossene Grenze von La Linea zuerst für Fußgänger und dann im Februar 1985 auch für den Autoverkehr wieder geöffnet wurde.

Eine hochwillkommene Entwicklung nicht nur für die Schmuggler, auch für den Alltag der 25 000 Gibraltarenos, von denen nur 5000 waschechte Engländer sind. Seit Franco das Zollgitter von La Linea sperrte, hatte dieses eigenartige Mischvolk von Indern, Maltesern, Italo-Afrikanern und diversen Felsenbewohnern einer Konjunktur entraten müssen. Sie wickelte dahin, weil ihnen die Expansionsmöglichkeiten ins spanische Hinterland abhandlungsgeworden waren. Man sollte meinen, daß sich daraus ein Festungskoller entwickelt hätte. Doch davon keine Spur. Man ist in dieser Beziehung seit Generationen ziemlich abgehärtet auf den düftigen fünf Quadratkilometern des Felsens, die England mit der Zeit und mit britischer Beharrlichkeit auf sechs Quadratkilometer ausdehnte.

Schließlich war es diesmal schon die 15. Blockade, die Spanien gegen Gibraltar verhängte, seit dieses im Frieden von Utrecht 1713 von der britischen Krone annektiert wurde.

Nach so reicher Erfahrung kann keine Sperre mehr die routinieren Gibraltareros auf die Couch der weltpolitischen Psychiatrie zwingen. Viele haben seit jeher Bungalows oder Zweitwohnungen auf der spanischen Seite und nützen dies nicht ungern zu kleineren Geschäften, die ein wenig außerhalb der Legalität liegen. Eben deshalb hat es England sehr einfach, sich auf den Willen der Bevölkerung zu berufen, wenn es sich weigert, über die Souveränität des Felsens mit sich reden zu lassen.

Nicht seine Rückgabe, aber mindestens die Anerkennung der spanischen Hoheitsrechte fordert Madrid praktisch schon seit jenem 6. August 1704, dem Tag, an dem die Engländer im spanischen Erbfolgekrieg den Platz im Namen des habsburgischen Erzherzogs Karl eroberten. Kein späterer Wechselsall der Geschichte konnte sie hinreichend beeindruckt, um die strategisch attraktive Immobilie wieder herauszugeben. Formal ist das Recht auf ihrer Seite. Denn der berühmte Artikel 10 des Vertrages von Utrecht sagt unmissverständlich, daß "seine Katholische Majestät, für sich, seine Erben und Nachfolger der Krone Großbritannien ein eingeschränkter Besitz der Stadt und Festung Gibraltar antritt".

Inzwischen ist aus dem wuchtigen Felsblock, der lange das Statussymbol britischer Weltmacht war, so etwas wie ein Katafalk des Empires geworden. Noch heute aber ist der Schatten lang, den dieser auf Spaniens Selbstbewusstsein wirft. Kaum ein territoriales Problem der Erde ist so stark mit Emotionen belastet wie dieses. Auch die jetzige Phase einer vielleicht nur vorübergehenden Entspannung wird kaum das letzte Wort der Geschichte bleiben. Empireromantik nach alter, viktorianischer Art und spanischer Stolz sind bei Engländern wie Spaniern, obwohl sie



Ein Stück London am Mittelmeer: Bobbies in Gibraltar

FOTO: CAMERA PRESS

miteinander in der NATO verbündet sind, noch immer im Spiel.

Der Text von Utrecht beschränkt den britischen Besitz eindeutig auf die Stadt und ihre Befestigungen, die ihre Grenze am Fuß des Felsens finden. Aus spanischer Sicht ist der Vertrag hinfällig, weil ihn England territorial und juristisch verliert habe. Territorial, da es unter mancherlei Vorwänden allmählich einen 850 Meter breiten Landstreifen an sich brachte, der zur Anlage eines für die Luftverteidigung des Felsens unentbehrlichen Rollfeldes hochwillkommen war. Und juristisch, weil das Ur-

rechter Dokument die Gerichtsbarkeit ausdrücklich der spanischen Krone belieh. Hier würde durch den Friedensvertrag auch eine Option für den Fall eingeräumt, daß England eines Tages auf seinen Besitz verzichten sollte. Aus solchen Beschränkungen leitet Spanien ab, daß zwar die militärischen Gründe seinerzeit die Abtretung des Eigentums veranlaßt, daß aber damit nicht die volle Souveränität abgetreten wurde.

Fest steht, daß im Lauf von beinahe drei Jahrhunderten häufig die Situationen wechselten, in denen die eine oder andere Seite am längeren Hebel saß. 1898 waren es die Engländer, die den

im Kuba-Krieg geschlagenen Spaniern die Entfernung ihrer schweren Artillerie aus der Umgebung des Felsens zumuten konnten. 1941, als sich Großbritannien im Zweiten Weltkrieg in Schwierigkeiten befand, deutete Churchill den Spaniern an, er werde ihre Neutralität durch Stärkung ihrer Position im Mittelmeer später zu belohnen wissen.

Daraus ist natürlich nichts geworden. Schon damals war die Zeit über den strategischen Wert Gibraltars hinweggegangen. Die einzige Kolonie auf europäischem Boden? Auch das hat sich überlebt, seit der Felsen Selbstverwaltung unter einem britischen Gouverneur erlangte. Die Baracken für "The Queen's Regiment" und die alten Kasernen stehen als Dekorationsstücke und verursachen mit eins der erschreckendsten Parkplatzprobleme der Gegenwart.

Jetzt wurde König Juan Carlos bei seinem Staatsbesuch in London die für einen fremden Monarchen exquise Einladung zuteil, vor einer gemeinsamen Sitzung von Ober- und Unterhaus zu sprechen. Die Spannung war beträchtlich, wie er das beikie Thema Gibraltar anfassen würde. Noch größer war aber der Beifall, den die Mutter der Parlamente der Disziplin spendete, mit der sich Juan Carlos der Aufgabe entledigte. Er konnte nicht so tun, als gebe es das Problem nicht, das er das einzige in den sonst ausgezeichneten Beziehungen nannte. Er wechselte Blicke des Einverständnisses mit Maggie Thatcher, als er von einer Lösung sprach, die "early" gefunden werden müsse.

Sie kann offenbar nur formaler Natur sein, keiner der Gibraltarenos, die nach der Rede des Königs im Fernsehen betragt wurden, glaubt daran, daß die britische Präsenz auf dem Felsen ernstlich gefährdet werden könnte.

Bomben-Stimmung im Frühling von Monte Carlo

Alljährlich im Frühling läßt das Fürstentum Monaco die Kultur hochleben. Diesmal führten politische Störungsaufläuter beim Festival von Monte Carlo jedoch zu einer gelinden Beeinträchtigung des Programms.

Von KLAUS GETTEL

Die einen sorgen für Bombenstimmung. Die anderen haben vor Bomben Angst. Die einen treten an, die anderen weigern sich aufzutreten. Die einen spielen Tennis, die anderen Klavier. In Monte Carlo geht in diesen Tagen wie immer alles antraktiv durcheinander: Sport, Kunst, Klatsch- und Sonderschein.

Das hatte sich Prinzessin Caroline für den Schluß ihres alljährlichen Frühlingstivals sorgfältig aufgespart: die Auftritte des alten und der jungen Löwen. Nathan Milstein, mit 82 Jahren der älteste aktive (und höchst hörenswerte) Klaviergeiger der Welt, war das Schlußkonzert in der Goldschallule der Opera vorbehalten. Ivo Pogorelich, der jugoslawische Jungstar des Klaviers, wollte großzügigerweise an den schwarzweißen Tasten den Abend zuvor der Wohlthätigkeit fröhnen.

Er frönte nicht. Am Tag vor seinem Auftritt spendierte er dem Festival eine telegrafische Absage. Begründung: Die Lage im Mittelmeerraum erscheine ihm nach Khadhafis Drohungen unsicher. Der Tastenheld kniff. Selbst das Kunstmanagement (von der Prinzessin als Festspiel-Präsidentin ganz abgesehen), an laule Ausreden von jeher gewöhnt, war ein paar Takte lang sprachlos. Seit 1931, der Ufa und Hans Albers hatte kein Mensch mehr an "Bomben auf Monte Carlo" gedacht.

Pogorelichs junge Kollegen mit dem donnernden Aufschlag statt Anschlag, die Helden des monegasischen Centre Court im Country Club, die schmalen Riesen mit den Kindergeichtern, die sich in goldenen Kreditkarten spiegeln, ließen es sich denn auch nicht nehmen, anzuschwärmen und die Alterskurve des Fürstentums für eine Woche energisch nach unten zu drücken. Monte Carlo war ihnen dankbar dafür. Sie brachten einen Hauch Jugend ins Haus. Oh sie freilich in 60 Jahren ihr Tennis noch mit ähnlicher Meisterschaft spielen wie Milstein die Geige, steht auf einem anderen Blatt.

Er, der alte Herr aus jüdisch-russischer Industriellen-Familie, der in den Schreckensjahren der roten Revolution seine Familie verlor, hat natürlich keine Angst vor den Drohungen des Arabers. Wovor auch sollte ein Milstein noch Angst haben? Höchstens davor, daß (wie jüngst in einer kleinen amerikanischen Universitätsstadt) man ihn mit seiner Stradivari in ein Restaurant nicht hineinläßt aus Furcht, er könne - wie kürzlich ein anderer Kunde - plötzlich die Geige auspacken, die Gäste musikalisch am Essen stören und nachher zu allem Überfluß mit dem Hut in der Hand abkassieren. Wer glaubt schon unter Gastronomen, daß ein Herr mit Geigenkasten so etwas verlässlich nicht tut?

Auf was aber ist überhaupt noch

Verlaß? Hat Wladimir Horowitz, der Pianist, Freund Nathan nicht in die Hand geschworen, sie würden beide nie wieder in der Sowjetunion auftreten? Freilich - der Schwur liegt schon über 60 Jahre zurück. Das aber ist für Milstein noch lange kein Grund, ihn zu brechen, selbst wenn ausgerechnet am Tag von Milsteins Monte-Carlo-Konzert Horowitz am Klavier per Mondovision aus Moskau herübergrüßt.

Wer Schwüre nicht halten will, soll nicht schwören. Das ist Milsteins Devise. Daran gibt es nichts zu rütteln. Überhaupt ist Milstein ein Mann von Entschiedenheit.

Dirigenten (wie etwa Wladimir Golschmann), die eigene Ideen haben, wie Violinkonzerte mit dem Orchester zu begleiten seien, und sich partout den Tempovorstellungen des Solisten nicht fügen wollen, überläßt Milstein ohne lange Debatten zusätzlich den Geigenpart. Sollen sie ihn doch selbst spielen und glücklich sein. Milstein ist es auf seine Art auch.

Er gewährt sich selbst in patriarchalischem Alter keinerlei violinstische Marscherleichterung. Er spielt die furchterregendsten Stücke wie Bachs große Chaconne, die manchem versierten jungen Kollegen den Angstschweiß auf die Stirn treiben kann, mit gehieberter Ruhe und Klarheit. Er verfügt aber auch über den Charme, die Süße des Tons, die hravrouse Geste der geigenden Tausendfüßler, an deren köstlichen Kniffen sich das Jahrhundert bis heute nicht hat satt hören können.

Milstein, der Geiger, steht immer

segelt es sich in seiner Kunst am besten.

Im August wird er also ungerührt vor den 25 000 Zuhörern der Hollywood-Bowl spielen. Das Konzert wird gefilmt werden und Teil einer Folge von "Denver" sein. Und es ist eigentlich selbstverständlich, daß dem hochfahrenden Ivo dabei zumindest Alexis die Noten umblättern. Ob Pogorelich danach ein paar weitere Folgen lang Lieblingspianist der Carringtons sein wird, ist einstweilen vertraglich wohl noch nicht ganz ausgeschaukt.

Denn eigentlich hätte man ja gedacht, Richard Claydeman wäre in Colorado noch immer stärker gefragt als selbst Pogorelich. Aber daß Ivo Alexis verlässlicher im Wort bleiben wird als Prinzessin Caroline von Monaco, darauf darf man immerhin werten. Die Konventionstrafen für Nichterscheinen vor der Kamera sind in Amerika hoch. Aber andererseits: Prozesse hat Pogorelich auch nie gesucht. Er ist halt ein Genie. Damit muß man sich ahnden. Zumindest glaubt er selbst unverbrüchlich daran.

In Monte Carlo hält man sich in diesem Punkt eher ein bißchen zurück. Man hat hier zu viele Genies kommen und gehen sehen. Noch immer sind die paar Quadratkilometer des Fürstentums voll von ihnen, den Tennispielern wie den Kammerängern, und wie die Tennisrackets sich sehen lassen, so lassen sich beim Festival die Superstars bören.

Katia Ricciardi und Piero Cappuccilli bedienen denn auch mit ihrem



Der Dreh- und Angelpunkt von Monte Carlo: Das Spielcasino

FOTO: HARTUNG

noch, das Kinn gerecht, haushoch über der musikalischen Sache. Wie weit das beim Kollegen, Freund und Schwürebrecher Horowitz noch der Fall ist - darüber wird man nach den Comeback-Konzerten des Pianisten in Hamburg und Berlin nächsten Monat mehr wissen als heute.

Von einem Comeback Pogorelichs redet man verständlicherweise zur Zeit nicht in Monte - nicht einmal so sehr wegen seiner Absage, als wegen ihrer jämmerlichen Begründung. Man träumt sogar davon, wie wirtschaftlich über Khadhafi, über ihn das totale Festspiel-Embargo verhängen zu können. Pogorelich dagegen kann soviel Auftrieb nur lieb sein. Er weiß, mit dem Wind, den er macht,

Belcanto die Freunde der nicht allzu wichtigen Kunst. Und diese sind in Monte Carlo natürlich (wie übrigens andernorts auch) in der Mehrzahl. Mit Pierre Boulez und seinem Avantgarde-Gedröhn hat man an der mild dahinplätschernden Côte noch nie viel anzufangen verstanden.

Ein bißchen gleicht das hübsche Fürstentum von Ferne einem Nationalpark, in dem gutgebetete Finanzlöwen umgeben, vorzüglich nachts, wenn sie sich aus dem Luxusschmuckel ihrer Hotels hervorwageln, um aus ihren Champagnerwägen zu schlüpfen und sich beim Roulette, wenn's gut geht, noch ein Millöschchen mehr zu ertätzen - und sei's auch nur in französischen Francs.

KLÖCKNER-MOELLER



Elektronik oder Elektromechanik? Wir bieten beides.

Elektrische und elektronische Anlagen, Systeme und Geräte zur Automatisierung und Energieverteilung. Wir forschen, planen, bauen und leisten Kundendienst weltweit.

Wer viele Kundenwünsche zu erfüllen hat, muß schon ungewöhnlich flexibel sein. Eine Kundengruppe hat bereits auf elektronische Steuerungen umgestellt, das bedeutet, daß unser Angebot die vollständige Produktpalette „Industrie-Elektronik“ umfaßt. Die Vorteile dieser zukunftssicheren Systeme und Anlagen liegen auf der Hand und sie werden sich auf Dauer

durchsetzen. In anderen Bereichen sind unsere bewährten elektromechanischen Schaltergeräte weiterhin gefragt und stehen nach wie vor zur Verfügung. Sie sehen, es gibt keinen Grund, entweder Elektronik oder Elektromechanik anzubieten. Zu Ihrem Vorteil produzieren wir beides. Denn wenn es um zuverlässige Automatisierung

und Energieverteilung geht, sind Sie bei uns an der richtigen Adresse. Dafür sorgen Ingenieure und Techniker in über 300 Technischen Außenbüros im In- und Ausland und 6.000 Mitarbeiter in 23 Werken.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben das Know-how für Qualität.

Klöckner-Moeller, Postfach 1880, D-5300 Bonn 1, Tel. 0228/602-0.

Politik paradox in Hessen. CDU: Fischer soll handeln

Sondermüll-Politik des grünen Umweltministers kritisiert

D. GURATZSCH, Wiesbaden
Wenn es um den hessischen Müll geht, der sich immer sichtbarer zu einem Himalajagebirge politischer Abfälle aufbläht, dann wird erfahrungsgemäß im hessischen Landtag von allen Parteien kräftig Schaum geschlagen. Die jüngste Landtagsdebatte in dieser Woche markiert dafür einen Höhepunkt - freilich vor immer erneutem Hintergrund: Die Entsorgungsschwierigkeiten des rot-grünen Landes beginnen den Spielraum für die industrielle Produktivität einzuzengen - mit allen Folgen für Arbeitsplätze und Zukunftschancen des Landes.

Auch die SPD drängt

Seit die Grünen jedoch das neugeschaffene Ministerium für Umwelt und Energie übernommen haben, präsentieren sich die Parteien in der Mülldebatte mit völlig verkehrten Fronten. Die Oppositionsparteien CDU und FDP verlangen vom neuen grünen Minister Joseph Fischer eine effektive Umweltpolitik, und auch der sozialdemokratische Koalitionspartner dringt auf den Vollzug der "moderneren hessischen Abfallkonzeption", während die Grünen mit einem Salto mortale aus alten Positionen flüchten und sich hinter diplomatischen Floskeln, vagen Ankündigungen, Hinweisen auf die Situation in anderen Bundesländern sowie hinter technischen und juristischen Argumenten verschanzen, die einst die "Altparteien" allein gepachtet zu haben scheinen.

Thema der jüngsten Parlamentsdebatte waren die Filterstäube aus hessischen Müllverbrennungsanlagen, die nach einer schwedischen Untersuchung im Auftrag französischer Behörden Spuren der Seveso-Chemikalie Dioxin enthalten. Französische Gerichte haben deshalb den Mülltransport aus Hessen über die Grenze in französische Deponien zeitweilig unterbunden, und die lothringische Deponie, die die Stäube abnehmen wollte, hat ihre Zusage zurückgezogen - mindestens für die Stäube aus Darmstadt, Offenbach und Kassel.

Die Betreiber der drei Müllöfen sind dadurch alarmiert: Schon einmal hatten hessische Gerichte zu Zeiten von Fischers Amtsvorgänger Armin Claus (SPD) die Müllverbrennungsanlage Darmstadt stilllegen lassen, weil sich auf dem Werksgelände die nichtsortierten Müllsäcke zu Bergen türmten.

Grünen-Minister Fischer trat deshalb jetzt die Flucht nach vorn an und verfügte die Einlagerung der Stäube in Hessens Untertagedeponie Herfau-Neurode - nach Meinung von CDU und FDP eine Umweltsünde ersten Ranges, weil die offenbar our schwach dioxinversetzten Verbrennungsrückstände auf diese Weise überproportionale Entsorgungskosten verursachen und zudem den unersetzlichen Deponieplatz für hochgiftige Abfälle blockieren.

In der Abfalldebatte des Landtags mußte sich Fischer deshalb eines Hagels von Vorwürfen erwehren. Die FDP bescheinigte ihm "Verantwortungslosigkeit" und "salbungsvollen Bluff", die CDU "Gekläff" und "falsche Sachentscheidungen eines Ministers, der von der Sache nichts versteht". Aber auch die Verteidigungsrede des SPD-Abgeordneten Karl Schnabel für den grünen Minister klang halberzig. Die hessische SPD, so Schnabel, habe durchaus andere Vorstellungen als die Grünen über die vernünftigsten Wege in der Abfallpolitik.

„Kein schlüssiges Konzept“

Fischer und der grüne Abfallexperte Chris Boppel konterten mit Angriffen auf alle anderen Parteien. Die SPD habe den Grünen "kein schlüssiges Konzept" für die Müllentsorgung hinterlassen, die FDP habe sich in sozialliberalen Zeiten an der Müllmiese des Landes persönlich mitschuldig gemacht, und die CDU-Politiker sollen sich erst einmal an der viel fortschrittlicheren Umweltpolitik "ihrer Parteifreunde außerhalb Hessens" ein Beispiel nehmen. Auf neue Lösungsvorschläge aus dem Munde des Ministers warteten die Abgeordneten indessen vergebens.

Ein Dach für die deutsche Geschichte - jetzt haben die Kritiker das Wort

Bundesbauminister Schneider zu den Plänen für das „Historische Museum“ in Berlin

EBERHARD NITSCHKE, Bonn
Ein Vorbild für das geplante „Deutsche Historische Museum“ in Berlin ist das „Diaspora-Museum“ von Tel Aviv, in dem Israel mit modernsten technischen Mitteln über die Jahrtausende die Geschichte des jüdischen Volkes darstellt. Bundesbauminister Oscar Schneider zur WELT: „Obwohl zunächst ein offener Architektenwettbewerb erwogen wurde, werden wir wegen der Bedeutung dieses Bauwerks und wegen des fixen Termins mit der Grundsteinlegung am 28. Oktober 1987 jetzt nur etwa 30 Architekten Entwurfsaufträge geben - auch an ausländische.“

„Offene Diskussion“

Ein Hindernis ist es noch, so der Minister, daß das Land Berlin seinen städtebaulichen Wettbewerb zum Standort des Museums, auf dem Gelände der alten Kroll-Oper gegenüber dem Reichstagsgebäude, noch nicht abgeschlossen hat. Schneider sieht die Probleme: „Der Platz der Republik vor dem Reichstag ist dreimal so groß wie der Petersplatz in Rom und zweimal so groß wie der Rote Platz in Moskau. Es wird sich mit der Errichtung des Museums die Frage stellen, wie eine solche Fläche dimensioniert werden muß.“ Zu den Kosten des Unternehmens hat der Bundesbauminister einen griffigen Vergleich beibringt: „Der Bau kostet 25 Prozent von dem, was in das Centre Pompidou in Paris gesteckt werden mußte, das sind also für Berlin 250 Millionen Mark.“ Der Bund baut und wird die fertige Anlage dem Land Berlin schenken.

Nachdem im Bundeskanzleramt zwölf der insgesamt 16 Mitglieder der „Sachverständigenkommission zur Konzeption des Deutschen Historischen Museums in Berlin“ Bundeskanzler Helmut Kohl ein gemeinsames Gutachten sämtlicher Experten überreicht haben, und vier Tage ehe der Vorsitzende dieses Gremiums, der Präsident der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Professor Werner Knopp, in Bonn dieses Gutachten öffentlich vorstellen wird, kann der

Bundesbauminister mit Überzeugung sagen: „Jeder Anhauch von Vermutung, hier werde ein konservativ-liberales Geschichtsmuseum entstehen, ist falsch.“ Das Gutachten selbst wird von ihm auch nur als „Grundlage einer offenen Diskussion“ betrachtet, für deren Ausdehnung er sich selber einsetzen werde.

Im Gegensatz zu dem, was anlässlich der Gutachten-Übergabe an den Bundeskanzler von Professor Knopp gesagt wurde, der auch von „ausdrucksvollen Originalen“ sprach, die in dem Museum ausgestellt werden müssen, ist das „Diaspora“-Museum in Tel Aviv ohne jedes Original Gezeigt werden hier nur zur Ergänzung von Wort und Toot und Licht Replica aus Museen. Immerhin sagt auch Minister Schneider, daß auf keinen Fall daran gedacht ist, die deutsche Museen-Landschaft nach „Dauer-Leihgaben“ für Berlin abzusuchen. Während die Sachverständigen anlässlich ihres Besuches in Bonn von einer erforderlichen Grundfläche für die Schausäle von 35 000 Quadratmetern sprachen, sind in der Planung der Bundesregierung nur 23 000 Quadratmeter vorgesehen.

Die jetzt bereits eingeleitete Diskussion, die auch für das „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ in Bonn Bedeutung hat, ist von der SPD zu Beginn dieses Jahres mit der Feststellung begonnen worden, daß ein solches Doppelvorhaben nicht „auf dem Weg der abgeschotteten Planung durch eine Regierung vorbereitet werden kann“. Dazu hat Bundeskanzler Helmut Kohl nun in Bonn gesagt, das Berliner Museum sollte eine „Stätte der Selbstbesinnung und Selbsterkenntnis sein, offen für kontroverse Anschau und Vielfalt möglicher Entwicklungen“. Und: „Es gibt keine ein für allemal verbindliche Deutung der Geschichte.“ Und Kohl ließ auch keinen Zweifel daran, daß sich jeder Bürger, gleich welcher Vorhildung, in den beiden neuen Museen von Berlin und Bonn ohne spezielle Führung selbst durch die deutsche Geschichte leiten können soll.

Für das Bonner Haus, das mit 102

Millionen Mark Kosten veranschlagt ist, und das nach den Beschlüssen der Bundesregierung vom Juli 1985 auf einem 8000 Quadratmeter großen Grundstück an der Adenauerallee erbaut werden soll, setzt Bauminister Schneider die Termine: „1988 Grundsteinlegung, 1991 fertig.“ Im Unterschied zu dem Berliner Haus konzentriert sich das Bonner im wesentlichen auf die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland und die geteilte Nation. Man wird sich aber hier, so das Bauministerium, ebenso mit den historischen Wurzeln auseinandersetzen, ohne die die Nachkriegsentwicklung nicht verständlich wäre. Für die Klärung der inhaltlichen Konzeption wurde eine Sachverständigenkommission gebildet. Ihr Gutachten unter dem Titel „Überlegungen und Vorschläge zur Errichtung eines Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ erschien in zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Fassungen. Der ersten vom November 1983 folgte die vom Juli 1984, in der vor allem auch Anregungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes eingingen. So heißt es hier zum Beispiel zum Montanmitbestimmungsgesetz, das zunächst nur als Beispiel innenpolitischer Fundamentalgeseztzer erwähnt war, es sei „von Adenauer im Zusammenspiel mit dem DGB-Vorsitzenden Böcker gegen mancherlei Widerstände auch im eigenen Lager durchgesetzt und in seiner heute kontroversen Entwicklungsgeschichte besonders interessant“.

DGB redet mit

Für die Sektion A 9 des Bonner Museums, die bei den Gutachtern „Die Entwicklung des Verteilertates“ hieß, weil hier (so wörtlich im Text) „Subvention als Normalfall“ erschienen, heißt es im zweiten Gutachten zum Einspruch der Gewerkschaften „Die Entwicklung des Sozialstaates“. Auf solche Änderungen als Frucht von Diskussionen sind die Initiatoren stolz, mit Kritik zum Konzept für Berlin wird fest gerechnet, ja ist sogar „erwünscht“.

Kiel will höheren Stellenwert für Meereswirtschaft

geo. Kiel
Die Landesregierung Schleswig-Holsteins will der Meereswirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland einen „höheren Stellenwert“ einräumen. Der Kieler Wirtschaftsminister Manfred Biermann (CDU) sagte gestern, angesichts der Schwierigkeiten bei der Schiffahrt, der Meeresforschung und der Meerestechnik sei das Land gezwungen, den Ursachen auf den Grund zu gehen. Chancen sehe er in der Rohstoffgewinnung und dem Umweltschutz. Trotz der hrisanten Lage der Werftindustrie plädierte er in einer Landtagsitzung für den Erhalt der Werft- und Schiffbauindustrie. Seiner Ansicht nach ist das Ziel aber nur im „Konzert“ der vier norddeutschen Länder und mit Hilfe Bonn erreichbar.

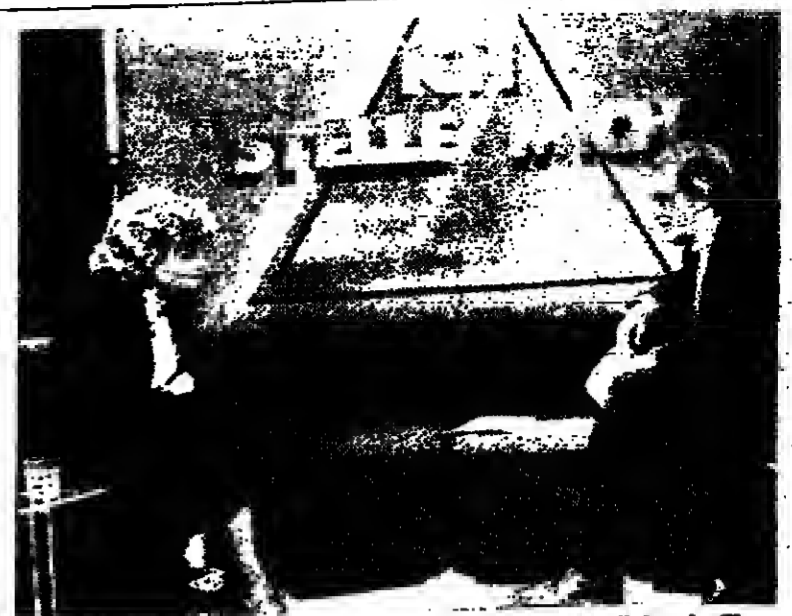
SPD in Berlin für Mietpreisbindung

rr, Bonn
Die SPD-Bundestagsfraktion unterstützt die von der Berliner SPD geforderte Verlängerung der Mietpreisbindung in Berlin. Angesichts der Ende 1987 auslaufenden Mietbindung fordert die Fraktion in einem gestern veröffentlichten Beschluß, rechtzeitig entsprechende Bundesgesetze zu verabschieden, um eine Verschlechterung der Wohnungslage und Mieterhöhungen in Berlin zu verhindern.

Schärfere Kontrolle von Munitions-Fahrten

Nea, Mainz
Übereinstimmend sprachen sich gestern im rheinland-pfälzischen Landtag CDU und SPD für eine bessere Überwachung amerikanischer Munitionstransporte durch die deutsche Polizei aus. Man müsse in Gesprächen mit den US-Behörden erreichen, daß die deutschen Bestimmungen über den Transport gefährlicher Güter eingehalten werden. Während der CDU-Fraktionsvorsitzende Wilhelm Wert darauf legt, daß sich diese Forderung nicht allein an die Amerikaner richtet, sondern ebenso für die anderen Verbündeten und die Bundeswehr gelten müsse, erhob Oppositionsführer Rudolf Scharping (SPD) schwere Vorwürfe gegen den Mainzer Innenminister Kurt Böckmann (CDU). Er habe vorhandene rechtliche Möglichkeiten nicht genutzt.

DIE WELT (US\$ 605-570) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.



Natürlich und standhaft: Hannelore Kohl im Gespräch mit Claus Hinrich Casdorff in der ARD-Sendung „Ich stelle mich“
FOTO: ALEXANDER VON MOKOS

Sie stellt sich, denkt und siegt - Hannelore Kohl

Die Frau im Schatten des erfolgreichen Mannes - das ist das Klischee. Auch im Fall Hannelore Kohl. Kanzlergattin - das heißt Nach dem Bonner Protokoll immer zwei Schritte hinter dem Regierungschef, es sei denn Vortritt zum Gruppenbild. Lächelnd, händeschüttelnd, blond und adrett. Das hofische Zeremoniell kann nur überwinden, wer Persönlichkeit ist, und wer sich engagiert. Auch so wie Hannelore Kohl. Seit 1971 kümmert sie sich schon als Präsidentin des Kuratoriums ZNS, das sich um die Unfallpflöper mit Schäden des Zentralen Nervensystems bemüht - lange also, bevor sie ins Bonner Rampenlicht trat. Dieser Einsatz ist mehr als ein „sozialpolitisches Alibi“ der Politiker-Frau. Das bewies sie auch mit detailliertem Fachwissen bei „Ich stelle mich“, dem Frage- und Antwortspiel im 3. Fernsehen des WDR.

Wer und wie ist Hannelore Kohl nun wirklich, die die bohrenden Fragen von Claus Hinrich Casdorff unter den neugierigen Blicken eines Millionenpublikums geschickt konterte. Mut gehörte zu dem 102minütigen Schlagabtausch, in dessen Verlauf sie durchaus auch aggressiv blitzschnell auf Stolperdrähte reagierte.

Da blitzte analytisch geschulter Verstand durch wie Routine - allen 70 Interviews als Kanzlergattin zählte sie bisher. Das Abwägen der Worte - seit rund 20 Jahren ist die Politiker-Frau darauf trainiert. Wie auf die indiskreten Objektiviere der allgegenwärtigen Kameras. Eine Person von öffentlichem Interesse -

Hannelore Kohl hat heute so viel Erfahrung. Routine, aber auch Gelassenheit - „Ich bin der ich bin“ - daß sie sich ins Fegefeuer von Live-Fragen begibt. Politik? Nicht ihr Business. „Die Gattin eines Chirurgen führt doch auch nicht das Stalpell“. Die häufig oft harte Kritik? „Wenn's an den Angriff gehen muß, dann muß man seine Kräfte mobilisieren“. Die Einsamkeit der Frau eines Politikers? „Eigene Ziele und eigene Inhalte suchen, um die häufige Trennung erträglich zu machen“ aber auch als eine Chance: Nicht sich selbst zu profilieren, sondern ihre immer größer werdende Popularität in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Die „Löwin mit den Samthandschuhen“ (Hannelore Kohl über Hannelore Kohl) nutzt sie - zielbewußt, auch ein bißchen demonstrativ, in jedem Fall selbstbewußt.

Entgegen dem Wischiwaschi vieler Politiker zeigte sie, was sie will. Oder nicht will. Beifall auf offener Szene und ein Fragesteller, der etwas verwirrt über den Brillenrand schaute. Doch bei aller Diplomatie, Schlagfertigkeit und Intelligenz läßt sie das Wichtigste nicht missen: Natürlichkeit. Und Offenheit. „Können Sie Loh ertragen?“ fragte Casdorff hintergründig. Spontane Antwort: „Zeremonie!“ Wie erfrischend ehrlich!

Was hatte Hannelore Kohl sich am Anfang der Talkshow gewünscht? „Heute Abend standhalten“ - Sie stand.
GABRIELE HERLYN

Hannover hat den Traum von „Geomar“ nicht aufgegeben

Doch zunächst wird die Meeresforschung im Land ausgebaut

MICHAEL JACH, Hannover
Nachdem Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) klargestellt hat, daß entgegen den Wunschvorstellungen der norddeutschen Küstenländer an ein Großforschungsinstitut für Marine-Geowissenschaften („Geomar“) in Trägerschaft des Bundes vorerst nicht zu denken ist (WELT vom 12. 2. 88), zeigt sich Niedersachsen jetzt entschlossen, statt dessen die Muskulatur der bereits landesansässigen Meeresforschung und -technik zu straffen.

Gute Marktchancen

Aufbauend auf fachlich bewährten Forschungs- und Industriekapazitäten, will Hannovers Wissenschaftsminister Johann-Tönjes Cassens (CDU) „möglichst noch in diesem Jahr“ darangehen, an der Universität der Landeshauptstadt ein „Zentrum Unterwasser-technik“, an der Technischen Universität Clausthal eine „Forscherguppe rohstofforientierte Meerestechnik“ sowie in Wilhelmshaven ein „Zentrum für Meeresgrundlagenforschung“ aufzubauen.

Das neue Dreigestirn soll zunächst je zwei umfangreiche Verbund-Vorhaben der Meerestechnik und der Grundlagenforschung in Angriff nehmen. Hannover und Clausthal werden demnach zu Entwicklungszentren für Unterwasser-Produktionssysteme sowie unterseeische Rohstoffgewinnung - Im ohnedies geübten engen Austausch mit heimischen Industrie- und Ingenieurfirmen, die bereits an der Projektplanung unmittelbar beteiligt waren.

In Hannover rechnet der federführende Universitäts-Fachbereich Maschinenbau mit guten internationalen Marktchancen für jene Unterwasser-Roboter, die demnächst auf seinen Reißbreitern entworfen werden und „oberflächenunabhängig, bemannt und unbemannt“ etwa zum „Schweißen, Schneiden, Transportieren“ fähig sein sollen. Uod das Institut für Tiefbohrtechnik der TU Clausthal wird seine weltweit renommierte Erfahrung in der Erdöl- und Erdgasförderung ausdehnen auf die Offshore-Gewinnung von mineralischen Rohstoffen aus dem Meer.

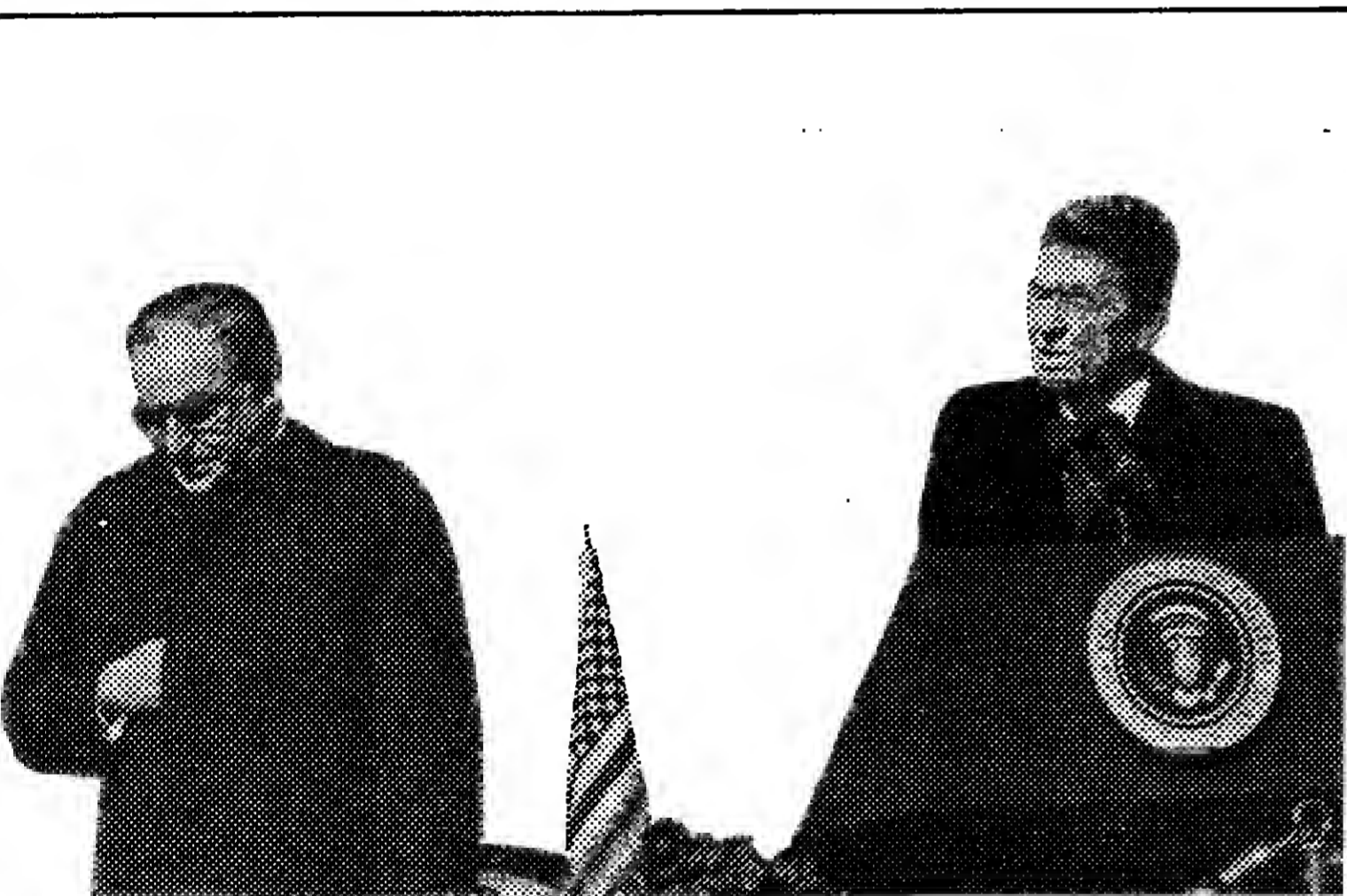
ralien) sollen unter anderem das Landesamt für Bodenforschung und die Bundesanstalt für Geowissenschaften (beide Hannover) erarbeiten. Für benötigte Kartenbilder vom Meeresboden werden hier spezielle Methoden der Sonarabstastung entwickelt.

Die Pläne, die jetzt als Ergebnis einer eigens eingesetzten niedersächsischen „Koordinierungskonferenz Meeresforschung/Meerestechnik“ vorliegen, fügen sich prägnant zu Bundesminister Riesenhubers Erwartung einer „optimalen Nutzung der hinreichend vorhandenen Kapazitäten“. Projektförderung aus dem Etat seines Hauses hatte Riesenhuber in Aussicht gestellt. 32 Millionen Mark sind für die Cassens-Pläne erforderlich; für 19 Tiefvorhaben mit einem Kostenanteil von 12 Millionen liegt, so heißt es, aus Bonn bereits das Urteil „grundsätzlich förderungswürdig“ vor. Weitere Mittel müßten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Stiftung Volkswagenwerk zufließen.

Jüngsten Datums in Landesminister Cassens' Vorhabenkatalog ist das „Zentrum für Meeresforschung“ in Wilhelmshaven. Zunächst für die Forschungsschwerpunkte Meerestechnik/biologie sowie Umwelt- und Rohstoffkunde vorgesehen sowie als „Abfragestelle“ für Fachleute aus dem ganzen Land, soll es später die schon ortsansässigen Institute (vor allem Senckenberg) einbeziehen. Dies mit dem Hintergedanken, als niedersächsischer Grundstein auf dem Spielbrett der Länderkonkurrenz um einen zukünftigen „Geomar“-Standort zu bleiben.

Signal Riesenhubers

Denn endgültig ausgeschlossen hat auch Heinz Riesenhuber nicht, daß ein solches Großinstitut eines fernen Tages doch noch kommen könnte - sofern sich „Bedarf zeigen“ sollte. Also gilt es auch in entsprechender Vorausschau, das einschlägige Gewicht Niedersachsens im nationalen Forschungswettbewerb zu steigern. Ungehört zu verhalten scheint über so viel Tatendrang freilich Riesenhubers Forderung nach einem „Leistungsverbund über die Ländergrenzen hinweg“.



Welche politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen hat die amerikanische Aktion

Scheidung auf amerikanisch?

gegen Libyen für das Bündnis? Ist die "atlantische Ehe" gefährdet? Die 'Wirtschaftswoche' informiert umfassend über alles, was in der Wirtschaft wichtig ist. Jeden Freitag neu.



MIT VORSPRUNG IN DIE NÄCHSTE WOCHE.

Handwritten text in a box: WIRTSCHAFTS WOCHE

Botha nennt Bedingungen für Freiheit Mandelas

DW/apa, Johannesburg
Der südafrikanische Staatspräsident Pieter Botha hat es erneut abgelehnt, den lebenslang inhaftierten ANC-Führer Nelson Mandela bedingungslos freizulassen. Der zu lebenslanger Haft verurteilte schwarze Politiker müsse sich erst verpflichten, der Gewalt als Mittel zum Erreichen politischer Ziele abzuschwören. „In dem Augenblick, da er das sagt, wird er freigelassen“, betonte Botha vor dem Parlament in Kapstadt.

„Wenn ich Mandela morgen entlassen würde, und er beginnt sofort wieder mit Gewalttaten, müßten wir ihn dann wieder verhaften“, sagte Botha in der Abgeordneten-Kammer für Weiße. Der Staatspräsident betonte gleichzeitig, daß ihn „unverantwortliche Elemente“ im Ausland ständig unter Druck setzen, um Mandela und die mit ihm Inhaftierten bedingungslos in die Freiheit zu entlassen, „damit sie ihr teuflisches Werk fortsetzen können“.

Sein vergangenes Jahr veröffentlichtes Angebot an bestimmte Gefangene, im Austausch für einen Gewaltverzicht freigelassen zu werden, sei von etwa zwei Dutzend Häftlingen aufgegriffen worden. Nach Darstellung von Botha sind sie auf freien Fuß gesetzt worden. Einer der Gefangenen, der sich auch schriftlich zum Gewaltverzicht verpflichtet hatte, sei inzwischen aus Südafrika geflüchtet. Im Ausland aber, sagte Botha, befehle der Mann sich weiter mit Gewalttaten.

Konfusion im Lager der Contras

Verzögerung der Hilfsgelder schwächt den Widerstand in Nicaragua / Führungskonflikte

WERNER THOMAS, Miami
Vier Jahre nach dem Beginn des Krieges gegen die sandinistischen Kommandanten stehen die antimilitarischen Contra-Partisanen vor ihrer bisher kritischsten Situation. Den militärischen Rückschlägen folgten nun auch Probleme an anderen Fronten. Schon sprechen manche Beobachter von einer „Existenzkrise“. Adolfo Calero, einer der wichtigsten Rebellenführer, versichert jedoch: „Wir werden diese Schwierigkeiten überwinden.“

Das zähe Tauziehen zwischen der Reagan-Regierung und den demokratischen Kongreßmitgliedern um ein Hilfspaket von 100 Millionen Dollar schuf ein Klima der Konfusion und Ungewißheit im Contra-Lager. Jetzt soll Mitte Mai die entscheidende Abstimmung im Abgeordnetenhause stattfinden. Die Gegner einer Hilfe wollen in der Zwischenzeit Kapital schlagen aus den Vorwürfen, die Rebellen hätten mit Raubzügen gehandelt und riesige Geldsummen veruntreut, die ihnen von der Regierung und privaten Spendern gewährt worden seien.

Bedenken bei Freunden
Calero wies die Beschuldigungen zurück und vermutete dahinter „die bekannte Desinformationsstrategie“ der anderen Seite. In der Vergangenheit waren die Contras vor einem Votum dieser Art immer ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Meist wurden sie von linken Menschenrechtsorganisationen wie „Americas Watch“ belastet. Dennoch plant der von den

Republikanern kontrollierte außenpolitische Senatsausschuß Untersuchungen.
Aber selbst wenn Präsident Reagan auch im Abgeordnetenhause siegt - der Senat hat bereits seine Wünsche erfüllt -, sind die Contras ihre Sorgen nicht los. Sie leiden an Berdem unter einem bitteren Führungskonflikt. Die „Union Nicaraguense Opositorio“ (Uno), das höchste Gremium der Rebellenbewegung, ist zerstritten.

Arturo Cruz und Alfonso Robelo, politisch liberal eingestellt und einst Vertreter der sandinistischen Regierung, fordern ein größeres Mitspracherecht auf militärischem Sektor. Adolfo Calero, der dritte Uro-Mann, sträubt sich jedoch. Der konservative Politiker steht an der Spitze der „Demokratischen Kräfte Nicaraguas“ (FDN), die mit 15 000 bis 18 000 von Honduras aus operierenden Guerrilleros das weitest starkste Contra-Kontingente stellen. Cruz drohte bereits mit dem Rücktritt.

Die Reagan-Regierung setzte Calero unter Druck, Cruz und Robelo entgegenzukommen. Das Führungsgremium der Uno war im vergangenen Jahr auf Betreiben der USA gebildet worden. Calero konnte sich bisher noch nicht entscheiden. Er ist zur Zeit auf einer Reise durch Westeuropa. Die Diskussionen um die 100 Millionen Dollar warfen auch die Frage auf, ob die Rebellen den Krieg gegen die Sandinisten je gewinnen können. Mittlerweile äußern selbst Contra-Freunde Bedenken. Militä-

risch waren die Marxisten in Managua noch nie so stark wie heute. Auch die publizistische Unterstützung in den USA scheint ungebrochen.
Als der Kongreß vor zwei Jahren die Militärhilfe stoppte, rüsteten die Sandinisten massiv auf. Sie besitzen heute die schlagkräftigste Armee Mittelamerikas, 120 000 Soldaten und Reservisten, mit Ostblockwaffen ausgerüstet und von 3000 kubanischer Experten geduldet und beraten. Zu ihrem Arsenal gehört der schnellste Kampfjetschrauber der Welt, der sowjetische Mi-24, der auch in Afghanistan eingesetzt wird.

Entscheidungsdruck
Wenn Reagan die Abstimmung verliert, muß er über kurz oder lang wahrscheinlich eine schwierige Entscheidung fällen: Sollen sich die USA doch noch mit dem Revolutionsregime in Managua arrangieren oder eine direkte Intervention wagen? Und wie sollte ein solches Arrangement dann aussehen? „Die Contra-Karte wäre dann ausgespielt“, sagte ein diplomatischer Beobachter der Region dieser Tage. Und wie lange kann sich Reagan noch Zeit lassen mit einer Entscheidung? Fragen, die man sich nicht nur Washington stellt.

Adolfo Calero sieht die Lage anders. Die FDN-Kämpfer würden ihre Waffen nicht niederlegen, betonte er. Man müsse dann wieder nach anderen Geldquellen suchen. „Ein Guerilla-Krieg geht nie zu Ende.“ Für ihn gibt es keinen Zeitfaktor, nur das Ziel des Sieges über die Sandinisten.

Oslo: Willoch bildet seine Regierung um

G. MEHNER, Kopenhagen

Im Zeichen langfristiger politischer Weichenstellungen will norwegischer Ministerpräsident Kare Willoch heute seine Dreiparteienregierung umbilden. Um die Konservative Partei „im politischen Alltag zu stärken“, wechselt der bisherige Finanzminister Rolf Presthus (49) auf den „zeitökonomischeren“ Posten des Verteidigungsministers. Presthus war vor einer Woche auf dem Parteikongreß der Konservativen zum neuen Parteivorsitzenden gewählt worden. Viel deutet deshalb darauf hin, daß der Mann nach der Ära Willoch Presthus heißen wird. Den Ruf eines geschickten Taktikers hat Presthus nicht zuletzt deshalb, weil es ihm glückte, populär zu bleiben, obwohl es nach eigenen Aussagen zu seiner Hauptaufgabe gehört, dauernd nein zu sagen. Auf ihm lastet von nun an die Hauptverantwortung dafür, die Konservativen mit Blick auf die Parlamentswahlen 1989 umfassend zu vitalisieren und zu mobilisieren.
Presthus Nachfolger auf dem Finanzministerposten wird der 38jährige Arne Skauge. Er war von 1981 bis 1983 Handelsminister. Danach fungierte er als Staatssekretär in Willochs Staatskanzlei mit dem Verantwortungsbereich Presse und Information.

Die personellen Weichenstellungen erfolgen unter wirtschaftlich schwierigen Vorzeichen. Die fallenden Öleinkünfte führen nicht nur dazu, daß Norwegen zum ersten Mal seit Jahren mit einem Defizit im Staatshaushalt kämpfen muß; auch der innenpolitisch oft angewendete Kompromiß, Gegensätze zwischen den ungleichen Regierungspartnern einfach über höhere Staatsausgaben zu glätten, verbietet sich jetzt von selbst. Schneller als erwartet ist im Festlandbereich zwar ein Arbeitskonflikt beigelegt worden - aber nach wie vor geht im Ölbereich nichts mehr, weil das Versorgungspersonal streikt. Um Solidarität zu demonstrieren, haben jetzt auch die norwegischen Arbeiter auf der englischen Seite des Friggfeldes die Arbeit niedergelegt. Dadurch haben die Briten 40 Prozent ihrer Gasversorgung eingebüßt. Das letzte Vermittlungsangebot sah 5,1 Prozent mehr Lohn und ab 1987 eine kürzere Wochenarbeitszeit vor.
Mit Ausnahme der staatlich kontrollierten Statoil haben alle auf dem norwegischen Festlandsockel tätigen Ölgesellschaften dringend an den Staat appelliert, die Ölbesteuerung angesichts des Ölpreisesfalls zu senken: Unter den derzeitigen Steuer- und Lizenzbedingungen gerieten sonst viele Projekte unter die Rentabilitätsschwelle.

„Terrorismus bedroht den Frieden in Europa“

PETER RUGE, Paris

Es ist Jean-Marie Caro Ungeduld anzumerken. Der Präsident der Versammlung der Westeuropäischen Verteidigungsunion, die von 89 Parlamentariern aus den sieben Mitgliedsländern gebildet wird, macht sich Luft: „Da gibt es den WEU-Vertrag, mit dem Auftrag, eine Politik zu definieren in bezug auf Sicherheit und Verteidigung; mit einem Rat in London, der so eingerichtet ist, daß er ständig tätig sein kann - doch anstatt dieses Gremium zu benutzen, um zu einer gemeinsamen Haltung gegenüber dem Terrorismus zu finden, werden bilaterale Gespräche geführt, reisen Außenminister durch die Gegend, als ob es die WEU nicht gäbe.“

Dabei hatten sich die WEU-Länder (Bundesrepublik, Frankreich, Großbritannien, Benelux und Italien) 1984 in Rom auf eine Reaktivierung verständigt. Caro zur WEU: „Sie haben es weder fertiggebracht, eine europäische Antwort auf SDI zu finden, noch konnten sie sich über eine Lösung verständigen, als die britische Helicopter-Firma Westland in Schwierigkeiten geriet. Es hat nicht gereicht zu einer gemeinsamen Aktion in Nahost noch in Bezug auf Libyen. Es nützt überhaupt nichts, den Angriff Präsident Reagans auf Tripolis zu beklagen, wenn Europa nicht mal fähig ist, zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus mehr als lächerliche Maßnahmen vorzuschlagen. Man kann nur hoffen, daß die Minister der Sieben auf der WEU-Sitzung nächste Woche in Venedig seriöse Maßnahmen beschließen.“

Jean-Marie Caro ist Elsässer. Seine Zugehörigkeit zur UDF, dem liberal-christlichen Koalitionspartner der RPR-Gaullisten, mag die Antwort auf die Frage beeinflussen, ob Frankreich in der WEU seit einiger Zeit verschleppend wirkt. „Ja, ich habe den Eindruck, das war die Gangart der sozialistischen Regierung. Es gibt nach dem Machtwechsel noch keine Anzeichen, wie sich die neue Regierung verhält. Doch scheint es mir, daß andere Staaten wie Belgien und Italien einen grö-

seren Eifer an den Tag legen, die WEU zu reaktivieren, und daß Großbritannien und die Niederlande, die sich bisher reserviert verhielten, sich mehr und mehr mit der WEU arrangieren. Caro schließt nicht aus, „daß die neue Regierung Chirac auch neue Initiativen ergreift, um dem Rat der WEU eine verstärkte politische Bedeutung zu geben.“

Der 57jährige Caro sieht eine aktuelle Herausforderung der WEU durch SDI. „Der Rat hat einen Bericht einer WEU-Arbeitsgruppe zu SDI erhalten und Herr Andreotti hat mir bereits vor Monaten versprochen, seine Antwort der WEU-Versammlung zukommen zu lassen.“

Die Antwort steht nach wie vor aus, was möglicherweise signalisiert, daß sich die Sieben bisher nicht über den Text einigen können - was wohl niemand überrascht. Es scheint mir, daß nun die europäischen Regierungen daran gehen müssen, sich darüber zu verständigen, wie sie zu eigenen Forschungen und Entwicklungen in der Raketen-Abwehr kommen, angesichts der augenscheinlichen Rückwirkungen von SDI auf die Strategie der NATO.“

Werden tatkräftige Beschlüsse nächste Woche in Venedig gefaßt? Caro unerwartet offen: „Ich kann nicht vorhersagen, was der WEU-Rat beschließen wird, aber ich habe alles getan, um den Ministern einen Vorschlag in die Hand zu legen, der aus dem Engpaß herausführt, wie der Terrorismus in einer gemeinsamen Reaktion der Sieben und gegenüber den Ländern, die ihn decken, zu bekämpfen ist. Es erscheint mir undenkbar, daß der Rat den WEU-Vertrag nicht anwendet, der alle Mitglieder verpflichtet sich zusammenzuschließen, sobald der internationale Friede bedroht ist - und dieser Friede ist bedroht. Ich wünsche mir, daß die Minister beschließen, eine europäische Koordinationsgruppe ins Leben zu rufen, die für gegenseitige Information, Konzentration und gemeinsame Aktionen sorgen soll zur Bekämpfung des Terrorismus.“



WEU-Präsident Jean-Marie Caro

Namibia nimmt neuen Anlauf zur Unabhängigkeit

BERNT CONRAD, Windhuk

In Namibia setzt sich der jahrelang blockierte Zug mit Fahrtrichtung Unabhängigkeit in Bewegung - allerdings nicht ganz nach den Fahrplänen der UNO. Bis Ende 1986 will der Vorsitzende des Verfassungsrates in Windhuk, Richter Victor Hienstra, einen Verfassungsentwurf für das ehemalige Deutsch-Südwestafrika fertigstellen. Darüber soll einige Monate später nach Billigung durch die Übergangsregierung und die Nationalversammlung in einer Volksabstimmung entschieden werden.

Hienstra erwartet für den Entwurf, wie er der WELT sagte, eine Mehrheit von 70 Prozent. Anschließend sollte versucht werden, die „Westmächte“ von den Vorteilen der Verfassung zu überzeugen, die „100 Prozent demokratisch“ sein und alle Anliegen des westlichen Lösungsplanes für Namibia erfüllen werde. Der nächste Schritt wären dann international, zu-

mindest von den Westmächten, kontrollierte Wahlen auf der Grundlage der neuen Verfassung.

„Es ist sehr wichtig, daß die Wahl international anerkannt wird“, betonte Hienstra, ein früherer Oberster Richter in dem von Südafrika für unabhängig erklärte, international hingegen nicht anerkannten „Homeland“ Bophuthatswana.

In Namibia will er mehr erreichen. Seine Vorstellungen dafür sind sehr konkret: sie basieren auf völliger rassistischer Gleichheit und strikter Wahrung der Menschenrechte. Hienstra möchte das Land - und hat dafür schon breite Zustimmung - in sechs Provinzen einteilen, die jeweils zehn Abgeordnete (ein Abgeordneter auf 10 000 Wähler) in das zentrale Parlament entsenden.

Hienstra schreibt kein Föderalismus nach dem Vorbild der Bundesrepublik Deutschland vor. Darum will er den Provinzen auch keine Lan-

desregierungen oder Landesparlamente zubilligen. Vielmehr sollen sich die Abgeordneten jeweils einer Provinz auch um die besonderen Belange ihrer Region kümmern und regelmäßig als eine Art Landesrat zusammentreten. Der künftige Präsident Namibias soll keine exekutiven Vollmachten haben.

Voraussetzung dieser von den meisten weißen und schwarzen Politikern in der Übergangsregierung und im Parlament befürworteten Pläne ist, daß es nicht zur Realisierung der Namibia-Vorschläge aufgrund der UNO-Resolution 435, zumindest in ihrer jetzigen Form, kommt. Zwar hat Südafrikas Präsident Pieter Botha angekündigt, im August könne mit der Verwirklichung des bisher von ihm gestoppten UNO-Plans begonnen werden, falls bis dahin die kubanischen Truppen aus Angola abgezogen sein würden. Doch damit rechnet in Windhuk derzeit kaum jemand.

In der Hauptstadt ist - außer den dort weiterhin ungehindert agierenden internen Swapo-Funktionären - auch niemand böse darüber, daß aus der UNO-Lösung wahrscheinlich nicht mehr viel werden wird.

Hienstra meinte dazu: „Die Resolution 435 ist für Namibia eine Gefahr, weil sie vorsieht, daß die Südafrikaner durch 7500 UNO-Soldaten abgelöst werden sollen. Die UNO-Truppen aber würden, vor allem im Norden des Landes, als Helfer der Swapo betrachtet werden, denn die Swapo ist von den Vereinten Nationen als einzige Vertretung Namibias anerkannt worden. Rückzug der Südafrikaner, Anmarsch der UNO - das alles sähe für unpolitische Menschen wie ein Sieg der Swapo aus. Und man will immer beim Sieger sein. Also würde die Swapo, besonders im Ovambo-land, bei der Wahl die Mehrheit erhalten. Dann wäre es mit der Freiheit Namibias vorbei.“

VERNUNFT HAT VORFAHRT

Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit machen den Volvo 740 vernünftig.

Das gilt sogar für den neuen 740 Turbo Kot.



Vorfahrt für Sicherheit und Umwelt heißt jetzt die Forderung der Vernunft bei Volvo. So sind auch die geräumigen 740er ausgesprochen umweltfreundlich. Zu ihrem serienmäßigen KOMFORT gehören verstellbare Kreuzrückenstützen, höhenverstellbarer Fahrersitz, Servolenkung, Scheinwerfer-Wisch-Waschanlage, getönte Scheiben und 5-Gang-Getriebe bzw. 4-Gang-Getriebe mit Overdrive.

Aus einem GROSSEN PROGRAMM können Sie wählen: zum Beispiel den 740 GL mit 2,3-l-Motor, 84 kW/114 PS.¹⁾ Schub-

abschaltung, computergesteuerte Zündung mit Klopfsensor sowie das ABGASRÜCKFÜHRUNGS- UND PULSAIRSYSTEM (EGR)²⁾ sorgen für niedrige Abgas- und Verbrauchswerte. Gleiche Leistung und ebenfalls günstige Verbrauchswerte bietet der 740 GL Einspritzer mit KATALYSATOR:³⁾ 6,6 l bei 90 km/h, 8,9 l bei 120 km/h, 11,3 l im Stadtverkehr (bleifreier Superkraftstoff auf 100 km, nach DIN 70030). Besonders sparsam ist der 2,4-l-6-ZYLINDER-DIESEL.

Noch mehr serienmäßigen Komfort bietet

der abgebildete 740 GLE: u.a. Zentralverriegelung, Stahlkurbel-Hubdach und elektrisch einstellbare und beheizbare Außenspiegel. Sein Einspritzmotor mit EGR²⁾ hat 96 kW/131 PS. Noch mehr Temperament bietet DER NEUE 740 TURBO MIT SERIENMÄSSIGEM KATALYSATOR. Er hat 115 kW/156 PS und ist in nur 8,7 Sek. von 0 auf 100 km/h. Sein Erscheinungsbild ist auf seinen sportlichen Charakter abgestimmt. Und für welchen Volvo 740 Sie sich auch entscheiden, die vorbildliche Volvo-Sicherheit ist immer eingebaut.

Ich bitte um
 Zusendung von Informations-Material
 Vermittlung einer unverbindlichen Testfahrt durch den nächstgelegenen Volvo-Händler.
Mein jetziger Wagen (Marke/Modell/Baujahr)
Name/Vorname
Straße
PLZ/Ort
Telefon
Bitte senden Sie diesen Coupon an
Volvo Informationservice, Postfach, 5000 Köln 100. WEL 11/74

VOLVO. EIN VORBILD AN SICHERHEIT, ZUVERLÄSSIGKEIT UND LANGLEBIGKEIT.



1) Ab DIN 30.850. — (ausverbriefte Preisempfehlung ab Importeureigent.) 2) Bodigelt Schadstoffarm, Gruppe A/vermindigter Kfz-Steuerersatz. 3) Schadstoffarm/steuerbefreit.

سكنا من الاجل

Waigel: Wer glaubt, Khadhafi mit friedlichen Mitteln begegnen zu können, betreibt gezielte Selbsttäuschung

Unter Führung von Oberst Khadhafi geht von Libyen seit Jahren direkte Gefahr auf seine Nachbarstaaten aus (Krieg in Tschad, Überfall auf Tunesien, Bedrohung Ägyptens und Sudans). Darüber hinaus spielt Libyen unter Khadhafi eine, wenn nicht die führende, Rolle im internationalen Terrorismus. Oberst Khadhafi hat die Weltrevolution als Ziel seiner politischen Aktionen proklamiert. Die weltweite Bekämpfung des Zionismus und des angeblichen westlichen Imperialismus versteht er als Hauptaufgabe. In besonderem Maße waren die Terrorakte gegen Bürger und Einrichtungen der Vereinigten Staaten gerichtet. Der Höhepunkt war der Anschlag am 5. April auf die vorwiegend von US-Soldaten besetzte Diskothek „La Belle“ in Berlin. Die ständigen Provokationen der USA durch Libyen verletzen letztlich die Würde der Amerikaner und führen zur Notwehrmaßnahme durch den militärischen Gegenschlag in der Nacht vom 14. auf den 15. April.

Mit der führenden Rolle Khadhafis im internationalen Terrorismus befaßt sich der CSU-Landesgruppenchef Theo Waigel. Er warnt dabei vor dem Irrglauben, daß die aktuellen Probleme mit diplomatischen Mitteln zu lösen seien. Waigel untersucht gleichzeitig die moralische und politische Rechtfertigung des Einsatzes von Gewalt als Mittel der Politik.



Theo Waigel FOTO: W. MORELL

der UN-Charta voraus, „daß der sich verteidigende Staat einem bewaffneten Angriff ausgesetzt ist“, wobei eine solche Aggression auch dann vorliegt, „wenn ein Staat bewaffnete Banden, Gruppen oder sonstige irreguläre Verbände ausschickt, die mit Waffengewalt gegen einen anderen Staat vorgehen“.

Das Recht auf Selbstverteidigung wird im übrigen seit Jahren sowohl von der moral-theologischen als auch von der staats- und völkerrechtlichen Seite anerkannt.

Die Diskussion über die Rechtfertigung des Einsatzes von Gewalt als Mittel der Politik war, ist und bleibt kontrovers. In Kreisen Intellektueller, die sich als politische Avantgarde verstehen, wird westlichen Staaten das Recht zum Einsatz militärischer Mittel verweigert. Auf der anderen Seite wird marxistischen Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt das Recht auf den Einsatz von Gewalt ebenso zuerkannt wie den sogenannten unterdrückten politischen Minderheiten in den westlichen Industrieländern. Exemplarisch verweise ich dabei auf die bekannten Äußerungen von Herbert Marcuse in seinem Aufsatz über „Repressive Toleranz“, der den Terroristen jahrelang als Blankoscheck für gewalttätige Aktionen diente.

Die SPD will den USA Kriegspolitik vorwerfen

Wer glaubt, diesem an Adolf Hitler erinnernden Sendungsbewußtsein Khadhafis mit friedlichen Mitteln begegnen zu können, überschätzt die vorhandenen diplomatischen Möglichkeiten und betreibt gezielte Selbsttäuschung.

Im Anschluß an die militärische Aktion der USA gegen Libyen stellt sich im politischen wie auch im gesellschaftlichen Bereich die Frage: Ist der Einsatz militärischer Gewalt zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus moralisch und politisch gerechtfertigt?

Am 18. April 1986 erschien in deutschen Tageszeitungen ein vom SPD-Vorsitzenden Willy Brandt, vom SPD-Kanzlerkandidaten Johannes Rau und vom SPD-Fraktionsvorsitzenden Hans-Jochen Vogel unterzeichneter Aufruf mit dem Titel „Den Frieden bewahren! Zusammenstehen für Vernunft und Besonnenheit gegen Terror und Bomben“. Der Aufruf ist ein rein wahltaktischer und letztlich infamer Versuch

Auch ein Staat hat das Recht zur Notwehr

Von THEO WAIGEL

würde, wenn Befreiungsbewegungen in der DDR oder in anderen sozialistischen Ländern für die Menschenrechte kämpfen würden, antwortete Bahr: „Die würde ich dann nicht unterstützen, denn sie gefährden den Weltfrieden.“

Die Kritik – auch in konservativen Kreisen – am militärischen Vorgehen der USA entzündet sich an der unbebreitbaren Tatsache, daß bei einem militärischen Vorgehen dieser Art auch Unschuldige zu Opfern werden.

Möglichkeit in Kauf nehmen müssen, daß auch Unschuldige ihr Leben verlieren könnten. Im Fall Mogadischu wurde also von der Bundesregierung ein bewaffneter Einsatz im Kampf gegen den Terrorismus angeordnet. Völlig gleich liegen die Bemühungen der Bundesregierung im Falle des Anschlags einer Palästinensergruppe auf die israelischen Sportler bei den Olympischen Spielen 1972 in München. Auch dort kam es auf dem Flughafen in Fürstentumbruck zum bewaffneten Einsatz, der jedoch tragisch verlief, weil neben einigen Terroristen auch unschuldige israelische Geiseln den Tod fanden.

Im Falle eines Gelingens auch Unschuldige Opfer würden. Dennoch wäre durch das Gelingen dieser Aktion der Welt viel Unheil, Unrecht und Leid erspart geblieben.

Diese Vorgänge muß man bedenken, wenn man die Aktion der USA in Libyen bewerten will.

Das Recht auf Selbstverteidigung eines Staates ist im Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen enthalten.

Schmidt nahm Tod der Geiseln in Kauf

Erinnern wir uns an die Entführung von Hanns-Martin Schleyer durch Terroristen der RAF 1977. Zur Unterstützung der RAF-Forderungen haben Palästinenser eine Luftbansa-Maschine mit deutschen Urlaubern entführt. Damals hat Helmut Schmidt die gewaltsame Befreiung der Flugzeug-Geiseln durch die GSG 9 angeordnet und dabei die

in beiden Fällen war es nicht möglich, den Terrorismus ohne Einsatz von Gewalt zu bekämpfen.

Der 20. Juli 1944 wird auch heute noch weltweit als die bessere Seite Deutschlands während der Zeit des Nazi-Regimes angesehen. Die Männer des 20. Juli planten ein Attentat auf Hitler, bei dem ihnen von vornherein klar sein mußte, daß

Selbstverteidigungsrecht stand im Mittelpunkt

US-Präsident Reagan hat in seiner Fernsehansprache nach den militärischen Maßnahmen der USA gegen Libyen das Recht auf Selbstverteidigung in den Mittelpunkt seiner Äußerungen gestellt und darauf hingewiesen, daß die unternommene Mission in vollem Einklang mit dem Artikel 51 der UN-Charta steht.

Nach Ausführungen des Völkerrechtlers Dolzer setzt der Artikel 51

Europäer haben USA unzulänglich unterstützt

Ich möchte die diesbezüglichen Feststellungen, Bewertungen und Voraussetzungen von Karl Jaspers nicht im einzelnen analysieren. Die Ausführungen von Karl Jaspers sind jedoch ein Beispiel dafür, daß vor noch nicht allzu langer Zeit vorbeugende Gewalt-Aktionen gegen Staaten gefordert wurden, die zu einer Gefahr für den Frieden werden könnten.

Fazit: Die Europäer haben die Amerikaner bei der Bekämpfung des Terrorismus nur unzulänglich oder gar nicht unterstützt. Was die Beziehungen zu dem von Khadhafi beherrschten Libyen betrifft, kann die Europäische Gemeinschaft durchaus wirksame Beiträge leisten: Einschränkung der Wirtschaftsbeziehungen, Abbau der Ölimporte, Reduzierung des Personals des libyschen Volksbüros, strikte Durchführung von Grenzkontrollen und restriktive Erteilung von Einreise-Visa für Libyen, Überprüfung der diplomatischen Beziehungen und Einschränkung der Bewegungsfreiheit für libysche Diplomaten. Die in dieser Woche vom Bundeskabinett getroffenen Maßnahmen sind ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Die Frage, ob Gewalt als Mittel der Terrorismusbekämpfung moralisch und politisch gerechtfertigt ist, kann nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantwortet werden. Dies läßt sich – wie bei den meisten Fragen auf moralisch-ethischer Ebene – nur im Einzelfall bei Kenntnis aller relevanten Einzelheiten und bei sorgfältiger Abschätzung aller möglichen Haupt- und Nebenfolgen beurteilen. Eines ist jedoch klar: Auch ein Staat hat das Recht zur Notwehr.

SPD denkt mit Wehmut an Reagan-Vorgänger

AP, Bonn

Mit „tiefer Sorge“ hat der SPD-Fraktionsvorsitzende Hans-Jochen Vogel auf die Äußerungen von US-Präsident Ronald Reagan über die Möglichkeit amerikanischer Bombenangriffe auch auf Syrien und Iran reagiert. Reagan mache es den Freunden Amerikas von Mal zu Mal schwerer, die Grundlagen und Perspektiven seiner Politik zu verstehen, erklärte Vogel gestern in Bonn. Die Zusammenarbeit im Bündnis leide darunter in nicht mehr zu übersehender Weise. Viele dächten mit Wehmut an die Zeiten von Reagans Vorgängern.

Reagans Äußerungen würden eher eine Verstärkung des internationalen Terrorismus als eine Eindämmung bewirken, sagte Vogel. Die Androhung militärischer Gewalt erhöhe außerdem die Gefahr eines kriegerischen Konflikts im Nahen Osten, dessen weitestgehende Folgen überhaupt nicht abzusehen seien.

Da Reagan auch Bombenangriffe gegen Damaskus erwäge, werde der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß zu erklären haben, ob er dem ebenso zustimme wie er das im Falle Libyens getan habe. Immerhin richteten sich die Ankündigungen gegen ein Land, dessen Präsident Assad von Strauß als besonders vertrauenswürdig bezeichnet worden sei.

Farthmanns Thesen sind „gemeingefährlicher Unsinn“

AP, Bonn

Auf scharfe Kritik bei Regierung und den Koalitionspartnern sind die Thesen des SPD-Fraktionsvorsitzenden im nordrhein-westfälischen Landtag, Friedrich Farthmann, gestoßen. In einer von der FDP beantragten Aktuelle Stunde bezeichnete Regierungvertreter diese Vorschläge als „gemeingefährlichen Unsinn“. Auch SPD-Redner distanzieren sich von den Vorstellungen Farthmanns.

Farthmann hatte in einem Papier die Auffassung vertreten, die Marktwirtschaft habe in mehreren Punkten versagt. Sie könne keine soziale Gerechtigkeit schaffen, nicht die Umwelt verbessern und vor allem die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen. Er plädierte deshalb für eine Rücknahme von Steuersenkungen und eine Erhöhung der Staatsausgaben, um für dringende Aufgaben das notwendige Geld bereitzustellen.

Nach den Worten des wirtschaftspolitischen Sprechers der Union, Matthias Wissmann (CDU), setzt sich Farthmann mit diesen Thesen an die Spitze derjenigen, die gemeinsam mit den Grünen dem Übergang in eine andere Wirtschaftsordnung den Boden bereiten wollten. Seine Kritik an der Marktwirtschaft zielt allerdings völlig ins Leere. Der

Finanzämter überlastet

rt, Bonn

Der Rechtsschutz im Steuerbereich in der Bundesrepublik Deutschland ist nach Ansicht des Vorsitzenden der Deutschen Steuer-Gewerkschaft, Werner Hagedorn, gefährdet. Hagedorn wies gestern in Bonn darauf hin, daß die Zahl der Einsprüche, die bei den Finanzämtern gegen Steuerbescheide eingelegt würden, alarmierend angestiegen sei. Finanzämter und Finanzrichter seien damit „hoffungslos überlastet“, was zur Folge habe, daß der Rechtsschutz im Steuerbereich „weitgehend nur auf dem Papier“ stehe.

Die Zahl der Einsprüche, so Hagedorn, sei von 817 000 (1970) auf 2,2 Millionen (1984) angewachsen. Das sei von den Finanzämtern mittlerweile nicht mehr zu bewältigen. Hagedorn appellierte an die verantwortlichen Politiker, dieses Alarmsignal nicht länger zu übersehen und unverzüglich die organisatorischen und personellen Voraussetzungen für einen Rechtsschutz im Steuerbereich zu schaffen.

Forschung auf Expansionskurs

rt, Bonn

Die Forschung in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich nach Ansicht des privatwirtschaftlichen Forschungsunternehmens Battelle weiter auf Expansionskurs. Ein Sprecher gab gestern in Bonn bekannt, Battelle prognostiziere für 1986 ein Ansteigen der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung auf 53,8 Milliarden Mark. Damit bliebe die Bundesrepublik zwar weiter hinter den Vereinigten Staaten und Japan zurück, aber seit 1985 seien die bundesdeutschen Forschungsaufwendungen um 6,2 Prozent gestiegen, erklärte der Sprecher. Damals hätten sie noch 50,7 Milliarden Mark betragen. Mit diesem deutlichen Zuwachs werde die Bundesrepublik weiterhin mit an der internationalen Spitze aller Forschungsnationen liegen. Deutlich zu erkennen sei die beständige Tendenz, die Gelder verstärkt der Wirtschaft zugute kommen zu lassen. 73 Prozent der deutschen Forschung und Entwicklung würden 1986 in der Wirtschaft durchgeführt.

Sanitäter dürfen nicht verweigern

rt, Würzburg

Das Verwaltungsgericht Würzburg hat die Klage eines 29-jährigen Arztes gegen seine Einberufung zur Bundeswehr mit der Begründung abgewiesen, der Sanitätsdienst in der Bundeswehr sei nach seiner Zweckrichtung und infolge des „fehlenden unmittelbaren Zusammenhangs mit dem Einsatz von Kriegswaffen nicht Dienst mit der Waffe“. In der Urteilsbegründung heißt es weiter, nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts berechtige das Grundgesetz „nicht zur Verweigerung des Kriegsdienstes schlechthin, sondern nur zur Verweigerung des Kriegsdienstes mit der Waffe“ (Aktenzeichen: W 3 K 851301). Die Einberufung zum Sanitätsdienst sei nicht einmal dann anzufechten, wenn der Kläger mit Handfeuerwaffen ausgerüstet und für deren Bedienung ausgebildet werde, da diese nur zur Notwehr und „Nothilfe für andere Angehörige des Sanitätsdienstes oder Patienten“ dienen müßten, urteilten die Verwaltungsrichter.

Wie bleibe ich immer am Ball?

Mit Bildschirmtext. Schneller Zugriff auf Archivmaterial und auf aktuelle Themen rund um die Uhr, das sind die Gründe, warum z.B. auch Nachrichtenagenturen die kostengünstige Datenfernverarbeitung per Btx nutzen. Ein Beispiel aus der Praxis: die Btx Südwest Datenbank GmbH.

Unter anderem im Programm:

- AP und dpa mit neuesten Nachrichten für die klassischen Ressorts Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und Vermischtes. Dazu das Neueste des Sport-Informationssendienstes sid
- archivierte AP-, dpa- und sid-Meldungen der letzten 28 Tage – mit der Möglichkeit, computergestützt und daher gezielt und benutzerfreundlich zu suchen.

So bleiben Sie für jeden Fall aktuell am Ball. Daß Sie Btx auch privat vielfältig nutzen können, ist Ihnen sicherlich bekannt. Möchten Sie noch mehr über den Btx-Dienst der Post wissen? Rufen Sie an: 0130 0190 – bundesweit zum Nachtriff.

Post

Deutsche rügen Kontakt-Verbot für Familien

ALFRED ZÄNKER, Bern
Scharfe Kritik an den unbefriedigenden Möglichkeiten von Familienbegegnungen zwischen West und Ost hat Botschafter Ekkehard Eickhoff, der Leiter der deutschen Delegation, auf dem Berner KSZE-Experten-Treffen über menschliche Kontakte geäußert. Für die Bundesrepublik sei diese Frage von großer Bedeutung, denn zwischen den Deutschen in den beiden deutschen Staaten und den zahlreichen deutschen Volkszugehörigen, die Bürger anderer Teilnehmerstaaten sind, bestehen familiäre Bindungen in millionenfacher Zahl.

Eickhoff wies auf das Musterbeispiel enger familiärer Beziehungen an den Grenzen zu Belgien und Dänemark hin, wo man deutschen Minderheiten „vollkommene politische Gleichberechtigung und kulturelle Eigenständigkeit in der großzügigsten Weise“ gewähre, so daß diese Minderheiten heute „eher als privilegiert denn benachteiligt gelten können“.

Bei Familienbesuchen zwischen Ost und West dagegen sei, abgesehen von einigen Erleichterungen, keine durchgreifende Wende zum Besseren festzustellen. Zwar seien aus Bulgarien, der CSSR, Polen, Rumänien und der Sowjetunion 1984 rund 180 000 Personen in die Bundesrepublik gekommen, fast doppelt so viele wie 1975.

Insgesamt blieben diese Kontakte bei den in die Millionen gehenden verwandtschaftlichen Beziehungen mit diesen Ländern jedoch gering. In einigen Ländern - gemeint ist vor allem die Sowjetunion - gingen die Genehmigungen für Familienbesuche sogar stark zurück. Manche Staaten verlangten bei Verwandtschaftsbesuchen im Westen immer noch Kostendeckungszusagen, zum Teil auch Bankausweisungen im voraus. Dazu komme der in einzelnen Ländern bestehende Zwang des Mindestumtauschs von Währungen.

Als einen „ganz besonders großen Rückschlag“ bezeichnete Eickhoff schließlich die Kontakt-Verbote, die einige Staaten ihren Bürgern auferlegten. „Diese Verbote sind ausgedehnt worden, sie stehen in keinem für uns verständlichen Verhältnis zu den wohlverstandenen Sicherheitsinteressen eines Staates“.

Die Klippen für Mädchen sollen beseitigt werden

EBERHARD NITSCHKE, Bonn
In den USA ist jeder vierte Naturwissenschaftler eine Frau, in der Bundesrepublik Deutschland beträgt ihr Anteil ein Prozent. Bildungsministerin Dorothee Wilms wies auf einer Tagung des Deutschen Akademikerinnenbundes e.V. (DAB) in Bonn deshalb auf neue bildungspolitische Initiativen hin, mit denen solche Mißstände beseitigt werden sollen. Frau Wilms zur WELT: „Auf keinen Fall mit einer Quotenregelung“.

Daß Frauen, die inzwischen mit 500 000 Studentinnen an Hochschulen 38 Prozent der Studierenden stellen, in den naturwissenschaftlichen Studiengängen so rar vertreten sind, ist für Frau Wilms ein „doppeltes Warnzeichen“. Zum einen zeige es an, daß die Gleichberechtigung der Frauen im Bereich von Bildung und Wissenschaft nicht voll erreicht sei. Und gleichzeitig bestehe gerade hierdurch die Gefahr, daß neue Benachteiligungen entstünden, da die Bedeutung der Naturwissenschaften und der Technik weiter zunähmen.

Daß Frauen für die betreffenden Wissenschaften nicht die rechte Begabung mitbrächten, gehört inzwischen ins Reich der Fabel. Das Bildungsministerium weist hier unter anderem auf das jüngste Beispiel der Möglichkeit hin, staatlich gefördert bei Computerhersteller Nixdorf in die Technik eingeführt zu werden, wobei die weiblichen Teilnehmer sich mindestens so geschickt anstellten, wie die Männer. Solche Fakten veranlassen die in Bonn versammelten Naturwissenschaftlerinnen, eine Untersuchung über die schulischen Leistungen von Jungen und Mädchen in ihrer Fachrichtung zu fordern. Mit ihr soll ein Nachweis darüber gebracht werden, ob und - wenn ja - warum Mädchen an Schulen in naturwissenschaftlichen Fächern zunächst besser sind, als die Jungen, und ob sie wirklich kurz vor dem Abschluß nachlassen.

Im Rahmen der Forschungsförderung, so die Ministerin und die Hochschulpolitikerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Professor Roswitha Wisniewski, sollen Einrichtungen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Stiftungen auf solche Fragen angesetzt werden.

Berliner Senat und SPD definieren die Lage und die Zukunft der Stadt Konkrete Wünsche an den Osten

hrk, Berlin
Mit einem Bekenntnis zur „deutsch-alliierten Freundschaft und vertrauensvoller Zusammenarbeit“ die sich in den vergangenen kritischen Tagen nach dem Bombenanschlag bewährt habe, trat der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen gestern vor das Abgeordnetenhaus. In seiner Regierungserklärung unterstrich er zugleich Berlins Rolle als Ort „pragmatischer Zusammenarbeit“ im Ost-West-Dialog.

Am selben Tag gab die Berliner SPD ein Papier heraus, das feststellt, der Westteil könne sich nicht mehr länger als „Hauptstadt im Wartestand“ verstehen. Ost-Berlin sei „unübersehbar“ zur „DDR“-Hauptstadt geworden, „was immer auch der Status von Berlin im übrigen besagen mag“. Diepgen äußerte sich in seiner Rede auch zum SED-Parteitag, zum Kulturabkommen und zu antiamerikanischen Demonstrationen in der Stadt, die sich gegen den Libyen-Schlag der USA wandten.

Nach dem SED-Parteitag sieht Diepgen, der Mitte März in Leipzig mit Generalsekretär Erich Honecker gesprochen hatte, keine „Neuorientierung“ der Westpolitik Ost-Berlins. Auf der Basis „unzweifelbarer Loyalität“ zu Moskau wolle Honecker die Zusammenarbeit mit dem

Westen „ausbauen“, zitierte Diepgen den SED-Chef aus seiner Parteitagssprache. Ost-Berlin trete weiterhin für die strikte Einhaltung und volle Anwendung des Viermächteabkommens ein, verwies jedoch darauf, daß die „DDR“ weiterhin eine Geltung des Abkommens für ganz Berlin leugnet. Diepgen richtete mehrere klare Forderungen an die andere Seite:

- Eine mit Bonn abzusprechende „angemessene Praxis, die den andauernden Zustrom von Asylbewerbern über Ost-Berlin endlich beendet.“
- Die fortdauernde Ausklammerung Berlins beim Jugendaustausch muß jetzt aufhören.
- Berlin müsse voll am Standard des „kleinen Grenzverkehrs“ teilhaben, das heißt einschließlich 24-Stunden-Visa für Ost-Berlin und die „DDR“. Rücknahme der Zwangsumtauscherhöhung und der mindestens 3000 Dauer-Einreiseperrnen.
- Diepgen erinnerte an die Aussage von Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble, wonach Berlin „voll in die innerdeutsche Zusammenarbeit einbezogen“ werden müsse. Nach dem geplanten Umweltschutzabkommen seien „konkrete Projekte“ wichtig. Umweltschutz gebe es allerdings „nicht zum Nulltarif“. Diepgen spielte dabei offensichtlich auf Überle-

gungen an, Ost-Berlin notfalls mit Geld bei der teuren Sanierung alter Anlagen zu helfen.

Beim Kulturabkommen, das am 8. Mai im Ostteil der Stadt unterzeichnet wird, warnte Diepgen vor „übertriebenen Erwartungen“. Ost-Berlin werde diese Verhandlungen „nie losgelöst von der Gesamtentwicklung“ der Beziehungen gestalten. Darüber entschieden auch in Zukunft staatliche Stellen, „was an Austausch und zu welchem Zeitpunkt stattfinden kann“.

Berlin sei ausreichend in das Abkommen einbezogen. Die „DDR“ habe ihr „diskriminierendes Verhalten gegenüber der Stiftung Preußischer Kulturbesitz modifiziert“.

Für den SPD-Bundestag im Sommer ist ein Papier zur Berlin- und Deutschland-Politik bestimmt, das die Berliner SPD gestern präsentierte. Darin heißt es, Grundlage der Lebensfähigkeit West-Berlins seien die „Rechte der Drei Mächte, die EG-Zugehörigkeit und die Bindungen an die Bundesrepublik“. Es müsse jedoch ein neues „Innenverhältnis“ der Alliierten zu den Berlinern gefunden werden.

Erwartungsgemäß ist das von der SPD eingebrachte Mißtrauensvotum gegen Diepgen gestern nachmittags gescheitert.

Skandale beschädigen das Bild nicht

Die Bemühungen Eberhard Diepgens, nach den jüngsten Affären möglichst rasch wieder zum politischen Alltag zurückzukehren und den bisherigen Erfolgen eines geordneten Stadtregelements neue hinzuzufügen, scheinen von den Berlinern honoriert zu werden. Dies belegt die jüngste Umfrage des Instituts für Markt- und Medienforschung (IMM), die den Auswirkungen des Bau- und Spenden-Skandals auf das politische Klima in der Stadt gewidmet war.

So bekundeten im März 46,9 Prozent aller Befragten, daß sie Diepgens CDU wählen, „wenn am nächsten Sonntag Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus stattfinden würden“. Das sind 0,5 Punkte mehr als bei dem Umfragung vom 10. März

1985, als die Union 46,4 Prozent erlangte. Die SPD erreichte in dieser Umfrage mit 37,2 Prozent ein kräftiges Plus von 4,8 Punkten; die Alternative Liste (AL) verbesserte sich um 0,9 auf 11,5 Prozent Stimmanteil. Lediglich Diepgens Koalitionspartner FDP ist abgestürzt: von 8,5 auf amtselige 3,5 Prozent heute.

Auch in Zensuren ausgedrückt, führt die Union nach wie vor in der Gunst der Berliner Wähler. Die Aufforderung der Meinungsforscher „Machen Sie es bitte einmal wie in der Schule, und vergeben sie für jede Partei eine Note zwischen eins = sehr gut und sechs = ungenügend“, brachte folgendes Ergebnis: CDU 3,4 - das liegt nur um 0,1 Punkte unter der Benotung im Januar 85, während

sich die SPD (Durchschnitt 3,5) um eben dieses Zehntel verbesserte und die FDP um eine halbe Note auf 3,9 zurückgefallen ist.

Die relative Stabilität des Meinungsbildes erklärt sich nicht zuletzt daraus, daß die Mehrzahl der Berliner (73 Prozent) überzeugt ist, das Ansehen der Stadt habe unter den Affären nicht gelitten. Im übrigen trauen die Wähler Eberhard Diepgen und seiner CDU eher als der SPD zu, die drängendsten Probleme zu lösen: Ansiedlung neuer Industrie (67 Prozent gegen 15 Prozent für SPD), oder Sicherstellung der öffentlichen Ordnung (63 Prozent zu 20 Prozent) und Lösung des Ausländerproblems (42 Prozent zu 28 Prozent).

HORST STEIN

Koalition zeigt im Bundestag ihren Dissens

D. G. Bonn
Bei gründlicher Beratung der Sicherheitsgesetze kommt der Bundestag vor Ablauf der Legislaturperiode in Zeitnot. Das ergab die gestrige erste Lesung des Zusammenarbeitsgesetzes der Sicherheitsbehörden (ZAG) sowie weiterer fünf Gesetze, die durch das Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 15. Dezember 1983 notwendig geworden sind. Während sich Koalitionsfraktionen und auch die SPD trotz erster Bedenken für die Behandlung der Vorlagen einschließlich Anhörungen in insgesamt zehn Bundestagsausschüssen aussprachen, lehnten die Grünen die Gesetze rundweg ab.

Entschieden wandte sich der parlamentarische Staatssekretär im Innenministerium, Carl-Dieter Spranger, gegen Behauptungen von Kritikern, die Gesetze seien ein Dolchstoß gegen die Verfassung und würden zum gläsernen Menschen führen. Vielmehr gehe es darum, das von Bundesverfassungsgericht im Volkszählungsurteil verbriefte Recht der informationellen Selbstbestimmung des Bürgers bei der Zusammenarbeit der Sicherheitsdienste zu berücksichtigen. Das ZAG sei überdies notwendig, weil der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit der Nachrichtendienste mit der Polizei und der Staatsanwaltschaft bisher nur durch eine Verwaltungsrichtlinie aus dem Jahre 1971 geregelt sei.

Für die FDP widersprach Burkhard Hirsch der Ansicht im Unionslager, die Koalitionspartner hätten sich bei den Sicherheitsgesetzen auf eine Paketlösung mit gemeinsamer Verabschiedung aller Vorlagen geeinigt. Entsprechende Wünsche der CDU/CSU habe die FDP vielmehr ausdrücklich abgelehnt. Hirsch, dem hierzu vom Koalitionspartner nicht direkt widersprochen wurde, warf SPD und Grünen vor, sie würden beim Bürger Angst schüren.

Für die Union verwies Heribert Blens darauf, daß im Interesse des Datenschutzes der Informationsaustausch zwischen den Nachrichtendiensten und der Polizei eingeschränkt werde. Auch würden die Dienste keine polizeilichen Befugnisse erhalten.

Ausländer verlassen West-Beirut

DW, Beirut
Nach der Evakuierung von Briten und Amerikanern aus West-Beirut haben gestern auch mehrere französische Lehrer aus Sicherheitsgründen den libanesischen Hauptstadt verlassen. Sie wurden auf eigenes Ersuchen mit Wagen der französischen Botschaft evakuiert und wollten von dem Hafen Jubieh aus nach Zypern weiterreisen. Wachpersonal der französischen Botschaft begleitete den Konvoi von drei Autos und einem Gepäckwagen über die „grüne Linie“, die die beiden Stadtteile trennt. Wie schon bei den vorangegangenen Evakuierungsaktionen unterbrachen die in Hochhäusern verschanzten gegnerischen Milizen vorübergehend ihre Kampfhandlungen.

Alain Lachner, einer der Lehrer, vertrat die Ansicht, Ausländer die in West-Beirut blieben, seien trotz Zusagen von Schutzmaßnahmen verschiedener dortiger Milizeinheiten in Gefahr. Die Milizen hätten nicht verhindert, daß Ausländer in Geiseln genommen und teils ermordet worden seien. Erst wenn Geiseln freikämen, könnten die Worte der Milizeinheiten ernst genommen werden.

Von insgesamt 25 französischen Lehrern, die an Schulen in West-Beirut angestellt waren, bleiben nun noch 17 in dem Stadtteil. Der am 9. April entführte und zwei Tage später befreite Lehrer Michel Brian ist nach Frankreich zurückgekehrt. Zwei weitere Lehrer hatten danach bereits West-Beirut verlassen.

Mindestens zwei britische und eine amerikanische Geiseln, die in Libanon festgehalten wurden, waren nach dem US-Angriff auf Libyen in der letzten Woche ermordet worden. Am vergangenen Sonntag waren 38 Ausländer, darunter 35 Briten, aus West-Beirut evakuiert worden. Zehn Amerikaner hatten den Stadtteil am Dienstag verlassen. Die westlichen Botschaften weigern sich, Angaben über die Zahl ihrer noch in West-Beirut verbliebenen Staatsbürger zu machen. Nach nicht offiziellen Schätzungen halten sich zwölf Amerikaner, rund 15 Briten, 40 Deutsche, 50 Franzosen und 15 Italiener noch in West-Beirut auf. Die Spanier haben die muslimischen Viertel auf Empfehlung ihrer Regierung verlassen.



Milchwasserschwimmbad in Berlin, 1910

Gute alte Zeit. Umwelt noch kein Thema (?)

Wasserverschmutzung war schon 1910 ein hautnahes Thema. Aber kaum jemand störte sich daran (1). Häufig sprangen die Schwimmer ungeduscht (2) ins nur 12-15° warme Wasser (3), das durch Verunreinigung so trübe war, daß man nicht auf den Grund sehen konnte (4). Ertrunkene Badegäste wurden erst gefunden, wenn das Wasser teilweise abgelassen worden war. Das war wegen der starken Verschmutzung 2-3mal pro Woche nötig. Die Wassererneuerung bestand darin, frisches Wasser auf das alte (5) schmut-

zige - häufig mit Bazillen belastete, stark riechende - Wasser laufen zu lassen. Filter- und Umwälzanlagen, die hygienischen Voraussetzungen, ohne die es heute gar keine Betriebserlaubnis für Schwimmbäder gibt, waren noch nicht erfunden. Zugige Fenster (6) ersetzten die Klimaanlage. In den letzten Jahren hat sich ein ganz neues Umweltbewußtsein gebildet. Mit mehr Verantwortungsgefühl für das Nebeneinander und Miteinander von moderner Industriegesellschaft und Natur.

Bayer hilft, dieses Denken in die Tat umzusetzen. Mit modernsten Filteranlagen, die die Luftbelastung verringern. Mit aufwendigen Kläranlagen, die unsere Gewässer schützen. Mit neuen Pflanzenschutzmitteln, die nur den Schädlingen schaden. Mit Chemiewerkstoffen, die das Leben sicherer, angenehmer und bequemer machen. Und mit Arzneimitteln, die unsere Lebenserwartung weiter erhöhen. Das alles mit einem Forschungsaufwand, der Mut macht: auf eine lebenswerte, gute neue Zeit.

Wenn Sie an dieser Informationsserie interessiert sind, schreiben Sie uns bitte. Bayer AG, AV-WE, d 254 5090 Leverkusen, Bayerwerk



Handwritten text in Arabic script: "السلامة والبيئة"

Selbst enttarnt

Bm. - Immer wieder werden Unternehmer versuchen, Legislative und Exekutive vor ihren Karren zu spannen. Jüngstes Beispiel: die Getränkegroßhändler. Mit einem Brief ihres Verbandes an den Vorsitzenden des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, Axel Wermutz, enttarnen sie sich jedoch selbst.

Agrar-Tricks

Ha. (Brüssel) - Drohungen und Tricks gehören zum Instrumentarium der europäischen Agrarverhandlungen. Dennoch hat Ignaz Kiechle wahrscheinlich durch die Möglichkeit einkalkuliert, im EG-Ministerrat überstimmt zu werden.

London und das EWS

Von WILHELM FURLER, London

Die Inflationsrate in Großbritannien fällt rascher als erwartet. Das extrem hohe Zinsniveau wird konsequent abgebaut. Mit berechtigtem Selbstvertrauen gibt die Regierung Thatcher bekannt, daß seit ihrer Wiederwahl 1983 mehr als eine Million neue Arbeitsplätze geschaffen worden sind.

Als das Währungssystem im Frühjahr 1979 ins Leben gerufen wurde, entschied sich die damalige Labour-Regierung, dem Wechselkursmechanismus mit seinen festen Bandbreiten für die einzelnen Mitgliedswährungen fernzubleiben, und nur als Partner bei Grundratsvereinbarungen aufzutreten.

Die jüngsten Prognosen gehen davon aus, daß die Preissteigerungsrate bis Mitte dieses Sommers auf 2,5 Prozent gefallen sein könnte - dies wäre der niedrigste Satz seit 18 Jahren und für britische Verhältnisse mit der, so schien es, fast schon angeborenen Inflationsmentalität eine Sensation.

Heute, sieben Jahre später, den unbestreitbaren EWS-Erfolg gerade auch nach dem jüngsten Neufestsetzen der Wechselkurse Anfang des Monats vor Augen, gibt sich auch Frau Thatcher unverändert stur. Ihre Devise scheint, so muß man fast unterstellen, zu lauten, möglichst wenig mit Europa zu tun zu haben, einen übergeordneten Rahmen mit einem geringen Verlust an eigener Finanzsouveränität abzulehnen und trotz aller schlechten Erfahrungen der Vergangenheit mit dem Versuch zu spielen, Handelsvorteile über den Wechselkurs zu manipulieren.

Nicht von ungefähr mehrten sich in letzter Zeit die Aufforderungen an die Regierungschefin, Großbritannien endlich voll dem Europäischen Währungsverbund EWS beitreten zu lassen, damit die britischen Exporteure und Importeure gegenüber denen in den acht EWS-Mitgliedsländern nicht weiter durch die Berg- und Talfahrten des Pfundes benachteiligt werden.

Die erfolgreichen EWS-Jahre zwingen geradezu die Überzeugung auf, daß Großbritannien mit einem Vollbeitrag von einer hohen Pfundkursstabilität, von einem niedrigeren Zinsniveau und von einem größeren internationalen Vertrauen profitieren würde. Längst kann das Argument nicht mehr gelten, daß das Pfund als „Nordsee-Währung“ zu instabil und damit ein „Pfund-Management“ unmöglich sei.

Nachdem der Gouverneur der Bank von England seine Stimme schon seit langem den Befürwortern einer Vollmitgliedschaft im EWS leih, haben sich jetzt auch Außenminister Sir Geoffrey Howe und Schatzkanzler Nigel Lawson in einer höchst ungewöhnlichen, konzertierten Aktion öffentlich für den Beitritt zu „Super-Schlager“ stark gemacht. Nur einen Tag später gab ihnen Bundesbankpräsident Pöhl seine Unterstützung.

Frau Thatcher ist eine resolute Frau, die viel von Unabhängigkeit und ureigenen, oft genug einsamen, Entscheidungen hält. Doch sie sollte diese persönliche Präferenz nicht auf dem Rücken der britischen Wirtschaft austragen und auch nicht auf dem Europas.

UMWELTSCHUTZ

Wasserwirtschaft protestiert gegen Privileg der Bauern

Go. Bonn

Der Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft hat gestern dazu aufgerufen, die Gewässer vor der Landwirtschaft zu schützen. Als grotesk bezeichnete der Verband die sich nach den jüngsten Erklärungen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion abzeichnenden Weichenstellungen bei der Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes. Danach solle den Bauern ein Anspruch auf Ausgleichszahlungen eingeräumt werden, wenn sie in Wasserschutzgebieten auf die (ohnehin verbotene) Gewässerverschmutzung mit Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln gezwungen werden. Der gewerblichen Wirtschaft dagegen werde wie jedem Bürger die Beachtung des Umweltrechts ohne Ausgleich umverlangt.

es absurd, einer lautstark agierenden Minderheit ein derartiges Privileg einzuräumen. Die vorgesehene Regelung werde die Vorhaben der Länder, Ausgaben durch den sogenannten „Wasserpfeffer“ (Bauerngrochen) zu finanzieren, noch beschleunigen. Damit komme das neue Privileg der Bauern einem „dreifachen Griff in fremde Taschen“ gleich.

Der CDU/CSU wirt der Verband vor, den Schutz der Gewässer offensichtlich auf den Ausnahmefall - nämlich nur auf Wasserschutzgebiete - zu beschränken. Die Union müßte sich eigentlich selbst fragen, ob sie nur wegen der bevorstehenden Wahlen den Eindruck erwecken möchte, den Gedanken des Gewässerschutzes aufzuheben zu wollen. Fazit: Mit diesem Wahlgewinn an die Landwirtschaft werde die weitere Verschmutzung der Gewässer programmiert.

Nach Auffassung des Verbandes ist

WIRTSCHAFTSGIPFEL / Tagesordnung mit ökonomischen und politischen Themen

Bonn will sich in Tokio nicht zu Konjunkturaktionen drängen lassen

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Die Bundesregierung will sich auf dem kommenden Weltwirtschaftsgipfel Anfang Mai nicht zu neuen Maßnahmen zur Ankerbelagerung der Binnenkonjunktur drängen lassen. Trotz der wachsenden Überschüsse besteht dafür aus Bonner Sicht kein Anlaß. Besonders beachtet werden in diesem Zusammenhang lobende Worte des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan über die deutsche Wirtschaftspolitik.

Der 12. Weltwirtschaftsgipfel der Staats- und Regierungschefs der sieben wichtigsten Industrienationen des Westens findet vom 4. bis 6. Mai im Akasaka Palast in Tokio statt. Neben dem ökonomischen geht es diesmal vor allem um zwei politische Themen, und zwar um den Kampf gegen den Terrorismus und um die politische Zusammenarbeit der westlichen Industriestaaten. Zu beiden Feindespartei dürfte es gemeinsame Erklärungen geben.

Milliarden Dollar klettern, um im nächsten Jahr leicht auf 70 Milliarden zu sinken. Die Überschüsse der Bundesrepublik dürften sich zwar in diesem Jahr von 13 auf 27 Milliarden Dollar mehr als verdoppeln. Für 1987 wird jedoch ein Rückgang auf 19 Milliarden prognostiziert.

Der Gipfel in Tokio findet vor einem wirtschaftlichen Hintergrund statt, der selten so günstig war wie diesmal. Seit dem letzten Treffen vor einem Jahr in Bonn sind die Erwartungen noch gestiegen, vor allem auch nach dem Preisverfall des Öl. Ein zentrales Thema in Tokio wird daher sein, wie diese Entwicklung stabilisiert werden kann und wie die bestehenden Ungleichgewichte abgebaut werden könnten.

Hier setzen auch die Bonner Hoffnungen an, in Tokio nicht zur Konjunkturankurbelung gedrängt zu werden. Es wird darauf verwiesen, daß in diesem Jahr aufgrund der Wechselkursveränderungen und des Ölpreisverfalls die deutschen Überschüsse steigen, um dann jedoch kräftig zu sinken. Denn bei einer Aufwertung werden die bestehenden Kontrakte mit den neuen Wechselkursen abgerechnet. Dadurch werden die Einfuhren nominal zu nächst billiger und die Exporte teurer. Die Auswirkung der veränderten Wechselkurse auf die Handelsströme zeige sich dagegen erst mit einer zeitlichen Verzögerung.

Nach den jüngsten Angaben der OECD wird das Defizit in der US-Leistungsbilanz in diesem Jahr von 119 auf 130 Milliarden Dollar steigen, um dann 1987 auf 120 Milliarden zu sinken. Die japanischen Überschüsse werden in diesem Jahr von 49 auf 77

Die Währungsfragen dürften in Tokio nur am Rande eine Rolle spielen. Über eine Währungskonferenz soll erst im Herbst im Rahmen des Währungsfonds entschieden werden. Die Regierungschefs werden noch einmal die Notwendigkeit einer Liberalisierungsrunde für den Weltmarkt bekräftigen. Allerdings dürfte die Terminfrage im Gegensatz zum Bonner Gipfel vor einem Jahr keine Rolle spielen. Intensiv dürfte auch die Lage der Entwicklungsländer und die Verschuldungsproblematik erörtert werden. Selbst die Regierungschefs nützen sich mit der Kapitalaustockung der Weltbank-Tochter IDA beschäftigen. Auf deutschen und kanadischen Wunsch wird auch der Umweltschutz behandelt. Es soll ein Zwischenbericht über die Messung von Umweltbelastungen diskutiert werden.

AUF EIN WORT



Wir werden ständig aufgefordert, intelligente Produkte zu machen und unternehmerisch zu handeln. Dazu brauchen wir aber auch eine flexible und intelligente Politik, durch die zum Beispiel die Risikoempfindlichkeit der Unternehmen deutlich verringert wird. Denn nur finanziell starke Unternehmen haben die Kraft, die oft mit Risiken behafteten Marktchancen in einem turbulenten Umfeld wahrzunehmen, ohne bei unvorhersehbaren Verwerfungen gleich in die Knie gezwungen zu werden.

Peter Jungen, Vorsitzender der Fachgemeinschaft Bau- und Baustoffmaschinen im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), Frankfurt. FOTO: OIE WELT

STEUERPOLITIK

Grüner in Übereinstimmung mit Vorstellungen der CSU

Go. Bonn

In Vertretung seines verhinderten Ministers Bangemann hat der Parlamentarische Staatssekretär Martin Grüner gestern die Überlegungen der CSU zu einer Steuerstrukturreform gelobt. Anlässlich der Jahresversammlung des Instituts „Finanzen und Steuern“ erklärte Grüner, dessen Ausführungen im wesentlichen auf einem Bangemannschen Redentwurf beruhen, daß zu seinen Vorstellungen einer solchen Reform neben einer deutlichen Anhebung des Grundfreibetrags und einer weiteren Verbesserung der Kinderfreibeträge auch eine Absenkung des Spitzensteuersatzes zähle. Er, Grüner, begrüße es sehr, daß er in diesem Punkte nachhaltig von der CSU unterstützt werde. Ziel der FDP sei eine Senkung des Spitzensteuersatzes auch unter 50 Prozent.

AGRARDEBATTE

Kiechle will Einkommen weiter über Preise sichern

Mk. Bonn

Was nicht in Brüssel durchgesetzt wird, muß durch nationale Maßnahmen ausgeglichen werden. Das forderte gestern Bauernpräsident Constantin Freiherr von Heereman unmittelbar vor der mehrstündigen Debatte im Bundestag über den Agrarbericht. Allerdings plädierte Heereman nicht für ein erneutes deutsches Veto bei den schwierigen EG-Preisverhandlungen. Der Agrarminister müsse das Heft in der Hand behalten, damit die Kommission nicht wieder durch Verwaltungsbeschlüsse ihren Willen durchsetzen könne.

Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle, der die Verhandlungen in Luxemburg für die Debatte unterbrochen hatte, erläuterte seine Haltung für die Preisrunde. Seine Maßnahme: keine Preisenkungen, nicht staatlich subventionierter Export mit allen

Mitteln und möglichst hohen Mengen, keine agrarindustriellen Unternehmen. Die Bauern müßten soviel Einkommen wie möglich über die Preise erwirtschaften können. Er kündigte weitere Hilfen an.

In einem umfangreichen Entschuldigungsantrag würdigte die Koalition Konjunkturaktionen noch einmal die zahlreichen Maßnahmen, die von der Bundesregierung in den vergangenen Jahren für die Bauern durchgeführt wurden. Sie ersuchten die Bundesregierung unter anderem, den Bau von Pilotanlagen für die Herstellung von Bio-Spirit und dessen Absatz finanziell zu unterstützen.

Die SPD trat dafür ein, eine marktgerechte Preispolitik durch direkte, produktionsneutrale Einkommenszahlungen zu flankieren. Die Hilfe sollte auf einkommensschwache Betriebe konzentriert werden.

WEIN / Marktpaltung wird immer größer - Billigprodukte sind kaum noch absetzbar

Bekannte Lagen schnell vergriffen

Nea. Mainz

Die Marktpaltung bei deutschem Wein nimmt teilweise groteske Ausmaße an. Im Bereich der bekannten Lagen und Betriebe übersteigt beim quantitativen knappen, qualitativ aber offenbar eine große Zukunft versprechenden Jahrgang '85 die Nachfrage das Angebot erheblich. Bei den Billigweinen dagegen ist nicht zuletzt infolge der jüngsten Verfälschungs-skandale der Markt praktisch tot. Krisenstimmung erfaßt nicht nur die Faßweinerzeuger, sondern inzwischen sogar kleinere Sparkassen.

Mark für eine Flasche Spätlese hinreichend. Auch die größte überregionale Messe, die am Donnerstag eröffnete, vom Verband der Deutschen Prädikatsweingüter veranstaltete Mainzer Weinbörse (554 Weine von 48 Betrieben aus acht Anbaugebieten), erwartete beim 85er ein gutes Geschäft, obwohl die angedrohten Importrestriktionen in den USA die Auslandsabschlüsse ein wenig behindern.

Ein eigenes Problem stellen die älteren Jahrgänge dar. Auch bekannte Weingüter müssen bei Weinen mit weniger prominenten Lagenamen Preiszugeständnisse machen, die nach der Qualität der Weine eigentlich nicht gerechtfertigt sind. Für Kenner bieten sich ungeahnte Möglichkeiten. Aus den siebziger Jahren werden Spät- und Auslesen bei vielen Selbstvermarktern zum Teil wie Labdichter angegriffen.

auf dem Faßweinerzeuger bei den einfacheren Qualitäten. Mit Ausnahme der Mosel liegen die Erzeugerpreise auf dem Papier noch relativ hoch. Aber der Handel wartet den Austrieb der neuen Reben ab. Frostschäden gibt es in diesem Jahr fast gar nicht. Sollte für 1986 eine einigermaßen große Ernte zu erwarten sein, befürchtet man einen regelrechten Preiszusammenbruch.

An der Mosel, wo die kleinen Faßweinerzeuger auch während des ganzen letzten Jahres keine kostendeckenden Preise erzielt haben, hat sich die Krisensituation weiter verstärkt. Im Handel gibt es die ersten Firmenzusammenbrüche. Da die Gesamtlage jetzt eine Neubewertung der bei vielen Winzerkrediten als Sicherheit eingebrachten Weinberge nötig macht, stehen neuerdings auch kleinere Sparkassen und ihre Träger, die Gebietskörperschaften, vor großen Problemen.

Ganz anders liegen die Probleme

DRUPA-MESSE

Druckmaschinenbau rechnet mit gutem Investitionsklima

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Im noch nicht überschrittenen Zeitalter ihres Wachstums zeigen sich die Ausstellerbranchen zum Auftakt der DRUPA '86 - Internationale Messe Druck und Papier -, die vom 2. bis zum 15. Mai in Düsseldorf als weltgrößte Fachmesse ihrer Art stattfindet. Weltweit befindet sich die Druck- und Papierindustrie in guter Verfassung, heißt es aus den Branchen. Das internationale günstige Investitionsklima werde anhalten. Auch auf dem Heimatmarkt sei aus Zinsabfall und Ertragsbesserung ein Anstieg der Modernisierungsinvestitionen zu erwarten, für die zumal auch der technische Fortschritt zur Mikroelektronik entscheidende Impulse liefere.

Der Einzug der Mikroelektronik in den Maschinen- und Anlagenbau, so sagte DRUPA-Präsident Kurt Werner (Chef der Darmstädter Maschinenfabrik Goebel GmbH), verändere die Produktionsbedingungen in einem noch nicht mit der ersten industriellen Revolution vergleichbaren Ausmaß. Zweifelsfrei sei gegenüber falschen früheren Prognosen („papierloses Büro“) inzwischen auch längst, daß das Zeitalter der Elektronik auch das Zeitalter der Druckindustrie sei.

Die einschlägigen deutschen Maschinenbauer, weltweit die größte Branche, spürten die Berechtigung solchen Urteils schon 1985 mit einem bei 40 000 Beschäftigten um 21 Prozent auf 8,2 Mrd. DM gestiegenen Produktionswert. Die dabei zu 77 Prozent vom Export lebende Branche ist

zum guten Teil schon bis nach 1987 hinein ausgelastet und dürfte nach dem 1985 „besten Jahr unserer Geschichte“ 1986 einen neuen Produktionsrekord aufstellen.

Etwas gedämpfter („verhalten optimistisch“) klingt das aktuelle Lageurteil bei der deutschen Druckindustrie, deren 1985 Betriebe mit 163 000 Beschäftigten ihren Umsatz 1985 vor allem dank höherer Auslandsnachfrage um fünf Prozent auf 24,3 Mrd. DM verbesserten. Ungeschmälerte Fortsetzung des hier schon zwei Jahre dauernden Boomniveaus erwarten die deutschen Papierfabriken (1985er Umsatz 14,3 Mrd. DM); desgleichen die Papier- und Papperarbeiter, deren Umsatz 1985 auch preisbereinigt um vier Prozent auf 18,8 Mrd. DM stieg.

Im Einklang mit der klaglos schönen Gesamtkonjunktur der DRUPA-Branchen präsentiert auch die Messe neue Superlative. Gegenüber der Vorgängerin von 1982 erhöhten sich die Ausstellerzahlen um 12 Prozent auf 1432 mit 58 Prozent Ausländerquote und die Ausstellungsfläche um 18 Prozent auf 168 000 Quadratmeter. Mit so hoher Ausländerbeteiligung sei die Messe, betont Präsident Werner, nicht zuletzt auch „eine Demonstration für freien Welthandel und gegen Protektionismus jeglicher Art“. In die Boomstimmung läßt der Messe-Präsident eine Mahnung einfließen: Das bedruckte Papier in seinen vielfältigen Verwendungen bleibe scharfem Wettbewerb ausgesetzt.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Schärfere Erfassung von Zinseinkünften abgelehnt

Bonn (AP) - Die Koalitionsmehrheit im Bundestag hat es abgelehnt, bisher unsteuerter Zinsgutschriften mit neuen Mitteln von den Finanzämtern erfassen lassen. Der Rechnungsprüfungsausschuss des Bundestages verwarf gestern mit den Stimmen von CDU/CSU und FDP den Antrag der SPD, eine entsprechende Forderung des Bundesrechnungshofes aus dessen jüngstem Jahresbericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Der Parlamentarische Staatssekretär im Finanzministerium, Friedrich Voss (CSU), sprach sich vor den Ausschußmitgliedern sowohl gegen eine Quellensteuer für Kapitaleinkommen als auch gegen Zwangsmeldungen der Banken an die Finanzämter über die Guthchriften auf den Konten ihrer Kunden aus.

kommen, die Bundesbank könne sich diesem Schritt anschließen.

Vielfach überzeichnet

Frankfurt (ed.) - Die Plazierung der sieben Millionen Aktien der Feldmühle Nobel AG ist gestern mit Geschäftsschluß wegen vielfacher Überzeichnung vorzeitig beendet worden. Bei der Zuteilung ist eine Repartierung und Auslosung erforderlich. Für die Aktie des Börsenneulings wurden gestern Kurse zwischen 350 und 360 Mark genannt, nachdem der Preis am Dienstag und Mittwoch schon auf über 400 Mark hochgeschossen war.

KWU mit guten Chancen

Kairo (dpa/VWD) - Die deutsche „Kraftwerk-Union“ (KWU) ist zuversichtlich, noch in diesem Juni den Zuschlag für den Bau des ersten ägyptischen Kernkraftwerkes bei El-Daba (160 Kilometer westlich von Alexandria) zu erhalten. Wie gestern aus Industriekreisen in Kairo verlautete, haben sich die Chancen des deutschen Anbieters für das 3,5 Mrd. DM teure Projekt eines 1000-Mega-watt-Druckwasserreaktors gegenüber den Konkurrenten - der US-Firma Westinghouse und dem französischen Konsortium Framatome - verbessert.

„Keine Euphorie“

Köln (dpa/VWD) - Trotz besserer Wachstumsaussichten im Inland wegen der unerwartet niedrigen Ölpreise besteht nach Auffassung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) bei der Einschätzung der Konjunkturentwicklung „kein Grund zur Euphorie“. Denn die Gegenrechnung verdeutliche, daß die schwindende Kaufkraft der mineralölproduzierenden Länder sich beispielsweise im Anlagenbau bemerkbar mache. heißt es im jüngsten Konjunkturbericht des Kölner Verbandes. Die „Ölschwemme“ dürfe auch nicht zum Nachlassen der Bemühungen um Energieersparnis führen.

Diskont bleibt unverändert

Frankfurt (dpa/VWD) - Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat gestern in Frankfurt keine geldpolitischen Beschlüsse gefaßt. Der Diskontsatz, der zuletzt am 7. März um 0,5 auf 3,5 Prozent zurückgenommen wurde, bleibt damit unverändert. Nach der Senkung des US-Leitzins und des japanischen Diskontsatzes in den vergangenen Wochen um jeweils 0,5 Prozentpunkte waren in der vergangenen Woche nicht zuletzt wegen des deutlich gestiegenen Dollarkurses Spekulationen aufge-

Rechtsschutz gefährdet

Bonn (A. G.) - Das „alarmierende“ Wachstum der Einsprüche gegen Steuerbescheide ist von den Finanzämtern nicht mehr zu verkraften und gefährdet den Rechtsschutz im Steuerbereich. Diese Auffassung vertrat der Bundesvorsitzende der Deutschen Steuer-Gewerkschaft, Werner Hagedorn, gestern in Bonn. So sei die Zahl der Einsprüche von 1970 bis 1984 von 817 000 auf 2,2 Millionen gewachsen.

Advertisement for Deiss Milsäcke Milbentei. The ad features a large image of a sack of grain with the Deiss logo and text: 'Deiss Milsäcke Milbentei'. Below the image, there is contact information for Deiss in Mainz and other locations, including phone numbers and addresses.

POLEN / Neues Gesetz erlaubt jetzt Joint-ventures

Westliche Firmen gesucht

dpa/WVD, Warschau. Angesichts der hohen Auslandsverschuldung ist die polnische Regierung von ihren Dogmen abgewichen und hat ein Gesetz verabschiedet, das in Polen Gründungen von Gemeinschaftsunternehmen mit westlicher Kapitalbeteiligung, Joint-ventures, erlaubt. Sie sollen unter Beteiligung westlicher Unternehmen und polnischer Staatsbetriebe oder Genossenschaften in der Form von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung entstehen.

Polen verspricht sich von dem Gesetz vor allem westliche Kapitalinvestitionen, die zu einer Belebung des Außenhandels beitragen. Milliarden-Kapitale werden nicht erwartet.

Angabe: ZEPER MODE DER INTERNATIONALEN SPITZENKLASSE



EG / 15 Unternehmen an Kartellabsprachen beteiligt

Geldbußen für Chemiefirmen

Ha. Brüssel. Mit Geldbußen von insgesamt 57,85 Mill. Ecu (124,38 Mill. DM) hat die EG-Kommission Kartellabsprachen von 15 Unternehmen der petrochemischen Industrie in den Jahren zwischen 1977 und 1983 geahndet. Die Strafen sind die höchsten, die seit Bestehen des Gemeinsamen Marktes verhängt wurden.

Das Kartell, zu dem die Branchenführer Montepolimeri (eine Tochter des italienischen Unternehmens Montedison), Hoechst, ICI und Shell gehörten, bezog sich auf Marktaufteilungen und Preisabsprachen für Polypropylen, einen aus Rohöl gewonnenen Grundstoff für Verpackungsfolien, und zahlreiche andere Erzeugnisse. Untersuchungen über ähnliche Absprachen in der gleichen Branche sind nach Angaben eines EG-Beamten noch im Gange.

Die meisten Polypropylen-Hersteller schickten Vertreter zu regelmäßigen „Boss- und „Experten“-Treffen, bei denen nach Angaben der Kommission „Zielpreise“ festgelegt und - wo dies nützlich erschien - Jahresquoten vereinbart wurden.

Der Maximalanteil der westlichen Partner an den Gemeinschaftsunternehmen wurde auf 49 Prozent festgesetzt, darf jedoch in wirtschaftlich begründeten Fällen auch höher liegen. Um Ausländern die Kapitalinvestition in Polen schmackhaft zu machen, gibt es bei der Einkommenssteuer zunächst zwei Freijahre. Danach werden etwa 50 Prozent erhoben, abhängig von der Exportaktivität des Unternehmens. Die Geschäftspolitik soll in einem gesonderten Vertrag zwischen den Partnern vereinbart werden.

Für Exporte wird keine Umsatzsteuer berechnet. Noch vor der Gewinnaufteilung muß das Gemeinschaftsunternehmen 15 bis 25 Prozent der Deviseneinnahmen an den Staat verkaufen, aber eine Senkung des Betrages wird nicht ausgeschlossen. Der Rest darf ins Ausland transferiert werden.

Sorgen bereitet ECA vor allem das Altpapiergeschäft, in dem die Tochtergesellschaft Julius Rohde GmbH eine bedeutende Rolle spielt. Die von den Kommunen im Vnrgreif auf das geplante Verwertungsgebot im novelierten Abfallbeseitigungsgesetz verstärkten Sammelaktivitäten drohen zu einem dauerhaften Überangebot von Altpapier zu führen, erklärt Woitas. Der 1985 erreichte Altpapierverbrauch von 4 Mill. Tonnen stelle eine obere Grenze dar. Gegenwärtig gebe es fast 300 000 t unverkäufliches Altpapier. Dieses Überangebot habe zu einem horrenden Preisverfall von fast zwei Drittel geführt.

EUROPA CARTON / Beschäftigungslage und Absatzperspektiven sind weiter günstig

Probleme mit dem Altpapiergeschäft

JAN BRECH, Hamburg

Die Europa Carton AG (ECA), Hamburg, die zu den führenden Herstellern von Verpackungen aus Papier, Karton und Wellpappe gehört, erwartet für dieses Jahr weiteres Wachstum und eine nochmalige Verbesserung des Ergebnisses. Nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden Werner Woitas sind die Werke im großen und ganzen gut beschäftigt und die Absatzperspektiven nach wie vor günstig. Bei weitgehend stabilen Preisen werde ECA in der Gruppe auf einen Umsatz von rund 825 Mill. DM kommen.

In den einzelnen Produktbereichen gibt es allerdings sehr unterschiedliche Entwicklungen. Während die Wellpappen-Gruppe mit acht Werken und die Kartonfabrik Hoya weiter im Aufwind sind, leiden in der Faltschachtel-Gruppe zwei der fünf Werke unter den Problemen der Nahrungsmittelindustrie. Zudem sei im Faltschachtel-Sektor die Preissituation unbefriedigend. Den Nachholbedarf gibt Woitas mit 15 Prozent an, eine Größenordnung, die der Markt nicht zulassen dürfte.

Sorgen bereitet ECA vor allem das Altpapiergeschäft, in dem die Tochtergesellschaft Julius Rohde GmbH eine bedeutende Rolle spielt. Die von den Kommunen im Vnrgreif auf das

geplante Verwertungsgebot im novelierten Abfallbeseitigungsgesetz verstärkten Sammelaktivitäten drohen zu einem dauerhaften Überangebot von Altpapier zu führen, erklärt Woitas. Der 1985 erreichte Altpapierverbrauch von 4 Mill. Tonnen stelle eine obere Grenze dar. Gegenwärtig gebe es fast 300 000 t unverkäufliches Altpapier. Dieses Überangebot habe zu einem horrenden Preisverfall von fast zwei Drittel geführt.

Das verbesserte Ergebnis, das sich in einem Zuwachs des Jahresüberschusses um 13 Prozent auf 12,1 Mill. DM niederschlägt (die Rendite beträgt nun 1,5 Prozent), ist getragen worden von den Verarbeitungsbereichen Wellpappe und, wenn auch mit Einschränkungen, von Faltschachteln. Die Rohstoffseite Altpapier, Papier und Karton blieb dagegen hinter den Erwartungen zurück.

Der Jahresüberschuss wird bis auf 0,9 Mill. DM an die kanadische Muttergesellschaft Consolidated Bathurst

Inc., Montreal, ausgeschüttet. Auf 75 Mill. DM Grundkapital entspricht das einer Dividende von 15 Prozent.

Zur Umsatzentwicklung im Berichtsjahr erklärt Woitas, daß alle Sparten über dem Branchendurchschnitt gewachsen seien. In der Gruppe setzte ECA mit 810 Mill. DM 10,5 Prozent mehr um. Der Bereich Wellpappe, der ein Plus von knapp zehn Prozent erreichte, steuerte gut 48 Prozent bei. ECA ist in diesem Teilmarkt mit elf Prozent marktführend. Im Bereich Faltschachteln, in dem ECA mit 10,5 Prozent ebenfalls die erste Position am Markt einnimmt, wuchs der Umsatz durch die Erstkonsolidierung eines 1985 gekauften Werks in Holland überdurchschnittlich um 18 Prozent auf 183 Mill. DM.

Die Gruppe Papier und Karton steigerte den Umsatz schließlich um zwölf Prozent auf 104 Mill. DM, und das Geschäft mit Altpapier und Altglas weitete sich um 2,6 Prozent auf 93 Mill. DM aus. Der Preisdruck in diesem Bereich wird darin deutlich, daß der Altpapierabsatz um gut sechs und der von Altglas gar um 19 Prozent wuchs. Das 1985 um fast 30 auf 50 Mill. DM erhöhte Investitionsvolumen soll 1986 auf hohem Niveau bleiben. Für dieses Jahr sind 40 Mill. DM vorgesehen.

WELTBÖRSEN / Mailand und Wien ziehen weiter an

Wieder ein Rekord in Paris

New York (DW) - Die Dollar-schwäche, auffallend gegenüber dem Yen, stiftete im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) Umrufe. Nach den Höhenflügen Ende letzter und Anfang dieser Woche verlor der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte in den sieben Tagen 18,36 und fiel auf 1829,81 Punkte.

Tokio (DW) - Zum Wochenaufakt näherte sich der Nikkei-Dow-Jones-Index seinem Rekord von Ende März (15 859,7). Doch am Dienstag drückten Gewinnmitnahmen das Niveau. Der Index büßte über 100 Punkte ein, erholte sich am nächsten Tag aber wieder und schloß mit 15 748,0 Punkten dennoch 389,6 Punkte über dem

Mailand (ds) - Der Blue Chips-Index der Mailänder Börse (Sole 24 Ore 1938-1) stieg im Berichtszeitraum bei allgemein etwas schwächerem Umsatz um 354,36 auf 370,7 Punkte. Weiter befestigten Konten sich vor allem die großen Industriewerte mit Olivetti an der Spitze, die ihre Positionen im Anschluß an die Vereinbarung mit der Volkswagen AG (über Triumph Adler) nochmals festigen konnten. Ebenfalls gehalt blieb Fiat und der größte italienische Versicherungskonzern Assicurazioni Generali.

London (Gul) - Der Londoner Aktienbörsenindex zur Zeit jeder Zeit, erklärte ein Börsenhändler gegenüber der WELT. Trotz der internationalen Zinssenkungsaktion und trotz des bemerkenswerten Erfolges der Regierung Thatcher bei der Inflationbekämpfung überwiegt seit Tagen Lustlosigkeit und Desinteresse. Nach Gewinnmitnahmen hätten sich insbesondere die institutionellen Anleger zurückgezogen. Entsprechend fiel der Financial-Times-Index für 30 führende Werte seit dem Börsenschluß am vergangenen Freitag bis gestern Mittag um insgesamt 43,2 auf 1359,9 Punkte zurück.

Wohin tendieren die Weltbörsen? - Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche - jeweils in der Freitagssausgabe - einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

Paris (DW) - Der Aufschwung an der Pariser Börse hält an. Das Vertrauen in die hürgele Regierung zieht nicht nur das Geld der Inländer, sondern auch das der Ausländer in die französische Metropole. Sowohl der Generalindex der Maklerkammer CAC als auch der Tendenz-Index des statistischen Amtes erklommen Rekorde. Der CAC legte in den sieben Tagen 22,5 Punkte zu und schloß mit 391,0 Punkten; der Tendenz-Index stieg um 9,2 auf 148,8 Punkte.

Wien (Freis.) - Zu einer neuerlichen Hausse auf breiter Basis hat sich die vor zwei Wochen begonnene Bele-

BETRIEBSKRANKENKASSEN / Stagnierende Mitgliederzahl bereitet Sorgen

Um Angestellte wird verstärkt geworben

THOMAS LINKE, Bonn

Die Betriebskrankenkassen (BKK) wollen in die Offensive gehen. Der Startschub ist auf dem gestern und heute in Essen stattfindenden Betriebskrankentag gefallen. Zwar blieb die Anzahl der Betriebskrankenkassen-Mitglieder mit 4,2 Millionen annähernd konstant, da sich aber die Zahl der Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) insgesamt erhöhte, schmolz der Anteil der BKK-Versicherten an der GKV-Gesamtmitgliederzahl in den Jahren 1970 bis 1986 von 13,6 auf 11,6 Prozent.

Andere Kassenarten konnten dagegen mit wesentlich günstigeren Entwicklungen aufwarten. Die Ersatzkassen steigerten in demselben Zeitraum ihren Anteil an der gesamten Mitgliederzahl der GKV von 24 Prozent auf 33 Prozent. Das sind fast fünf Millionen neue Mitglieder. „Hier

schlagen sich die aggressiven Werbemethoden der Angestelltenkrankenkassen nieder“, meinte der Geschäftsführer des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen (BdB), Kurt Friede. Auch die Innungskrankenkassen konnten über eine halbe Million Mitglieder hinzugewinnen.

Den Hauptgrund für den relativen Mitgliederschwund bei den Betriebskrankenkassen sieht der BdB im wirtschaftlichen und strukturellen Wandel im produzierenden Gewerbe. Hier waren die Betriebskrankenkassen seit ihrem Bestehen stark vertreten. Besonders in der Stahl- und Textilindustrie ist die Kassenzahl und die Mitgliederstärke durch Firmenkonkurse und Betriebsstillegungen rückläufig.

Diese Entwicklung konnte bisher nicht durch entsprechende Mitgliederzuwächse im expandierenden Dienstleistungssektor ausgeglichen

werden. Hier dominieren traditionell noch die Angestellten-Ersatzkassen. „Wir würden uns selbst aufgeben, wenn wir uns nicht stärker um die Angestellten bemühen würden“, kündigte Friede die neue Stofrichtung der Betriebskrankenkassen an.

Der enge Begriff des „Arbeitgebers“ im Sinne der Reichsversicherungsordnung entspricht nach Meinung des BdB nicht mehr den heutigen betriebswirtschaftlichen Verhältnissen. Zwar dürfen seit 1976 bereits bestehende Betriebskrankenkassen mehrerer Arbeitgeber zu einer gemeinsamen Betriebskrankenkasse vereinigt werden, wenn die Betriebe organisatorisch und wirtschaftlich eine Einheit bilden. Der BdB fordert, daß diese Regelung auch gilt, wenn Betriebskrankenkassen neu errichtet werden oder der Kassenbereich ausgedehnt wird, indem Betriebe ohne Krankenkasse aufgekauft werden.

KONKURSE

- Konkurs eröffnet: Ahrensburg: MAI GmbH; Rump GmbH, Köthel/Stormarn; Braunschweig: Contour Baubetreuungs- n. Treuhandes, mbH; IAV-Institut f. Anlagenberatung u. Vermögensplanung GmbH; Detmold: DIEG Dürkerwald Haus- u. Gebäudetechnik Vertriebs- u. Beratungs-GmbH; Blomberg-Tintrup; Duisburg: Werner Elektro-Anlagenbau u. Automation GmbH & Co. KG; Mühlheim/Ruhr: Freiburg 1. Betriebs-Nachl. d. Anna-Maria Grefmüller; Gelsenkirchen: Ernst Bremer GmbH & Co. Baunternehmung KG; Bottrop; Herford: DEKA Elementarbau u. Einrichtungs-ges. mbH, Bad Oeynhausen 2; Kleve: Hülsman & Almerkamp KG; Rees 3-Haldern; Osnabrück: Nachl. d. Willy Meyer, Vebauaufmann; Pader: Fritz Teichner, Schlossermeister, Edemissen; PFB Zetron Elementarbau GmbH, Espord; Wermland Hubertus; Seilgenstadt; Robert Berger Baugeschäft, Rodgau; Stuttgart: Ges. f. Stadtsanierung u. Gewerbebau mbH, Leonberg; Bad-Gart-Bad Camstatt; Nachl. d. Josef Müller.

HILFREICH, SCHNELL UND LEISE.

Advertisement for Olivetti typewriters. It features a grid of text boxes describing various features of the Olivetti ET 116 typewriter, such as automatic paper feeding, routine memory, error-free text, and a time display. A large image of the typewriter is shown in the center. The text is arranged in a grid-like format around the typewriter image.

VIELFALT DES SCHREIBENS

Schicken Sie uns den Coupon - Ihr Fachhändler wird Ihnen gern die verschiedenen ET-Modelle von Olivetti vorführen

An die Deutsche Olivetti GmbH - Postfach 710125, 6000 Frankfurt am Main 71

Form with fields for Name, Firma, Straße, PLZ/Ort.

olivetti

Handwritten text: WIPUNTS

سكنا من الاجل

Freitag, 25. April 1986 - Nr. 96 - DIE WELT

TRIUMPH ADLER / Zustimmung des Kartellamtes erwartet

Verlustvortrag abgewälzt

München. Spätestens im September, so hofft Wolfram Nadebusch, Vorstandsvorsitzender der Nürnberger Triumph Adler AG (TA), wird das Bundeskartellamt in Berlin grünes Licht für die geplante Übernahme dieser 98-prozentigen VW-Tochter durch die italienische Olivetti SpA geben. Käum vorstellbar erscheint ihm dabei, daß das Amt angesichts der internationalen Wettbewerbsverhältnisse kein Verständnis für den Zusammenschluß haben könnte, auch wenn bei elektronischen Schreibmaschinen TA am deutschen Markt einen Anteil von 30 Prozent und Olivetti von 10 Prozent halten. Vorverhandlungen seien bisher mit dem Kartellamt nicht geführt worden; ein erstes Gespräch soll heute stattfinden. Ohne konkrete Angaben zum Verkaufspreis zu machen, meinte Nadebusch, daß die bisher in der Presse genannten 150 Mill. DM, die Olivetti für TA zahlen wird, um einiges zu niedrig seien. Berücksichtigt werden müsse auch, daß die Italiener den Verlustvortrag ganz übernehmen werden. Dieser dürfte sich einschließen...

MINERALÖLMARKT / 1985 zum ersten Mal positive Betriebsergebnisse erzielt

Wirtschaftlichkeit ist erneut bedroht

HANS BAUMANN, Essen. Zum ersten Mal seit Mitte 1980 hat die deutsche Mineralölindustrie im vergangenen Jahr wieder schwarze Zahlen geschrieben. Auch wenn diese Entwicklung im ersten Quartal 1986 angehalten hat, so ist im weiteren Verlauf des Jahres zu befürchten, daß sich die Wirtschaftlichkeit von Mineralölverarbeitung und Produktentwert wieder verschlechtert. Diese Entwicklung bahnt sich bereits seit Anfang April an. Zu diesem Ergebnis kommt das Energiewirtschaftliche Institut an der Universität Köln in seinem Jahresvergleich der Daten der deutschen Mineralölwirtschaft. Die neuen Schatten, die sich auf die Mineralölwirtschaft legen, stammen sowohl von Rohöl als auch vom Produktmarkt. Diese Risiken stammen von den fallenden Preisen für Rohöl, die vornehmlich beim sogenannten Netback-Geschäft / Bezahlung des Rohöls auf Basis Produktverluste zu Einbußen führen können, weil eine zeitliche Divergenz zwischen dem Rohölbezug und dem Produktentwert klafft. Gravierender für die Ergebnisrechnung der Ölindustrie aber sind die Bestandsverluste, welche die Branche bei fallenden Preisen erleidet. Bei den größeren Ölgesellschaften können diese Abwertungen der Vorräte dreistellige Millionenbeträge erreichen, ermittelt das Institut. Diese Verluste können am Markt für Produkte nicht wettgemacht werden, weil der Wettbewerb hier kaum Preiserhöhungen zulässt. Im Gegenteil: Da die Saison für leichtes Heizöl zu Ende geht, wird es wahrscheinlich zu Erlösenbußen kommen. Diese Meinung des Instituts wird inzwischen vom Markt bestätigt. Verstärkt wird der Druck auf die Erträge von den bei fallenden Rohölpreisen enger werdenden Erlösbeständen zwischen leichten und schweren Produkten, weil dadurch eine Minderauslastung der kapitalintensiven Konversionsanlagen eingeleitet wird. Wie stark der Preisverfall bei Rohöl ist, belegt das Institut am Beispiel Nordseeöl aus dem Brent-Feld auf Spotbasis Ende 1980 wurden bis zu 42 Dollar je Faß (159 Liter) erlöst, im April dieses Jahres sank dieser Preis für bestimmte Partien unter 10 Dollar. Heute schwankt er um 14 Dollar je Faß. Schon im vergangenen Jahr waren die Bestandsverluste mit durchschnittlich 13 Mark je Tonne erheblich. Dennoch haben sich die Spannen in den Erträgen vor Steuern bei den großen Gesellschaften 1985 praktisch verdoppelt (51 gegenüber 26 Mark je Tonne 1984). Wie stark die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse jedoch von Gesellschaft zu Gesellschaft schwanken, zeigt die Bandbreite der Erträge vor Steuern mit plus 30 Mark und minus 21 Mark. Trotz der zum ersten Mal vereinzelt wieder positiven Betriebsergebnisse in 1985 kam es über alle Gesellschaften gerechnet zu einem Defizit von 5 Mark je Tonne (0,4 Pfennig je Liter Fertigprodukt) gegenüber 31 Mark je Tonne (2,6 Pfennig) in 1984. Diese 5 Mark addieren sich für 1985 zu 0,5 Mrd. Mark Betriebsverlust. Die Gesamtverluste der deutschen Mineralölindustrie kumulieren damit von 1980 bis 1985 zu rund 19 Mrd. Mark. Die Erlösaus den vergangenen Jahren belastet die Branche trotz der positiven Ergebnisse im ersten Quartal 1986 mit Erträgen von 15 bis 20 Mark je Tonne nach Steuern.

OELMÜHLE HAMBURG / Neue Gespräche mit US-Konzern

Kapitalverflechtung möglich

JAN BRECH, Hamburg. Die Oelmühle AG, Hamburg, an deren Kapital von 26 Mill. DM mit jeweils mehr als einer Schachtel die Agab AG für Anlagen und Beteiligungen, Frankfurt, die Walter Rau Neusser Öl und Fett AG sowie die Alfred C. Toepfer International GmbH, Hamburg, beteiligt sind, wird im Mai weitere Gespräche mit dem US-Konzern Archer Daniels Midland Co. (ADM) über Möglichkeiten der Kooperation führen. Die ADM, die im übrigen mit knapp 50 Prozent an der Toepfer International GmbH beteiligt ist, hat erst kürzlich die Ölmühlen des Unilever-Konzerns in Hamburg, Spycyk und Rotterdam gekauft und damit als letzter der US-Branchen großen einen Fuß ins europäische Geschäft gesetzt. Über die Art der Kooperation machen die Vorstandsmitglieder Arnd von Wessel und Klaus Thiemann noch keine Angaben, schließen aber auch eine Kapitalverflechtung nicht aus. Im Vordergrund stehe das Bemühen, die Anlagen stetig mit Rohware zu versorgen. In der Ölmühlenindustrie sei es zu einer immer stärkeren Konzentration auf internationale Konzerne gekommen, die von der Saaterfassung über die Verschiffung bis zur Verarbeitung aller Sojabereiche abdecken. Auf diese Entwicklung müsse sich die Oelmühle einstellen. Im Mittelpunkt des Geschäftsjahres 1985 stand für die Oelmühle die Inbetriebnahme der nach 18 Monaten Bauzeit wiederhergestellten Extraktionsanlage, die Mitte 1983 explodiert war und zu einem Produktionsausfall im gesamten Jahr 1984 geführt hatte. Die Anlage, deren Aufbau rund 90 Mill. DM kostete, erreichte im März 1985 die ursprüngliche Leistung und verarbeitete bei Vollauslastung 1,2 Mill. Tonnen Ölsaaten und die geringere Anzahl von Arbeitstagen im März verweisen. Die insgesamt ruhige Binnennachfrage im Pkw/Komhi-Bereich, hier lag die Fertigung des ersten Quartals mit rund 1,15 Mill. Einheiten um vier Prozent niedriger, wird mit der langanhaltenden Winterwitterung, zu rückgestellten Käufen und längeren Lieferfristen bei einigen Modellen begründet. Bemerkenswert ist die erst für die ersten beiden Monate vorliegende Aufgliederung nach Pkw-Hubraumklassen. Hier wird seit geraumer Zeit ein stärkerer Trend zur oberen Klasse (2 bis 3 Liter) mit einem Produktionsplus von fast 30 Prozent auf 140 000 Einheiten und einem Rückgang im Bereich der unteren und gehobenen Mittelklasse (1 bis 2 Liter) beobachtet. Nach dreimonatiger Schwächeperiode hat sich der Pkw-Export wieder belebt, wenn sich auch im ersten Quartal mit 716 000 Stück erst die Minusrate auf acht Prozent halbiert hat. Im Nutzfahrzeugsektor stehen anziehenden Inlandsaufträgen schleppende Bestelleingänge aus dem Ausland entgegen. Im ersten Quartal rollten 72 000 Einheiten (minus 0,2 Prozent) von den Bändern. 44 500 (minus 1,4 Prozent) wurden exportiert.

SCHMALBACH-LUBECA / Metallverpackung dominiert

Suche nach Beteiligungen

KLAUS WÄGE, Hannover. Die Schmalbach-Lubeca AG, Braunschweig, erwartet 1986 ein Ergebnis, das wenigstens auf dem Niveau des Vorjahres liegt. Der Gesamtumsatz soll in etwa so hoch wie im Vorjahr (1,55 Mrd. DM) ausfallen. Im ersten drei Monaten des laufenden Jahres haben sich die Erwartungen des Unternehmens, das sich auf dem europäischen Kontinent als führender Hersteller von Metallverpackungen und -verschlässen aus Feinstblech und Aluminium versteht, im wesentlichen erfüllt. Umsatz und Ertrag lagen so Vorstandsvorsitzer Hellmut K. Albrecht vor der Presse in Hannover, jedoch bisher leicht unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Vorrangig erschließen will Schmalbach-Lubeca im Verpackungsbereich neue Anwendungsgebiete. Auch sollen im Sektor Kunststoffe beispielsweise die Aktivitäten bei gelassenen Treibstofftanks für Kraftfahrzeuge forciert werden. Der Jahresüberschuss des Teilkonzerns stieg 1985 auf 34,5 (30,1) Millionen DM durch die Übernahme von Bebo-Plastik, Bremervörde, und die Ergebnisverbesserung der belgischen Tochtergesellschaft Cobelplast. Der Jahresüberschuss betrug 33 (32,5) Millionen DM. Nach Einstellung von 1,6 Millionen DM in die gesetzliche und neun Millionen DM in die freie Rücklage verbleibt ein Bilanzgewinn von 22,5 (22,7) Millionen DM. Die Aktionäre sollen wiederum eine Dividende von 7,50 DM je 50-DM-Aktie erhalten. Das Grundkapital in Höhe von 150 Millionen DM liegt zu 64,2 Prozent direkt und indirekt bei der Continental Can, Stamford/USA. Neuerwerbungen können aus eigener Kraft finanziert werden, meinte Albrecht. Nachdem 1984 die Beteiligungszugänge 112 Millionen DM ausmachten, waren es in 1985 nur noch 12 Millionen DM. Die Beteiligungserträge werden in der Bilanz 1985 mit 8,6 (1,3) Millionen DM ausgewiesen. Die Sachanlagen sollen in diesem Jahr auf 80 (1985: 50) Millionen DM erhöht werden. Die Mitarbeiterzahl ging 1985 durch die Aufgabe der Bereiche Papier und Wellpappe um 3,4 Prozent auf 7269 zurück. 1985 war der Gesamtumsatz um 0,5 Prozent auf 1,55 Milliarden DM gestiegen bei einem auf 22 (19,7) Prozent erhöhten Auslandsanteil. Die geringfügige Umsatzveränderung wird auf erhebliche Umschichtungen in der Unterstruktur zurückgeführt, zum Beispiel auch auf die Aufgabe der Papier- und Wellpappeaktivitäten. Der Getränkebereich mußte 1985 einen leichten Umsatzrückgang hinnehmen. Am Gesamtumsatz hält dieser Bereich einen Anteil von 24 (25) Prozent. Neue Wettbewerber und nicht zuletzt die Umweltdiskussion um die Einwegverpackung haben sich laut Albrecht nachteilig ausgewirkt. Der Jahresüberschuss des Teilkonzerns stieg 1985 auf 34,5 (30,1) Millionen DM durch die Übernahme von Bebo-Plastik, Bremervörde, und die Ergebnisverbesserung der belgischen Tochtergesellschaft Cobelplast. Der Jahresüberschuss betrug 33 (32,5) Millionen DM. Nach Einstellung von 1,6 Millionen DM in die gesetzliche und neun Millionen DM in die freie Rücklage verbleibt ein Bilanzgewinn von 22,5 (22,7) Millionen DM. Die Aktionäre sollen wiederum eine Dividende von 7,50 DM je 50-DM-Aktie erhalten. Das Grundkapital in Höhe von 150 Millionen DM liegt zu 64,2 Prozent direkt und indirekt bei der Continental Can, Stamford/USA. Neuerwerbungen können aus eigener Kraft finanziert werden, meinte Albrecht. Nachdem 1984 die Beteiligungszugänge 112 Millionen DM ausmachten, waren es in 1985 nur noch 12 Millionen DM. Die Beteiligungserträge werden in der Bilanz 1985 mit 8,6 (1,3) Millionen DM ausgewiesen. Die Sachanlagen sollen in diesem Jahr auf 80 (1985: 50) Millionen DM erhöht werden.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

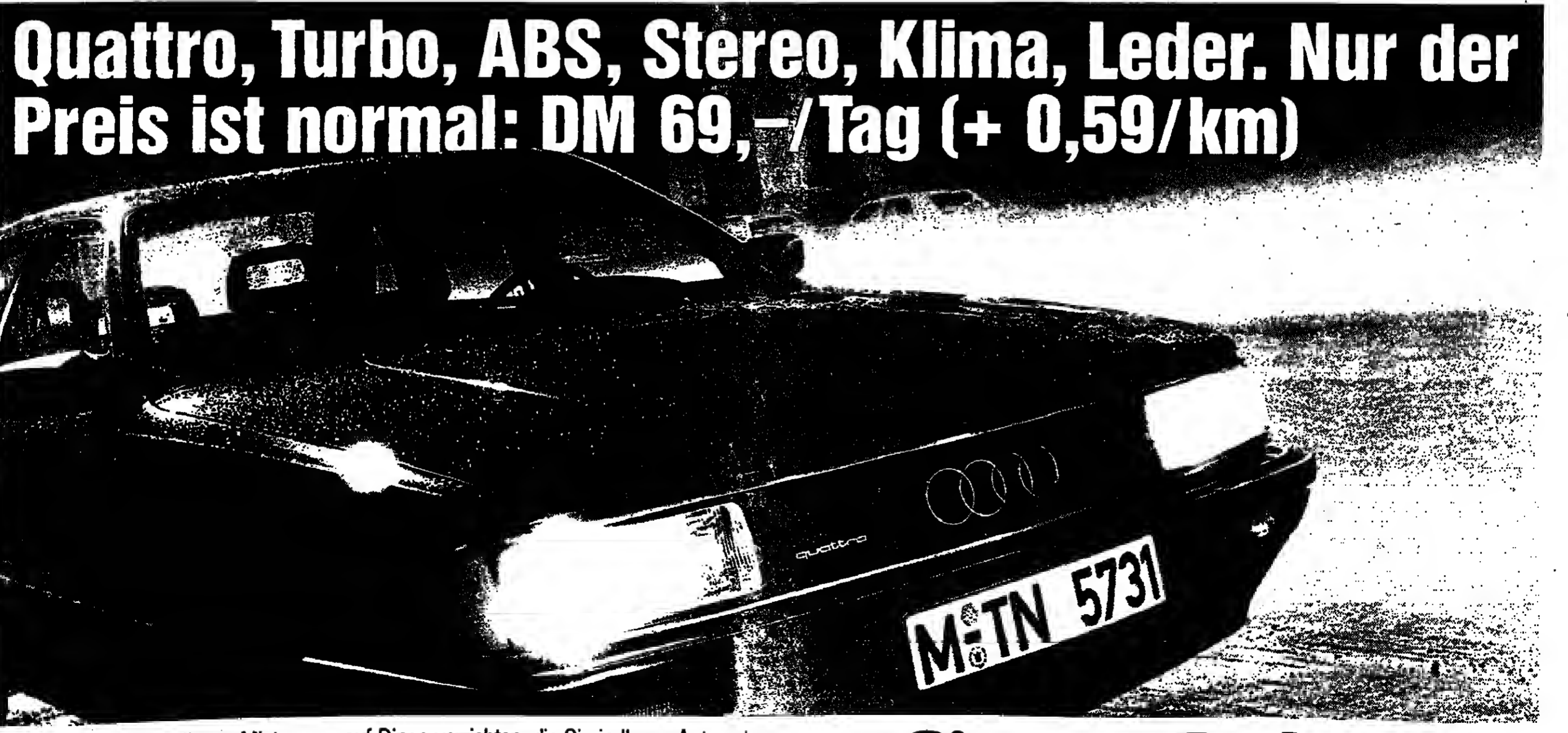
ATB geht an die Börse. Stuttgart (dpa/WVD) - Unter Federführung der Dresdner Bank AG, Frankfurt, werden im Mai Stammaktien von nominal 10,2 Mill. DM der Antriebstechnik G. Bauknecht AG (ATB), Welzheim, einem breiten Publikum angeboten. Weitere Aktien für nominal 6,8 Mill. DM sollen bei Daueranlegern untergebracht werden. Die ATB-Aktien werden an den Börsen Stuttgart und Frankfurt notiert. ATB setzte 1985 mit Spezialmotoren für die Industrie 160 Mill. DM um. Produktionszuwachs. Kiel (geo.) - Der Bundesverband Heizung, Klima, Sanitär rechnet nach Angaben ihres Präsidenten Gerhard Straub in diesem Jahr mit einem Produktionszuwachs von mehr als 3 Prozent. Insgesamt setzten die rund 1000 Unternehmen des Verbandes im vergangenen Jahr 7,25 Mrd. DM um gegenüber 7,41 Mrd. ein Jahr zuvor. Überbrückung in der Luft. Hamburg (DW) - Die Überbrückung Spedition, Düsseldorf, hat mit Wirkung vom 1. April das Geschäft um die Sparte Aircargo erweitert. Die Spedition erwartet im ersten Geschäftsjahr einen Umsatz von 7 Mill. DM. Im traditionellen Lkw-Speditions-Geschäft hat die 1955 gegründete Gesellschaft in den vergangenen Jahren eine bundesweite Logistik für den Zeltungs- und Zeitschriftenbereich aufgebaut. Sie ist Hauspediteur für eine Reihe namhafter deutscher Verlage. Überbrückung verfügt über 5 Niederlassungen in der Bundesrepublik und wickelt ein Frachtaufkommen von rund 0,5 Mill. Tonnen pro Jahr ab. Neugeschäft wächst. Frankfurt (cd.) - Die Deutsche Hypothekbank Frankfurt-Bremen hat in den ersten 3 1/2 Monaten 1986 ihre Neuzugänge in Hypothekengeschäft von 510 auf 548 Mill. DM und im Kommunalgeschäft von 331 auf 339 Mill. DM gesteigert. Wie ferner auf der HV bekannt wurde, hat sich diese Tochter der Dresdner Bank mit 10 Prozent an der OLB Beteiligungs GmbH beteiligt, der 52,25 Prozent des Kapitals der Oldenburgischen Landesbank gebürt. Damit ist die Hypothekbank indirekt mit 2,53 an der OLB beteiligt. BBC gibt 7 Mark. Mannheim (AP) - Die BBC AG, Mannheim, schlägt der HV am 11. Juni die Erhöhung der Dividende von 9,50 auf 10 DM vor. Begründet wird der höhere Ausschüttungssatz mit einem wesentlich besseren Ergebnis im Auslandsgeschäft. Software-Fabrik. Berlin (dpa/WVD) - Die NCR GmbH, Augsburg, will die im Bundesgebiet verstreuten Software-Aktivitäten in Berlin in einer „Software-Fabrik“ konzentrieren. Die Investitionen belaufen sich auf 15 Mill. DM. Zur Zeit beschäftigt das Unternehmen in Berlin 120 Mitarbeiter. NCR stellt Geräte der elektronischen Datenverarbeitung und Registrierkassen her.

Winter bremst die Autobestellungen

Py. Frankfurt. Als „nicht tragisch“ kommentiert der Verband der Autoindustrie (VDA) die neueste Produktionsstatistik der deutschen Hersteller. Der Monatsbericht März weist mit 374 000 Kfz eine um neun Prozent geringere Fertigung aus, während das erste Quartal diesen Abschöpfung auf ein Minus von vier Prozent auf 1,19 Mill. Fahrzeuge mildert. In diesem Zusammenhang wird auf das hohe Produktionsniveau als Ausgangsbasis und die geringere Anzahl von Arbeitstagen im März verwiesen. Die insgesamt ruhige Binnennachfrage im Pkw/Komhi-Bereich, hier lag die Fertigung des ersten Quartals mit rund 1,15 Mill. Einheiten um vier Prozent niedriger, wird mit der langanhaltenden Winterwitterung, zu rückgestellten Käufen und längeren Lieferfristen bei einigen Modellen begründet. Bemerkenswert ist die erst für die ersten beiden Monate vorliegende Aufgliederung nach Pkw-Hubraumklassen. Hier wird seit geraumer Zeit ein stärkerer Trend zur oberen Klasse (2 bis 3 Liter) mit einem Produktionsplus von fast 30 Prozent auf 140 000 Einheiten und einem Rückgang im Bereich der unteren und gehobenen Mittelklasse (1 bis 2 Liter) beobachtet. Nach dreimonatiger Schwächeperiode hat sich der Pkw-Export wieder belebt, wenn sich auch im ersten Quartal mit 716 000 Stück erst die Minusrate auf acht Prozent halbiert hat. Im Nutzfahrzeugsektor stehen anziehenden Inlandsaufträgen schleppende Bestelleingänge aus dem Ausland entgegen. Im ersten Quartal rollten 72 000 Einheiten (minus 0,2 Prozent) von den Bändern. 44 500 (minus 1,4 Prozent) wurden exportiert. Das Ergebnis, so erklärt von Wessel, sei durch Anlaufkosten der neuen Anlage und durch die sehr schlechte Qualität der Sojabohnen-Ernte in den USA belastet gewesen. Zudem habe der Absatz von Sojaschrot unter Importen subventionierter Ware aus Südamerika gelitten. Gleichwohl hält von Wessel das Ergebnis für „normal“ im Ölmühlengeschäft. Auch die Aussichten für dieses Jahr heben sich ab von denen der Boomjahre bis etwa 1983. Das Verarbeitungsgeschäft leide erneut unter sehr schlechter US-Sojabohnen-Qualität, unter starker Konkurrenz aus Südamerika bei Sojaschrot und einem erdrückenden Überangebot bei Pflanzenölen. Nachdem die Kapazitäten in den ersten Monaten dieses Jahres noch voll ausgelastet gewesen seien, mache die Beschäftigung im zweiten Halbjahr Sorge.

Geistige Klarheit kann man abonnieren. Bitte: An DIE WELT, Vertriebsstelle, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 30. Bitte liefern Sie mir vom nächstreicheren Termin an bis auf weiteres DIE WELT, Vertriebsstelle, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 30. Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertriebsstelle, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 30. Sie haben das Recht, eine Abbestellung innerhalb von 7 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertriebsstelle, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 30.

NAMEN Dr. Hans Messerschmidt, Sprecher des Vorstandes der Bergbau AG Niederrhein, Duisburg, vollendet am 30. April sein 60. Lebensjahr. Dr. K.-H. Tillmann, Leiter des Unternehmensbereiches Düngemittel der BASF AG, Ludwigshafen, hat am 18. April den Vorsitz des Fertilizer Industry Advisory Committee (Fiac) in Rom übernommen. Dr. Karlheinz Radermacher (54) übernimmt mit Wirkung vom 1. Mai den Vorsitz der Unternehmensleitung der Pierburg-Gruppe, Neuss.



Warum sollten Sie in Ihrem Mietwagen auf Dinge verzichten, die Sie in Ihrem Auto sehr schätzen? Unsere Audi 200 samt Extras - auf Wunsch auch mit Katalysator - bekommen Sie für DM 69,-/Tag + 0,59/km (oder 190,-/Tag ohne km-Begrenzung). Buchen Sie Ihr Wunschauto zum Ortstarif unter 01 30-33 66. FIRSTCLASS FAHREN, ECONOMY BEZAHLEN. Sixt Autovermietung Budget rent a car

Table with columns: Aktien, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Table with columns: Aktien, Anleihen, etc. listing various securities and their prices.

Wertpapier Zeitschrift für Kapitalanlage. Noch 30% Potential in Deutschland? +++ für EVU-Aktien. US-Bullen im Aufgeloop. Zürich: Nur wenige sind kaufenswert. Finnland: 600.000 priv. Aktionäre. Ökologik, Krise oder Kooperation. Kernenergie - Aus nach SPD n. Grünen? Feldmühle: Am 21. fällt der Schleier. Conti-Reifen u. Kurse laufen länger. Münchener Rück - Das Bezugsrecht!

Werbeberatung - Marketing. Konzeption, Marktanalysen und Publikation durch: Dipl.-Wirtschaftsprüfer, Herbert H. Meyer, 2009 Nürnberg, Tel. 0 91 21 76 16 n.

Engl. GmbH (Ltd.) Auslieferungslager in München-Schwabing. Tel. 0 89 31 94 04, 3 10 62 83.

Generalvertretungen für die Schweiz. Unser dynamisches Management besitzt viel Erfahrung im Marketing von Konsumgütern. Offenen, die streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an Chiffre J 12408 IVA AG, Postfach, CH-8032 Zürich.

Anlageberater Vertriebsgruppen Versicherungsaussendienst für Vertrieb geschlossener Immobilienfonds (gewerbliche Projekte) gesucht.

Stahl-Karriere. Die deutsche Tochtergesellschaft eines weltweit bekannten Edeldahl-Herstellers vertreibt technische Qualitäts-Stähle. Der neue Leiter des Produktmanagements Stahl soll eigenverantwortlich und ergebnisorientiert alle absatzbezogenen Aktivitäten koordinieren.

VGZ Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH. Wenn auch Sie unsere Börsenfavoriten 1986 kennenlernen wollen, bestellen Sie noch heute ein Probeabonnement der seit 28 Jahren erscheinenden "Briefe an Kapitalanleger" (6 Mt. DM 70,-).

MAGAZIN-Dienstleistungen. Vermietung/Verkauf. CONTAINER für Baustellen und Industrie.

Gießereibetrieb. Suchen Sie kurzfristig einen Zusatzauftrag? Wir suchen Gießereibetrieb für die Herstellung der Seitenteile von großem Parkbänken im Jugendstil oder ähnlich, ggf. nach Vorlage.

Interessenten zur Eröffnung von Parfümerien in der Bundesrepublik Deutschland einschl. West-Berlin und Österreich. Kein Bar-Kapital erforderlich, nur geringe Sicherheiten nötig. Beste Konditionen.

Der WWF klärt auf und handelt. Noch gefährlicher für die Auen Mittelwesens sind die Bauvorhaben von weiteren Staustufen. Denn dort, wo eine Staustufe gebaut wird, ist die Aue für immer zerstört.

Weltrang will gehalten sein. Nach 22 Jahren erhielt ein Deutscher 1985 wieder den Nobelpreis für Physik: Klaus von Klitzing. Ein Jahr zuvor wurde der deutsche Molekularbiologe und Immunologe Georges Köhler mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet.

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND. Herausgeber: Axel Springer, Dr. Herbert Krump. Chefredakteur: Peter Güllies und Manfred Schell. Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehn.

„Unsere letzten ‚Urwälder‘ müssen endlich unter Naturschutz gestellt werden.“ Solche Auenwälder sind Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Ja, er will helfen, das die letzten natürlichen Feuchtgebiete in Deutschland erhalten bleiben. Bitte geben Sie uns Informationen, wie wir den WWF bei seiner Arbeit unterstützen kann.

WELTAD. An den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. Brucker Hof 56-60 4300 Essen I.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. Die Gemeinschaftsaktion der Wirtschaft. Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial über seine Arbeit.

Handwritten text in a box at the top of the page.

Aktien überwiegend nachgebend Aber gegen Schluß stabilisierende Rückläufe

DW - Voraussicht durch den weiteren Zinsanstieg... Die Aktienmärkte sind überwiegend nachgebend...

Rückläufe der Kurse auf ernüchterter Basis... Die Kurse haben sich gegen Ende des Tages stabilisiert...

Table of stock market data for various cities: Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, München, Aktien-Umsätze. Includes columns for stock names, prices, and trading volumes.

Table of stock market data for various cities: Inland, Freiverkehr, and other regional markets. Includes columns for stock names, prices, and trading volumes.

Table of stock market data for various cities: Ausländ. DM, Amsterdam, London, Madrid, Luxemburg, New York, Paris, Johannesburg, Toronto, Stockholm, Singapur, Sydney, Oslo, and others. Includes columns for stock names, prices, and trading volumes.

Table of stock market data for various cities: Amsterdam, London, Madrid, Luxemburg, New York, Paris, Johannesburg, Toronto, Stockholm, Singapur, Sydney, Oslo, and others. Includes columns for stock names, prices, and trading volumes.

Advertisement for 'Ist Ihre Zukunfts-Vorsorge ausreichend?' featuring a man's face and text about the 'DekaDespa-Auszahlplan' for securing retirement.

Vertical text on the left margin, including 'Freitag, 25. April', 'Gold', 'Börse', and 'Wirtschaft'.

Vertical text on the right margin, including 'Wirtschaft', 'Börse', and 'Gold'.

سكنا من الامم

Warenpreise - Termine

Mit Veränderungen nach beiden Seiten schloß Kupfer am Mittwoch am Terminmarkt der New Yorker Comex. Kaffee notierte fester, Kakao lag schwächer. Abschläge verzeichneten Gold und Silber gegen Sitzungsschluß.

Table with multiple columns listing commodity prices for various goods like wheat, oil, and metals.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table listing prices for wool, fibers, and rubber.

NE-Metalle

Table listing prices for non-ferrous metals.

KUPFER (COMEX)

Table listing copper prices from the COMEX market.

Devisenterminmarkt

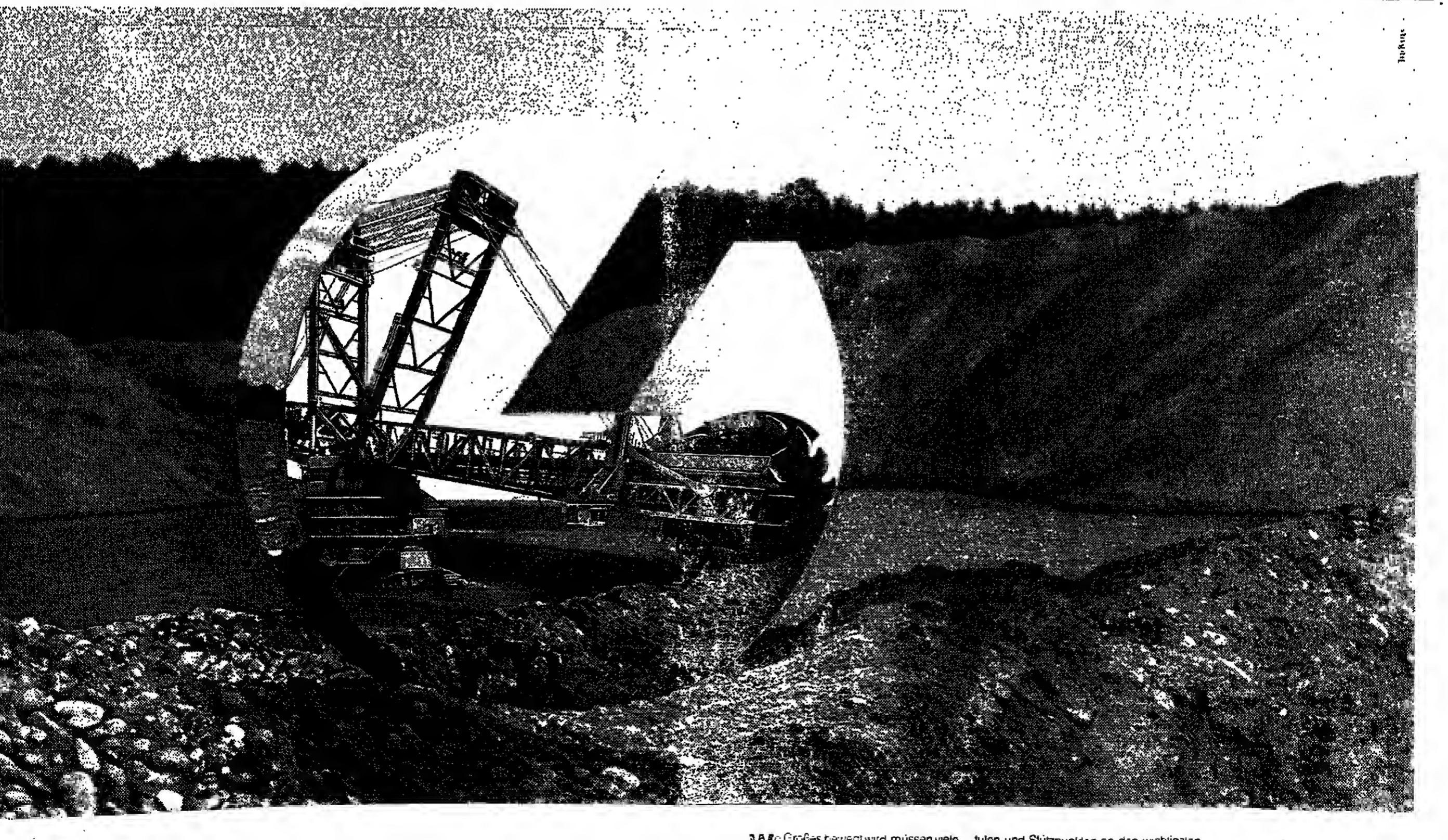
Table listing foreign exchange rates for various currencies.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table listing yields and prices for mortgage-backed securities and other instruments.



Größe Aufgaben erfordern hohen Kapitaleinsatz. Konzentrieren wir uns darauf, wie er für Sie rentabel bleibt.

Wohin das Große bewegt wird, müssen viele... Die DG BANK ist dabei der starke Partner...

...Lassen Sie uns also über Ihr nächstes Großprojekt sprechen... DG BANK, Postfach 26 28, Am Platz der Republik...



Vertical text on the left margin, possibly 'Bahn'.

2. Liga

Fällt nun auch Köln zurück?

DW, Bonn Klärt sich die Situation an der Tabellenspitze der zweiten Liga, wird sie gar verworren? Drei Spielstage vor Saisonabschluss gibt es immer häufiger unerwartete Niederlagen der Aufstiegskandidaten. Am Mittwochabend traf es Fortuna Köln, das aus den letzten vier Spielen nur einen Punkt gewann. Die Kölner unterlagen in einem Heimspiel ausgerechnet dem Abstiegskandidaten Tennis Borussia Berlin mit 0:2. Trainer Hannes Linßen: „Jetzt können wir den direkten Aufstieg abschreiben. Es geht nur noch um den dritten Rang und das Relegationsspiel.“ Eine Kühne Aussage bei all den Überraschungen. Schon morgen können die Kölner in Berlin bei Blau-Weiß 90 die alte Situation wieder herstellen. Linßen aber sagt: „Nervöse Kraft läßt nach.“ Und die Nervosität steigt: Der Kölner Grandbrosch verschloß einen Elfmeter.

DIE ERGEBNISSE

Table with 2 columns: Team, Score. Rows include Homburg - Bayreuth, Freiburg - Aschaffenh., Stuttgart - Darmstadt, Köln - TB Berlin, Bielefeld - BW Berlin, Braunschweig - Karlsruhe, Oberhausen - Wattenscheid.

DIE TABELLE

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Lists teams like Homburg, BW Berlin, Köln, Bielefeld, Karlsruhe, Aschen, Wattenscheid, Kassel, Stuttgart, Braunschweig, Oberhausen, Solingen, Osnabrück, Aschaffenh., Hertha BSC, Hertha BSC, Freiburg, TB Berlin, Bayreuth, and Duisburg.

DIE VORSCHAU

Der 36. Spieltag Heute: Osnabrück - Solingen. - Morgen: BW Berlin - Köln, Aschen - Freiburg, Aschaffenh. - Hertha BSC, Duisburg - Stuttgart, Bayreuth - Bielefeld, Darmstadt - Oberhausen. - Sonntag: Karlsruhe - Homburg, TB Berlin - Kassel, Wattenscheid - Braunschweig.

Nürburgring: „Action“ oder Warten auf den großen Knall

Ich hoffe, daß sich spätestens in der zweiten Runde alles beruhigt hat“, sagt Reinhold Jöst, Teamchef und Besitzer des gleichnamigen Sportwagen-Teams aus Oberabsteinach. Vielleicht aber auch nicht. Vielleicht ist es dann schon zum großen Knall gekommen, zum schweren Unfall. Die Ausgangslage dafür wurde jedenfalls bereits geschaffen, und zwar mit Hilfe des Reglements für den sogenannten „Super-Cup“ der Rennsport-Wagen. Damit wird morgen auf dem Nürburgring die Saison eröffnet.

Und zwar mit zwei Qualifikationsrennen, nach deren Ergebnissen am Sonntag die Startaufstellung vorgenommen wird. Damit es für die Zuschauer spannender wird, werden bei der zweiten Qualifikation die Rollen vertauscht - der Schnellste aus dem ersten Lauf startet erst an zehnter Position. Das ist der Punkt, der Reinhold Jöst eine Gänsehaut über den Körper jagt: „Das ist ein Spektakel, aber eines, das auf unsere Kosten geht.“

Die folgende Situation kann sich jeder selbst sehr leicht vorstellen: Beim zweiten Qualifikationslauf am Samstag auf dem Nürburgring steht in der ersten Start-Reihe der Mainzer Gastwirt Peter Hoffmann mit seinem Chevrolet-Eigenbau. Einige Reihen hinter ihm heute der Motor des viel schnelleren Jöst-Porsche 956 auf, gefahren von dem Amerikaner Danny Sullivan, dem Sieger des Rennens von Indianapolis. Sullivan ist also Voll-Profi (wie auch Hans-Joachim Stuck selbstverständlich, der sein wichtigster Konkurrent sein wird). Er peitscht also seinen Motor, der rund 800 PS stark ist, auf höchste Touren. Hoffmann, vor ihm stehend, hat etwa dreihundert Pferdestärken weniger zur Verfügung. Sullivan kommt an dem ersten Wagen gerade noch vorbei, am zweiten auch noch. Doch dann blockiert der langsame Chevrolet vor ihm die Strecke - eine gefährliche Situation.

Ausgedacht hat sich dieses Reglement Jochen Neerpasch, einst Porsche-Werksfahrer, später Rennleiter bei BMW und nun Motorsport-Experte des amerikanischen Sport-

Werbeunternehmens McCormack. In dieser Eigenschaft hat der frühere Rennfahrer auch ein Konzept vorgelegt, wie der neue Nürburgring auch ohne Formel 1 attraktiv für die Zuschauer bleiben kann. Vornean standen die Forderungen, den Zuschauer näher an das Geschehen heranzuführen und ein vielfältigeres Programm anzubieten. Nun will Neerpasch dem Publikum also etwas bieten. „Action“, wie er sagt. Ob es dem

STANDPUNKT Das neue Konzept im Supercup: Langsame Wagen in Startreihe 1

Nürburgring aus der Krise helfen kann, muß abgewartet werden.

Reinhold Jöst nämlich, als Rennfahrer einst Dritter bei den 24 Stunden von Le Mans und einer der erfahrensten und erfolgreichsten Rennleiter im Lande, sagt: „Wir Rennleiter haben uns abgesprochen. Wir werden das ein- oder zweimal mitmachen, damit man die Serie nicht gleich zu Anfang platzen läßt. Doch dann muß gesprochen werden. Ich könnte mir nämlich vorstellen, daß bei einem solchen Reglement auf dem Norisring, wo die Sportwagen-Fahrer stets besonders ordentlich hinhängen, nach dem Training gar kein Auto mehr fürs Rennen zu Verfügung steht. Ja, und was ist dann?“

Dann wäre eben das Spektakel, das die einst so hochgelobte und nicht mehr vorhandene Internationale Deutsche Rennsportmeisterschaft ersetzen soll, gleich am Anfang wieder am Ende.

Der Start der Serie am Wochenende auf dem Nürburgring scheint sich aber ohnedies zögernd anzulassen. Die großen ausländischen Teams - Lancia und Jaguar - sind nicht dabei. Und die Formel-1-Fahrer, die sich ansonsten an Sportwagen-Rennen beteiligen, zum Beispiel die beiden renommierten Italiener Andrea de Cesaris und Alessandro

Nannini, fehlen ebenfalls. Die Termine überschneiden sich nämlich, die beiden müssen in Imola in der Formel 1 antreten.

Reinhold Jöst kann das alles nicht aenierlei sein, denn er hat als Spitzenfahrer immerhin Danny Sullivan 36' aus Los Angeles verpflichtet, der 1983 bei Tyrrell in der Formel 1 tätig war und nun in der Fangliste der erfolgreichsten, aktuellen amerikanischen Rennfahrer an vierter Stelle rangiert. Danny Sullivan gegen den Porsche-Werksfahrer Hans-Joachim Stuck, den Langstrecken-Weltmeister aus Grainau - das soll zum Auftakt auf dem Nürburgring der Knall werden. Jöst hat auch für weitere Rennen den Amerikaner für Europa unter Vertrag genommen. Und weil das so ist, möchte er ganz gern in einer Rennserie Erfolg haben, in der das Reglement weniger unfallträchtig ist und in der auch die Konkurrenz nicht kneift.

Und schließlich gibt es noch immer die Erinnerung an zwei deutsche Formel-1-Piloten, die ausgerechnet bei Sportwagen-Rennen - die sie nur gelegentlich führen - im letzten Jahr ums Leben gekommen sind: Manfred Winkelhock und Stefan Bellof.

Das Interesse an neugeschaffenen „Super-Cup“ hält sich jedenfalls bisher in Grenzen - setzt man diese Kategorie einmal in Vergleich zur ähnlichen und überaus populären IMSA-Serie in den USA und zur Sportwagen-Weltmeisterschaft, die Stuck im letzten Jahr gewinnen konnte.

BMW zum Beispiel engagiert sich bei solcher Art Rennen in Amerika, nicht aber im eigenen Land. Porsche wiederum startet im „Super-Cup“ nur mit einem Werkswagen, Lancia gibt vor, im Rallye-Sport so sehr engagiert zu sein, daß man obendrein nicht auch noch an den „Super-Cup“ denken könne - und fährt mit den dafür notwendigen Autos dann in der Sportwagen-Weltmeisterschaft.

Und die anderen Hersteller? Die denken eher an Tourenwagen-Rennen, weil es für die im nächsten Jahr eine Weltmeisterschaft geben wird.

KLAUS BLUME

NACHRICHTEN

Pokal und Politiker

Berlin (dpa) - Bundespräsident Richard von Weizsäcker ist ranghöchster Ehrengast beim deutschen Fußball-Pokalfinale zwischen Bayern München und dem VfB Stuttgart am 3. Mai in Berlin. Auch Innenminister Friedrich Zimmermann hat sich angesetzt.

Briegel geht

Verona (sid) - Jetzt ist es endgültig: Fußball-Nationalspieler Hans-Peter Briegel (30) verläßt Hellas Verona, wahrscheinlich geht er zu Sampdoria Genua. Als Ablöse sind umgerechnet 3,5 Millionen Mark im Gespräch.

Visum für Navratilova

Prag (sid) - Martina Navratilova erzieht von der tschechoslowakischen Behörde die offizielle Einreise-Genehmigung für den Tennis-Federation-Cup der Damen in Prag (21. bis 27. Juli). Die in der CSSR geborene Nummer eins der Welt rangliste besitzt seit 1981 die amerikanische Staatsangehörigkeit.

1. FC Köln in Berlin

Berlin (sid) - Das zweite Finalspiel im UEFA-Cup zwischen dem 1. FC Köln und Real Madrid wird am 8. Mai in Berlin stattfinden, wenn der europäische Verband die Stadionprobleme für Köln nicht auflöst. Der Protest

der Kölner wird am Montag von der Berufungsinstanz der UEFA verhandelt.

Rana bleibt Präsident

Seoul (dpa) - Der Mexikaner Mario Vazquez Rana bleibt Präsident der Vereinigung der Nationalen Olympischen Komitees (ANOC). Er wurde auf der Generalversammlung in Seoul, auf der 152 von 162 NOK's vertreten waren, einstimmig wiedergewählt.

ZAHLEN

FUSSBALL WM-Testspiele: England - Schottland 2:1, Nordirland - Marokko 2:1, Algerien - FC Porto 0:0, Mexiko - UdSSR 2:1, Belgien - Bulgarien 2:0. - Sechler-Spiel: Deutschland - England 2:1.

TENNIS

Grand-Prix-Turnier der Herren in Monte Carlo, 2. Runde: Maurer (Deutschland) - McNamee (Australien) 6:3, 6:0, Ericsson (USA) - Sundstrom (Schweden) 7:6, 6:0, Wilander (Schweden) - Muster (Österreich) 6:2, 6:2, Edberg (Schweden) - Osloja (Jugoslawien) 6:1, 6:2, Zivojnovic (Jugoslawien) - Yzacs (Bosnien) 7:6, 7:6.

HANDBALL

Bundesliga, Herren: Großwallstadt - Schwabing 27:23.

GEWINNZAHLEN

Mittwochlotto: 3, 5, 6, 8, 16, 17, 37. - Quoten 1: 1.177.435,50, 2: 34.630,40, 3: 3761,90, 4: 70,50, 5: 6,00 Mark. - Spiel 77: 20.228,50. (Ohne Gewähr).

FUSSBALL

Schafstall zu Schalke 04

sid/dpa, Düsseldorf Nun ist es perfekt: Rolf Schafstall wird neuer Trainer beim Fußball-Bundesligaklub Schalke 04. Der 49 Jahre alte Trainer kündigte nach einem Gespräch mit Präsident Ottokar Wüst seinen bis 1987 datierten Vertrag mit dem VfL Bochum. Als Nachfolger von Diethelm Ferner unterschreibt Schafstall einen Zweijahresvertrag in Gelsenkirchen.

Mit seinem neuen Klub will Schafstall, die durch die Neuverpflichtungen von Hannes und Wegmann angelegten Ziele erreichen, das Bundesliga-Mittelfeld in Richtung UEFA-Cup-Platz zu verlassen. „Ich habe da andere Vorstellungen. Wir werden das Problem in aller Ruhe lösen.“

Ein anderes Problem erscheint dagegen nicht so leicht lösbar: Der Zuschauer-Rückgang in der Bundesliga. In dieser Saison ist mit 6,23 Millionen der zweit schlechteste Besuch seit der Gründung (1963) zu registrieren. Der Schnitt sank von einstmals 25 000 pro Spiel auf nur noch 17 685.

Nur Tabellenführer Werder Bremen (plus 70 000) und Bayer 04 Leverkusen (plus 5000) verzeichnen gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung. Den Etat erreichten oder übertrafen nur Nürnberg, Hannover, Bremen, Dortmund und Saarbrücken. Alle anderen 13 Klubs schrieben rote Zahlen. Zum Beispiel: Bochum (Rückgang um 126 000 Fans), Mannheim (97 000) und Hamburg (70 000).

Dabei wird die Gesamtsituation durch die drei Aufsteiger noch beschönigt. Nürnberg, Hannover und Saarbrücken lockten gegenüber den Absteigern Braunschweig, Karlsruhe und Bielefeld rund 40 000 Fans mehr an. Zum Spiel Düsseldorf gegen Uerdingen kamen im November 1985 lediglich 3170 zahlende Besucher. Hamburgs Manager Günter Netzer über die Entwicklung: „Ein Patentrezept, das gegen diese verheerende Entwicklung anzuwenden wäre, gibt es nicht. Ich bin der Meinung, daß Fußball nur über Leistung zu verkaufen ist. Aber die wenigen Persönlichkeiten laufen der Bundesliga weg, und neue rücken nicht nach. Es muß mehr gespart werden, und in erster Linie selbstverständlich bei den Spielern.“

BASKETBALL / Siebter Titel für Leverkusen

Ziel: Spitzenteam in Europa

Für den erfolgreichen Titelverteidiger TSV Bayer 04 Leverkusen, der mit dem 69:54-Finalsieg über den BSC Köln folgerichtig als konstanteste Mannschaft die Bundesliga-Saison krönte, scheint die nationale Basketball-Bühne allmählich zu klein: Siebenmal Meister, fünfmal Pokalsieger, viermal Gewinner des Doubles von Titel und Cupgewinn in einer Saison. Nun streben die Leverkusener nach Höherem, jetzt suchen sie auch die Erfolge im europäischen Basketball.

Manager Otto Reintjes gab nach durchgeführter Nach die neue Zielsetzung aus: „Wir wollen nicht gleich den Europacup, aber uns mittelfristig in den nächsten vier Jahren in der

europäischen Spitze etablieren.“ Die personellen und finanziellen Weichen dazu sollen in den nächsten Wochen gestellt werden. Reintjes: „Unter zwei Millionen geht da nichts, wenn man den Schritt nach Europa vollziehen will.“

Mit der großzügigen Unterstützung des Bayer-Werkes soll das Erfolgsgespann Jim Kelly und John Johnson den Griff nach europäischem Lorbeer begünstigen. Kelly, der 36 Jahre alte Erfolgstrainer aus New Jersey, holte in seiner zweiten Saison den dritten Titel nach Leverkusen. Mit dem 26 Jahre alten Anglo-Amerikaner John Johnson brachte Kelly den Star der Bundesliga von seinem früheren Klub Solent Southampton an den Rhein.

TN verbindet. Menschen mit Märkten. Manager mit Mitarbeitern. Kleine Fische mit großen.



Fernsprechssysteme von TELENORMA. Mit Fernsprechssystemen von TELENORMA haben Sie den neuesten Stand der Technik. Wählen Sie nach Ihrem persönlichen Bedarf: • Apparate für jeden Anspruch und mit jedem Komfort • Chefanlagen in jeder gewünschten Ausführung • Vollelektronische Fernsprechssysteme in Digital-Technik mit allem Komfort • Vermittlungsanlagen jeder Art und Größe Gute Verbindungen sind unsere Stärke. Das zeigen auch alle anderen Lösungen von TELENORMA.

TELENORMA

Telefonbau und Normalzeit

Eine gute Verbindung

Postfach 10 2160 6000 Frankfurt am Main 1 Telefon (069) 2 66 - 27 85

Ein Unternehmen der Bosch-Gruppe

Handwritten signature or text at the bottom right of the advertisement.

Er war das Idol des Nachkriegsfilms: Rudolf Prack Nur einmal Schurke sein!

Kaum zu glauben, Harry Piel hatte die Rolle abgelehnt, darin sah ein junger Schauspieler seine Chance: Zwei Monate lang schlief Rudolf Prack neben Tigern und Löwen, dann ging er, von Männern mit geladenem Gewehr außerhalb der Szene behütet, in den Käfig. „Die große Nummer“ wurde 1942 ein Bombenerfolg, es halgte Angebote. Der Sohn eines Postbeamten am 2. August 1905 in Wien geboren, stand am Beginn einer unerhörten Karriere.

Nach der Schule hatte er sich auf der Handelsakademie ausbilden lassen. Aber der Bankangestellte sparte jeden Schilling, um am Max-Reinhardt-Schauspielseminar studieren

Helmut - ARD, 20.15 Uhr

zu können. 1939 ging sein Bild zum erstenmal über die Leinwand, in Gustav Ucickys Film „Mutterliebe“ - immerhin neben Käthe Dorsch. „Der Hebe Augustin“ (mit Paul Hörbiger), „Krambambuli“, „Die goldene Stadt“ (mit Christina Söderbaum), „Der Geiger von Mittenwald“ entstanden noch während des Krieges, „Liebe nach Noten“ sogar noch 1945.

Gleich nach Kriegsende filmte er

wieder. Seine große Stunde schlug freilich, als ihn Ilse Kubaschewski 1950 neben Sonja Ziemann für das „Schwarzwaismädlein“ holte. Die clevere Produzentin wußte wohl, was das Volk ersehnte und folglich sehen wollte: Friede, Freude, Eierkuchen. Von der „Umwelt“ und ihrer Verschmutzung war noch nicht die Rede, auf die Leistungsfähigkeit der Industrie setzte man alle Hoffnungen. Gleichwohl: Die zwar nicht rohe, aber doch unberührte Natur rückte in den Blick, in ihr waltete eitel Harmonie - und jene Liebe, die einst von Hedwig Courths-Mahler erträumt worden war. Das Gespann Sonja Ziemann und Rudolf Prack - „Zieprack“, wie es bald abgekürzt wurde - das war das richtige Bilderbuch-Paar dafür.

Daß junge Menschen heute wiederum eine idyllisch grüne Natur erstreben, hindert sie nicht daran, über den „Heimatfilm“ jener Jahre die Nase zu rümpfen, von denen mancher Filmgeschichte als Kassenschlager machte. Von diesem Genre stampfte die Traumindustrie einen nach dem anderen aus dem Boden - und ohne Rudi blühte die Heide nicht richtig. „Grün ist die Heide“ (1951), „Wenn abends die Heide träumt“ (1952) hie-



1950 wurde Rudolf Prack als „beliebtester Schauspieler des Jahres“ mit dem Bambi ausgezeichnet - ohne „Rudi“ blühte keine Heide im deutschen Nachkriegsfilm

FOTO: TELEBUNK

Ben denn die Filme, in denen er auftrat. Später war es die Serie „Kaiserwalzer“, „Kaisermanöver“ und „Kaiserball“, schließlich kam er uns als Arzt in „Roman eines Frauenarztes“, „Tagebuch eines Frauenarztes“, Jahre später in einer 26teiligen Fernsehserie als „Landarzt Dr. Brock“. Er brauchte sich nie groß zu verwandeln - dabei träumte er immer davon, einmal einen richtigen Schurken zu verkörpern, am liebsten in einem knallharten Western.

Sein Publikum erlaubte ihm das nicht - und verließ ihn von einem Tag auf den anderen, als es sich bei Bier und Kartoffelchips ins Pantoffelkino zurückzog. 1974 filmte Rudolf Prack noch einmal in Syberbergs „Karl May“. 1981 sah man ihn in fünf Folgen der Fernsehserie „Ringstraßenpalais“. Als er am 2. Dezember 1981, 76 Jahre alt, in Wien starb, war das Idol des Nachkriegsfilms vergessen. KATHRIN BERGMANN

KRITIK

Dawei, dawei raporti!

Die Aufbereitung des Parteitagess der SED in Ost-Berlin im Kennzeichen D (ZDF) war schon etwas dürrig. Wer Hintergrundinformationen über die angekündigten neuen Perspektiven in den deutsch-deutschen Beziehungen erwartet hatte, sah sich enttäuscht. Im wesentlichen entsprach das Hilfsmaterial jenen der Nachrichtensendungen. Prof. Otto Reinhold, einer der führenden Denker der SED, konnte seine Phrasen im Interview abspulen, ohne daß kritisch hinterfragt wurde. Der Witz des Tages: Gorbatschow übersetzte vor Westkameras, wie die Sowjets das Kürzel „DDR“ interpretieren: Dawei, dawei raporti! Schnell, schnell arbeiten.

Es folgte, auch den Nachrichten entlehnt, der Beitrag der Kleinen Schritte. Der Oberbürgermeister von Saarlouis besucht mit Delegation den

Oberbürgermeister von Eisenhüttenstadt, vormals Fürstenberg/Oder. Eine Städtepartnerschaft bahnt sich an unter der schützenden Hand des „großen saarländischen Politikers Erich Honecker“.

Dann Gespräche im Interzonenzug von Görlitz in die Bundesrepublik. Seit März ist eine Lockerung im Besuchprogramm spürbar. Es kommen auch zusehends jüngere Menschen herüber. Ein Passant: „Man ist überrascht, wenn es klappt, aber man hofft, daß es so bleibt.“

Angesichts so hoffnungsvoller Töne durfte der kritische Seitenhieb hierzulande nicht fehlen. Chemische Waffen lagern in Rheinland-Pfalz und Thüringen, aber hier sind sie schlimmer. Amerikanische Generale sind für diese Waffen, solange die Sowjets sie haben. Schließlich General Graf Baudissin: „Die NATO sollte auf chemische Waffen verzichten und dafür mit dem Atomschlag drohen, wenn die Russen sie einsetzen.“ So einfach ist das. SIEGFRIED IHLE

STUDIO

Gegen die von der ARD beschlossene Absetzung des Filmes Günter Wallraff - Ganz unten hat der nordrhein-westfälische SPD-Fraktionsvorsitzende Farthmann in einem Brief an den Vorsitzenden der ARD, Willibald Hif (Südwestfunk), protestiert. Er fordert, den Film am 1. Mai auszustrahlen. Die ARD hatte den Film unter anderem deshalb abgesetzt, weil Zweifel an der Recherchemethode Wallraffs, mit versteckter Kamera zu arbeiten, nicht hatten ausgeräumt werden können. (dpa)

Zum 75. Geburtstag des Schweizer Schriftstellers Max Frisch (15. Mai) hat der WDR den Fernsehfilm „Gespräche im Alter“, der den Charakter eines Vermächtnisses hat, produziert. Der knapp zweieinhalbstündige Streifen - eine Unterhaltung mit dem Frisch-Freund und Übersetzer Philippe Pilliod - soll in

den Dritten Programmen ausgestrahlt werden. Der in Zürich lebende Schriftsteller („Mein Name sei Gantenbein“, „Stiller“) nannte den Fernsehfilm eine „mühselige Strip-tease-Arbeit“. In dem Film äußert er sich über intellektuelle und ihre Beziehungen zu Politik und Parteien, Begegnungen mit Regierungschefs, das Verhältnis von Mann und Frau und Phänomene wie Alter, Sterben und Tod. Beim Schreiben hätte er sich wohl exakter geäußert, räumte Frisch ein. (dpa)

Die BBC hat Guy Cumberbatch (41), Psychologe an der Universität Birmingham, beauftragt, bis zum Juli einen Report über unsanfteren Bildschirm vorzulegen. Bei der Auswertung eines TV-Monats wird er nicht nur alle Leichen und Revolvergeschüsse, sondern auch sämtliche Flüche in Gossensprache und alle nackten Körper und blanke weibliche Busen zählen. Und falls Tom und Jerry in einen Küchenmixer geraten, wird Cumberbatch dies als Tierquälerei festhalten. (SAD)

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM		SAT 1	
10.00 heute 10.05 Das waren Hits 10.35 Günter Pfitzmann in Berliner Weiße mit Schuß	11.00 Thea Thomsen, Temperamente 12.10 Gott für den Privatgelehrten 12.55 Praxeschau 13.00 heute	15.00 Stadtbuch Abenteuer 15.30 Popick 16.00 Musikbox 17.00 Karaoke 18.00 Karaoke im Park Hindernisauf zum Gelegenheitskäufer - amerikanische Komödie Anschließend: Dick Tracy, Der Bärenhölzer Oder: Regionalprogramme	18.30 APF blick 18.45 Rocking Gross Zwei Sparten 19.45 Zorn, Mann mit zwei Gesichtern Ital.-franz.-span. Spielfilm, 1962 Mit Sean Flynn 21.30 APF blick 22.15 Teleshow 23.15 Chicago 1950 Im Spielzugladen laubert der Tod 0.05 APF blick 0.15 Jagdgeschwader Wildkatzen Amerikanischer Spielfilm, 1950 Mit John Wayne, Robert Ryan
14.40 Tegesschau 14.50 Elvis on Tour Bericht aus dem Jahr 1972 16.25 Eishockey-Weltmeisterschaft Deutschland - CSSR dann Regionalprogramme 20.00 Tegesschau 20.15 Helmut - dort wo die Blumen blühen Österreichischer Spielfilm, 1957 Mit Sabine Bethmann, Rudolf Prack, Paul Hörbiger u. a. Regie: Franz Antel 21.45 Phoenix Wirtschaftsmagazin. Themen: Waren- häuser. Durch Rationisierung neue Arbeitsplätze, Spiel- platz, Lebensmittelskontrolle. 22.50 Tegesschau mit Bericht aus Bonn 23.00 Sportschau 23.25 Der Mann mit dem goldenen Arm Amerikanischer Spielfilm (1955) Regie: Otto Preminger 1.30 Otto Preminger im Gespräch mit H. C. Hummerberg 1.35 Tegesschau 1.40 Nachschaukasten	15.00 Das Haus am Eaton Place Alberto / Schottischer Lochs Anschließend: heute-Schlagzeilen 16.30 Freizeit Gartenip. Wollte selbst fürben 17.00 heute / Aus den Ländern 17.15 Tele-illustrierte 17.45 Rockende Coits 19.00 heute 19.30 auslandsjournal Themen: Pakistan, Österreich - na- tionaler Trotz, Liechtenstein: klein, fein, starkreich, Schweizer Armeen. 20.15 heute Das absolute Ende 21.15 Vorsicht, Felle! Die Kriminalpolizei wart 21.45 heute-fernseht 22.05 Aspekte Kulturmagazin 22.45 Die Praxis Alte Freunde 23.35 heute-fernseht Englischer Spielfilm, 1979 Mit Derrick, O'Connor, Gary Hol- ton, Richard Thomas u. a. Regie: Stephen Frears 1.00 heute	17.00 Fahrt auf dem Wind Das Abenteuer der ersten Ballon- reisen 19.45 Rückblicke Vor 250 Jahren starb Prinz Eugen von Savoyen - der edle Ritter 20.00 Tegesschau 20.15 Eishockey-Weltmeisterschaft Finale 21.45 Telesh Münchner Kindl Schwacher Spielfilm, 1949 Mit Maj-Britt Nilsson, Stig Olin Regie: Ingmar Bergman 0.40 Nachrichten	

III.

WEST	SÜDWEST	NORD	BAYERN	HESSEN
18.00 Teletext II Biologie (5) 18.30 Hallo Spencer 19.00 Aktuelle Stunde 20.00 Tegesschau 20.15 Arche 2000 21.00 Musik (4) Rückkehr ins Paradies 21.45 Der Wuppermann-Deu 22.15 Hotel Polan und seine Gäste Dreiteiliger „DDT“-Film (1) 0.05 Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen (6) 0.05 Nachrichten	21.30 Drei aktuell und Sport 22.00 NDR-Talkshow 3. Brauchen wir einen Kalender? 18.25 1 x 1 für Tierfreunde 18.30 Black Beauty 18.35 Schlagen Nur für Baden-Württemberg: 19.00 Abendschau Nur für Rheinland-Pfalz: 19.00 Abendschau Gemeinschaftsprogramm: 19.35 Sendungen 19.35 Formal Elm 20.15 Die Erde lebt 10. Inselwelten 21.00 Teleshift-Tip 21.15 Biologischer-Kalenderkop 2. Die Zeit von 1820 bis 1829 21.45 Wortwechsel Interview mit Gisèle Freund 22.30 Die grüne Brigade 23.30 So lassen 1.00 Nachrichten	18.00 Hallo Spencer 18.30 Heute Töne? Amateur- und Profi-Musik 19.15 Jassette der Großen Mauer 3. Eigene Ernte 20.00 Tegesschau 20.15 extra drei Themen: Genosse Schröder, Alter- native und „Staatsknete“ 20.45 Augenblicke Im Schatten der Tochter 21.00 Lindenstraße 21.30 NDR-Talkshow Mit Ernst Albrecht, Hermann Röppel, Posodena Roof Orchestra 23.30 Nachrichten	18.15 Bayern-Report 18.45 Budeschau 19.00 Unser Land 19.45 Die Würze des Lebens 20.15 Schlitzwechsel 21.25 Z. E. N. 21.30 Rockshow 21.45 Show-Wissen 22.30 Nix für ungut! 22.35 Sport heute 22.50 Nachschau Der Nibelungen Not 23.30 23.35 Actualités	18.00 Gammelsvolles Leben im Meer 18.30 Hessian Deer heute 18.35 Tele-Treff 19.20 Hosseschau 19.55 Drei aktuell 20.00 Hse Uni denkt für die Wirtschaft 20.45 Computer-Gebirn

3SAT

18.00 Mial-ZB
18.10 Sport-ABC - Jede
18.35 heute
19.20 SAT-Studio
19.30 Ich heiratete eine Familie
20.20 Zur Sache
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Katholisches Tagebuch
22.00 Alles aus Liebe
Fernsehfilm von Erik Runge
23.00 Franz List: Liebesträume
23.30 Nachrichten

RTL-plus

18.35 Essen und Trinken
18.55 7 vor 7
19.20 Kitchan
19.30 Wahl zwischen:
1. Dada, das Lied der Zigeuner
Spanischer Spielfilm (1952)
2. Die andere Liebe
Amerikanischer Spielfilm (1947)
21.07 RTL-Spiel
Und Sonoma töbt sie alle
Ital.-span. Spielfilm (1970)
22.35 action - Neu im Kino

Es ist so schwer, wenn sich zwei Augen schließen, zwei Hände ruhen, die einst so viel geschafft. Wie schmerzlich war's vor dir zu stehen, dem Leiden hilflos zuzusehen. Schlafe nun in Frieden, ruhe sanft und hab' für alle Liebe Dank.

Dorothea Müller

geb. Schott

In tiefer Trauer
Martin Müller
Elisabeth Freiin von Cramm geb. Müller
Burghard Freiherr von Cramm
Marlies Müller geb. Müller
Manfred Möller
Margit Bruchhäuser geb. Müller-Heimroth
Friedrich Bruchhäuser
Renate Lüdmann geb. Müller
und ihre Enkel
Friedrich, Friederike, Christian,
Melanie, André und Miriam

2000 Hamburg 54
Heidacker 61 h

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 29. April 1986, um 14 Uhr in der Kapelle 8 des Friedhofes Hamburg-Ohlsdorf statt. Beisetzung im engsten Familienkreis.

Familienanzeigen und Nachrufe

können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden

Telefon:
Hamburg (0 40) 3 47-43 80,
oder -42 30
Berlin (0 30) 25 91-29 31
Kettwig (0 20 54) 1 01-5 18
und 5 24
Telex:
Hamburg
2 17 001 777 as d
Berlin 1 84 611
Kettwig 8 579 104

HILF DEM WALD AUS DER NOT!

Liebe Mitbürger, auch Sie können sich an der Hilfe für unseren Wald beteiligen. Mit Ihrer Spende fördern Sie Forschung und Modellvorhaben, damit unser Wald leben kann. Auch Informationen will die Stiftung Wald in Not herausgeben. Sie können durch Ihr Verhalten und durch Tips, die Sie weitergeben, unsere Umwelt und den Wald schützen. Spenden Sie - dann helfen Sie!

Ihr
Hans Rosenthal

STIFTUNG WALD IN NOT
GEMEINNÜTZIGER ZUR RETTUNG DES WALDES
Mackenhainer Allee 79
5300 Bonn 1

Spendenkonto:
Sparkasse Bonn 71 1 oder
Volksbank Bonn 71 71

DIE WELT

Abonnenten-Service

Ein großes Lexikon in Farbe

zum Sonderpreis von DM 229,-

Das große Universal-Lexikon für Sie und Ihre Kinder.

20 Bände im Format 14 x 22 cm, 6.400 Seiten, 120.000 Stichwörter mit mehr als 12.000 durchgehend farbigen Abbildungen.

Ein einzigartiges Nachschlagewerk auf dem neuesten Stand. Der Vorsprung an Wissen und Information, den Sie täglich brauchen.

An: DIE WELT, Leser-Service, Postfach 1008 64, 4300 Essen 1

Bestellschein für WELT-Abonnenten

Bitte liefern Sie mir 1 Exemplar

DAS GROSSE UNIVERSAL LEXIKON

in 20 Bänden zum Preis von insgesamt DM 229,- (einschließlich Versandgebühren und Mehrwertsteuer)

Ich bezahle diesen Betrag wie mein WELT-Abonnement:

nach Rechnungsstellung
 durch Abbuchung

Vorname/Name: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Vorw./Telef.: _____

Kunden-Nr.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Abonnenten-Service

DIE WELT

SANITÄTER FÜR AFGHANISTAN

Seit 5 Jahren führt die Sowjetunion Krieg gegen das afghanische Volk. Um die medizinische Versorgung zu unterstützen, hat die Rote Armee fast alle Hospitäler außerhalb Kabuls durch Luftangriffe zerstört. Hunderttausende Afghanen haben Verwundungen, leiden unter Seuchen und Krankheiten, ohne daß ihnen medizinisch geholfen werden kann. Seit Frühjahr 1984 betreibt die Aktion „Sanitäter für Afghanistan“ drei kleine Behelshospitäler mit mehreren Außenstationen, die von deutschen und afghanischen Ärzten betreut werden. Medikamente und medizinisches Gerät werden ins Land geschafft. Damit noch mehr Ärzte und Helfer zu diesen notleidenden Menschen geschickt, noch mehr Hospitäler errichtet werden können, brauchen wir Ihre Spende. Die Spenden sind steuerabzugsfähig.

Weitere Informationen: Bonner Afghanistan Komitee, Mackenhainer Allee 91, 5300 Bonn 1

Konto Nr. 9019

Bank für Gemeinwirtschaft (bundesweit)
Commerzbank (bundesweit) - Deutsche Bank (bundesweit)
Volksbank Bonn (BLZ 380 601 86) - Sparkasse Bonn (BLZ 380 500 00)

ien ziehen weiter

rd in Pari

in der Wiener Börse...

and idis - Der Blue...

on fu) - Der London...

Merford: DEKA...

Leonardo, Leibniz und Goethe...

der Metropole des Handels...

stets erwies er sich als überlegener...

der Metropole des Handels...

stets erwies er sich als überlegener...

Was auf dem Grund liegt

mar - Der Titel läßt zusammenzucken. Ist er ein Anachronismus? Oder eine Provokation? Soll damit der Zeitgeist verspottet werden? Oder proklamiert er einen neuen Akademismus? Mit allen diesen Fragen ist der Widerspruch nicht aufzulösen, den eine Ausstellung herausfordert, die sich ganz einfach "Kunst und Können" nennt.

Dabei geht es um die selbstverständliche Sache der Welt. Im Alten Rathaus von Schweinfurt werden drei graphische Techniken und ihre Meister vorgestellt. Gezeigt werden Kupferstiche von Martin Schongauer, Holzschnitte von Albrecht Dürer und Radierungen von Rembrandt in vorzüglichen Beispielen aus der Sammlung Otto Schäfer, Schweinfurt. Es sind Beispiele aus den berühmten Serien der Meister, manche Blätter sogar in unterschiedlichen Zustandsdrucken, aber teilweise auch Graphiken, die nicht unbedingt geläufig sind.

Das Ganze versteht sich als eine didaktische Ausstellung, begleitet von einem lesens- und betrachtenswerten Katalog, bei der der Kunstgenie nicht zu kurz kommt. Damit löst sich das Unbehagen auf, denn bei den alten Meistern sind wir gewohnt, Kunst und Können als Synonyme zu betrachten.

Trotzdem bleibt ein Gefühl der Beunruhigung zurück. Warum kann uns ein solcher Titel irritieren? Warum können wir uns nicht vorstellen, daß Zeitgenössisches unter diesem Motto gezeigt wird? Warum wird das Handwerkliche, das Können also, als etwas betrachtet, was bei den Modernen der Entfaltung der Kunst abträglich zu sein scheint?

Oder hängt diese eigenartige Diskrepanz mit der Tatsache zusammen, die Marie von Ebner-Eschenbach in den Aphorismus faßt: "Zwischen Können und Tun liegt ein Meer - und auf seinem Grunde die gescheiterte Willenskraft."

Wenn die Archäologen zu Architekten werden - Über den Nutzen der Wiederaufrichtung des Trajan-Heiligtums in Pergamon

Die Aura des Schatzsuchers ist längst verblaßt

Nur selten unterziehen sich Archäologen der Mühe, die Zeugnisse alter Kulturen nach ihren Grabungen wieder aufzubauen. Daß sie es dennoch gelegentlich tun, beweist die Wiederaufrichtung des Trajan-Heiligtums in Pergamon an der türkischen Agäisküste. Im vergangenen Jahr wurde der Aufbau der Nordmauer und der daraufstehenden Säulenreihe, die zu einer der Tempel-Hallen gehört, vollendet.

Während dem Archäologen die Dokumentation einer Fundstelle meist ausreicht, um historische Bauwerke rekonstruieren zu können und sich ein Bild der Altertümer zu machen, weiß der interessierte Laie dagegen mit dem Irrwahn eines Grabungsfeldes und den verstreuten Trümmern in aller Regel nicht viel anzufangen.

Doch die tatsächliche Rekonstruktion fördert nicht nur die Anschaulichkeit und das Verständnis der Ergebnisse archäologischer Arbeit, sondern das als Anastilosis bezeichnete Wiederaufbauen erhalten, aber verstreuter Bauteile hat überdies einen denkmalpflegerischen Sinn.

Anstatt Altertümer "wie eine ausgequetschte Zitronenschale" liegenzulassen, wird in jüngster Zeit immer häufiger überlegt, zum Schutz vor Erosion und Verwitterung am Boden, aber auch gegen Vandalismus von Anrainern und Besuchern, die Überreste wieder in ihre vom einstigen Baumeister durchdachte Originalanlage zu bringen.

Bestes Beispiel dafür ist die erfolgreiche Rekonstruktion der Fassade der Celsus-Bibliothek in Ephesus, deren Trümmer weit verstreut inmitten des Grabungsfeldes lagen. Dort lieferte das Nachvollziehen des Bauvorgangs auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Ein weiteres Bauwerk am historischen Platz zu rekonstruieren, war das Ziel des 1979 begonnene Wiederaufbaus des Trajan-Heiligtums auf dem Burgberg von Pergamon durch das Deutsche Archäologische Institut.

Die deutsche Altertumsforschung hat Tradition in Pergamon. 1878 entdeckte der Ingenieur Carl Humann



Ein Kless-Puzzle aus Marmorfragmenten: Die Grundmauer mit der Säulenreihe der Nordhalle des Trajan-Heiligtums, die als erstes rekonstruiert wurde

den Burgberg, dessen Reliefs dann ähnlich wie das Marktrou von Milet nach Berlin verschifft wurden, um im Pergamon-Museum rekonstruiert zu werden.

Doch während die Archäologen des vorigen Jahrhunderts noch die Aura eines Schatzsuchers umgab, die das, was sie fanden, einfach mitnahm, steht heute die wissenschaftliche Forschung im Vordergrund. Fundstücke außer Landes zu bringen, ist heute nicht nur in der Türkei strengstens untersagt. Graben, freilich auf eigene Kosten, darf man jedoch in der Türkei ist - mit Blick auf den Wirtschaftsfaktor Tourismus - die Erteilung einer Grabungsgenehmigung zudem an denkmalpflegerische Auflagen gebunden.

Pergamon war während des Hellenismus eine blühende Stadt. 133 v. Chr. an die Römer vererbt, blieb sie Mittelpunkt der Provinz Asia. Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wurde das Trajanum dann zur göttlichen Verehrung des Kaisers Trajan (98-117 n. Chr.) erbaut. Das monumentale Heiligtum auf dem Burgberg überragte einst die gesamte Stadtanlage der terrassenförmig ansteigenden Oberstadt. Bei der Rekonstruktion des Trajanums, die einen erheblichen Eingriff in die Ruine bedeutete, mußte diese beherrschende Lage des Tempels berücksichtigt werden.

Ein weitgehender Neubau hätte nicht nur "die zeitliche Distanz verneinbar", sondern "die Präsentation auf archaischen Boden in die gefährliche Nähe beliebig verpfanzbarer Schaustellungen à la Disney Land" gebracht, wie Dr. Klaus Noh-

den, seit 1979 Projektleiter der Restaurierungsarbeiten am Trajan-Tempel, dies ausdrückt.

Um den Eindruck eines Fremdkörpers zu vermeiden, entschied man sich deshalb neben der Rekonstruktion des zentralen Tempels für eine nur partielle Wiederaufrichtung der umliegenden Hallen. Allein die unvollständige Erhaltung der originalen Marmorstücke ließ den Aufbau von Teilen der Nord- und Osthalle sinnvoll erscheinen.

Wie bereits in der Antike stellt auch heute vor allem die Schaffung eines ebenen Bauplatzes ein Problem dar. Am steilen Berg von Pergamon hatte man deshalb einst eine gewaltige Subkonstruktion aus nebeneinanderliegenden Tonnengewölben geschaffen, die eine große, ebene Fläche für den Tempelbau lieferte. Die weitge-

hend zerstörten Gewölbe mußten zuerst wiederhergestellt werden, um dem Wiederaufbau ein sicheres Fundament zu liefern.

Während der Westhof weitgehend in dem bei der Ausgrabung vorgefundenen Zerstörungszustand belassen wird, errichtet man im östlichen Teil der Tempelanlage Bauteile, um den Besucher die räumliche Ausdehnung von Tempel und Hallen klar erkennen zu lassen. Durch Ersetzen fehlender Stücke und durch Zusammenfügen der vorgefundenen Bauteile wurde jetzt als erstes die Grundmauer und Säulenreihe der Nordhalle rekonstruiert.

Alle modernen Verbindungsmaterialien und Ergänzungen sind dabei deutlich als "Zutaten" zu erkennen. Besonders in der Nordmauer war das Einfügen von Kunststeinquadern nötig, um die Säulen auf der Mauer in ihrer ursprünglichen Höhe aufzurichten zu können.

Ein Problem für die Archäologen war, über die tatsächliche Abfolge einzelner Bauteile der Gebäude keine sichere Aussage machen zu können; sie schoben daher die Architektur der gleichförmig gereihten Halle quasi zusammen, wenn Zwischenteile fehlten. Gebrochene Säulen wurden mit Edelstahlbüßeln und Zweikomponentenkleber zusammengefügt und mit Hilfe eines Kranwagens aufgerichtet.

Doch die Arbeit der Wissenschaftler ist mit dieser Rekonstruktion noch nicht getan. Zur exakten baugeschichtlichen Erforschung der Ruine werden sämtliche Teile der Marmorarchitektur vor der Anastilosis im Maßstab 1:10 gezeichnet und photographiert.

Diese aufwendige Dokumentation dient jedoch nicht nur der theoretischen Rekonstruktion der Tempelanlage, sondern ist auch Voraussetzung für das exakte Zusammenfügen der Fragmente. Einmal im wiedererrichteten Bauwerk "verbaut", können nur noch die sichtbaren Außenflächen oder eben die Dokumente zur Klärung später auftauchender Fragen dienen.

MATTHIAS GLAUBRECHT

JOURNAL

Ein Deutsches Museum für Karikatur

DW, Hannover
„Deutsches Museum für Karikatur und kritische Graphik“ wird künftig das Wilhelm-Busch-Museum in Hannover zusätzlich nennen. Das beschloß jetzt die Mitgliederversammlung 1986 der knapp 2800 Mitglieder zählenden Wilhelm-Busch-Gesellschaft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die Gesellschaft als Träger des Wilhelm-Busch-Museums in Hannovers Georgengarten nicht nur das Erbe Wilhelm Busch verwalte und der Öffentlichkeit zugänglich macht, sondern seit mehr als dreißig Jahren darüber hinaus eine bedeutende Sammlung von historischen und zeitgenössischen Karikaturen, Cartoons und kritischer Graphik auf und ausgebaut hat. Für das „Deutsche Museum für Karikatur und kritische Graphik“ wurde bereits ein Katalog von Plänen zur Erweiterung der Sammlung, der Publikationen und der Präsentation entwickelt.

Heidelbergs berühmte Bücher kehren heim

dpa, Heidelberg
Für vier Monate kehren die wertvollsten Teile der Heidelberger Pflanzbibliothek, der Bibliotheca Palatina, aus Rom in ihre Heimat zurück. Diese Sammlung war im 16. Jhd. die bedeutendste Mitteleuropas und ging Deutschland im Dreißigjährigen Krieg verloren. Rund 500 Handschriften stellt die Universität jetzt vom 8. Juli bis 2. November in der Heidelberger Heiliggeist-Kirche aus.

Der Vieweg-Verlag wird zweihundert Jahre alt

DW, Bonn
Der auf Naturwissenschaften und Technik spezialisierte Vieweg Verlag feiert heute sein 200jähriges Bestehen. 1786 von dem 25-jährigen Buchhändler Friedrich Vieweg gegründet, begann die abwechslungsreiche Geschichte des Verlags mit theologischen Veröffentlichungen. Naturwissenschaft, Mathematik und Technik machen zwar über die Jahrhunderte hinweg das Profil des Verlags aus. Neben den Schriften von 26 Nobelpreisträgern - darunter Albert Einstein - erschienen aber auch belletristische Werke. Vieweg, von Goethe über Dickens bis zu H. C. Andersen.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

* Hier werden die wildesten Furtien der Groussomkeit entfesselt. Carl Gustaf Ström schreibt über Mythos und Wirklichkeit des Porträts.
* „Erz Grif, und der Knöchel stütz“. Als Art auf der Hallig Nordstrand, von Georg Bauer
* „Chorus girls und Maschinen“. Margarete von Schwarzkopf bespricht die Romane und Erzählungen der Jean Rhys

Karel Appel 65

Das waren noch Zeiten, als Kunstausstellungen der Kunst wegen noch skandalträchtig waren. 1949 als die Gruppe Cobra in Amsterdam an die Öffentlichkeit trat, löste sie Erregung aus. Vor allem die Bilder von Karel Appel mit ihren farbkräftigen, groben Pinselstrukturen stießen auf wenig Gegenliebe. Denn Appels Malerei war gleichermaßen eine Abgabe an den Realismus wie an die Abstraktion der Nachkriegszeit. Doch bald gewöhnte man sich an diese Art zu malen. Appel gehörte zu den Protagonisten, dem Preise und Aufträgen zufließen - und sah sich plötzlich Kritikern gegenüber, die von ihm Neues schrieben wollten. Doch dann wurden die „Neuen Wilden“ modisch, die das machten, was Appel immer schon gemacht hatte. So hat er heute an seinem 65. Geburtstag die Genugtuung, sozusagen ein alter Junger zu sein.
P. Jo.

Harold Arlen

Seine bekannteste Komposition heißt „Somewhere Over The Rainbow“; für dieses Lied erhielt er 1939 einen „Oscar“. Aber wer nur diesen Judy-Garland-Hit kennt, kennt Harold Arlen nicht. Er galt in den dreißiger Jahren als der einzige weiße Komponist, der „Negermusik“ schreiben konnte. Folglich lieferte er jazzinspirierte Melodien für die prächtigen Revuen des legendären „Cotton Club“, in denen seine Songs von den besten schwarzen Interpreten vorgetragen wurden. Nach mehreren Aufträgen aus Hollywood schaffte er 1944 den Durchbruch am Broadway mit dem Musical „Bloomer Girl“. Der Jazz-Touch blieb auch seinen späteren Bühnenwerken erhalten - dafür sorgten schon Pearl Bailey und Lena Horne, die in „St. Louis Woman“ und „Jamaica“ die Hauptrollen spielten. Jetzt ist Arlen 81-jährig in New York gestorben.
no

Zum Tode des Poeten und Forschers Mircea Eliade

Gott im Feuer suchen

Leonardo, Leibniz und Goethe waren seine Vorbilder. Gleich ihnen strebte er dem Ideal des Polyhistor nach, der die Gesamtheit des Wissens und Könnens seiner Zeit in der eigenen Person vereint und die großen Widersprüche der Existenz aufhebt: den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis, reflektierender und aktiver Tätigkeit, Wissenschaft und Poesie, zwischen Ratio und Mythos, Christus und Buddha, Religion und Industrie.

Aus alter Bukarester Offiziers- und Diplomatenfamilie stammend, diente er den Königlich-rumänischen als Diplomat, bis er 1945 ins Exil gehen mußte. Er lehrte als junger Mann an der Universität von Kalkutta und unternahm weite Wanderungen zu den Mönchen des Himalaja; im Alter schlug er seine Zelte in Chicago auf.



Mircea Eliade (1907 bis 1986) FOTO: DIE WELT

der Metropole des Handels und der Technik. Er etablierte sich als Religionsphilosoph und Mythenforscher, doch in erster Linie blieb er Poet, schrieb Erzählungen und Romane, in denen sich Ost und West begegnen, Zukunft und Mittelalter, archaische Geistesbeschreibung und moderne Weltanschauung. „Nur wurde er banal oder langweilig, stets erwies er sich als überlegener Meister der Sprache, ob er nun Rumänisch, Französisch oder Englisch schrieb. Seine Belletristik quillt über von ebenso erlesenen wie verwegenen Einfällen. Man denke nur etwa an die witzige kleine Faust-Paraphrase „Der Hundertjährige“, an die satirische Emigrantenerzählung „Im Schatten einer Lilie“ oder an den philosophischen Roman „Der verbotene Wald“.

Sensation. Es folgten, bereits in der Emigration, „Der Schamanismus“, „Bilder und Symbole“, „Der Mythos der ewigen Wiederkehr“ und, als Krönung, die mehrbändige „Geschichte der religiösen Ideen“.

Der Rumäne war auch ein ingenieurbuchschreiber, an dessen Talent wohl nur noch der geistesverwandte Ernst Jünger heranreicht. Bei diesem führt freilich ganz überwiegend die Gelassenheit die Feder, während sich in den Diarien Eliades eine brennende Ungeduld niederschlägt, die Überfülle der auf ihn einbreitenden Ideen zu bändigen und in dauerhafte Form zu gießen. „Wie viele Bücher trage ich in mir, die ich niemals schreiben werde!“ seufzt er einmal.

Völlig immun blieb er gegenüber Marx und Freud, den beiden intellektuellen Hauptverfeindern der Neuzeit. Freuds Theorie vom Vatermord wollte er nicht einmal widerlegen, so absurd erschien sie ihm; der Neolithiker und Seelenpaläontologen (Niemand ist in der Lage, in den primitiven Religionen oder Mythologien auch nur einen Fall eines ermordeten Vaters zu entdecken), Marxens „Entdeckung“, daß die ökonomische Basis den geistigen Überbau regiere, war für ihn eine säkularisierende Bildung judéo-christlicher Theologie; genau andersherum wurde ihm ein Schub daraus, die den frühen Menschen einengende Religiosität regierte letztlich auch ihre industrielle Tätigkeit.

Eliades Methode der „Hierophanie“, der Aufdeckung bildhafter Übermaßlichkeit in allen Bereichen des Natürlichen, hat ihn heute eindeutig in den Mittelpunkt der internationalen Gelehrten Diskussion gerückt. Nicht die Wissenschaftler, sondern der Mythos hat danach die größten technischen Fortschritte bewirkt: die sogenannte neolithische Revolution vor 20 000 Jahren, den Übergang zu Ackerbau und Viehzucht, die Bändigung des Feuers, die Erfindung des Rades, der Schmiebedunst und der Schifffahrt. Die „Entgötterlichung“ menschlicher Tätigkeit durch die Verwandlung des Mythos in mathematische Anagramme bedeutet demgegenüber ein großes Unglück, das sich früher oder später verhängnisvoll auf die ganze Menschheit auswirken wird.

Aber vielleicht kommt die allgemeine Rezeption Mircea Eliades gerade noch rechtzeitig, um das Unheil abzuwenden. Eliade ist, verglichen mit so mancher Tagesberühmtheit des „wilden Denkens“, ein weitläufigeres Gegenstück gegen das Übermaß an lediglich instrumenteller Vernunft. Sein Einfluß auf das Denken und Forschen gerade der jüngeren Generation ist während der letzten Jahre erfreulicherweise stetig gewachsen. Jetzt, da der große Schriftsteller, 79-jährig, in Chicago verstorben ist, wird man sich leider allein auf seine Bücher verlassen müssen.
GÜNTER ZEHRM

Marseille: Roland Petits Ballett „Der blaue Engel“

Lübeck am Mittelmeer

Es gibt Stücke, die beginnen unglücklich, die beginnen unglücklich zu leben. Die gleichen Schritte, die gleichen Gesten, die gleichen Töne. Aber es sind dieselben nicht mehr. Unter der choreographischen Haut pulst ein beunruhigendes anderes Leben.

Roland Petit hat sein Ballett „Der blaue Engel“ (nach Heinrich Manns Roman, nicht nach Sternbergs Film) für die Deutsche Oper Berlin entworfen. Nun hat er es heimgeholt nach Marseille zum dortigen Ballet National, dessen künstlerischer Leiter er ist, und plötzlich liegt Svoboda am Mittelmeer.

Licht ringt sich los aus der Finsternis. Die Schatten fallen kürzer. Die Fennelhorde in Marseille wirkt neben Berlins kraftvollen Tanzprinzipalern als wären es aufgeweckte elegante Quartaner, ein bißchen jung alle noch, um ernsthaft mit der Künstlerin Fränzl zu teufeln, aber aus tänzerisch feinem Haus, ihre Hetztänze und Mutproben, diese barbarischen Riten kommender Virilität, fallen ungehörlicher aus in Marseille: Strandspläne ähnlich als jenen zwischen Schul- und Kasernenhof.

Aber auch Marius Constants Musik klingt unter Edgar Cosma anders als unter der Leitung des Komponisten, der sie in Berlin aus der Taufe hob.

Sie spielt nun weniger ihre artifiziellen Reize aus als eine kräftige Vulgarität mitreißender Art, die dem schönen Lasterladen der Kleinstadt die treffenden Töne verpaßt. Das Raffinement der kompositorischen Handschrift verschwindet hinter dem dramatischen Schub, den Constants Partitur übt. Sie liebt in ihrer spürsinnigen Art, ihrer atmosphärischen Dichtung ein Meisterstück.

Dominique Khaloufi hat sich die Blondheit der Künstlerin Fränzl übergestülpt, dieser Frau, die nach Heinrich Manns Willen „wie ein Geckweib“ ist. Mademoiselle Khaloufi kreischt superb. Sie gleicht bezaubernd einer Marilyn Monroe, freilich ohne den süßen Popo und den hübschen Balkon. Die Khaloufi ist straff wie eine Gerte, tanzt exquisit. Die geheimen Verzweiflungen aber, das Staunen, sich einen hochangesehenen Bürger geangelt zu haben, bleibt sie der Rolle noch schuldig.

Roland Petit hat an seiner weitergearbeitet und wird es wohl bis zur letzten Vorstellung tun. Die Rollenbesetzung, das Spiel zwischen Rosa Fränzl und Unrat, kommt dabei aus dem Gleichgewicht. Man annouciert wieder in Marseille noch den „Blauen Engel“. In Wahrheit ist inzwischen daraus „Professor Unrat“ geworden.
KLAUS GETTEL

A. Bronnens „Jüngste Nacht“ als Rockoperette

Mit der Flagge bekleidet

Das avantgardistische Züricher Theater am Neumarkt sah sich genötigt, die schweizerische Erstausführung der „Jüngsten Nacht“ des österreichischen Dramatikers Arnold Bronnen herauszubringen. Dabei weiß kaum noch jemand, wer nun eigentlich dieser Bronnen war.

Also kurz nach dem Ersten Weltkrieg sprach man viel von ihm. Man fragte nach der skandalumwitterten Aufführung des Einakters „Vatermord“, ob er der Brecht oder Becher der Kommende sein würde. Ein böses Witzwort wurde damals im Romanischen Café geprägt: „Der Becher geht so lange zum Bronnen, bis er brecht!“

Ausgerechnet dieser miese ewige Umfaller verfaßte nun Anfang der 50er Jahre ein Stück über die letzte Nacht des Zweiten Weltkriegs. Es spielt in einem Dorf im Salzammergut, dessen Bewohner vor Angst nicht wissen, wie lange sie Nazis leben dürfen und wann sie sich besser den Amerikanern in die Arme werfen. Das spannungslose Stück ist dann auch nur einmal, 1954, in Linz aufgeführt worden. Und jetzt in Zürich, weil es laut Propaganda so „brandaktuell“ sein soll. Das ist Quatsch.

Die Aufführung (Regie: Jochen Fölster) war noch schlechter als das Stück. Es wurde zur Rockoperette umfunktioniert. Die überlaute Musik machte den Text, von Bronnen gar nicht als Gesang vorgesehen, auf weitere Strecken unverständlich. Ein SS-Offizier, der den Frauen nachstellte, war gekleidet wie ein Transvestit. Derselbe Schauspieler, der später als US-Offizier vom Himmel, sprich Schnürboden, fiel, war fast nackt - nur in Badehose und mit einer amerikanischen Flagge bekleidet - und deutlich schwul. Der Haupttrazi stirbt, weil er versehentlich eine Zyanalkalipille zerbeißen, ungefähr nach zwei Drittel des Stückes und bleibt mehr als eine halbe Stunde auf der Bühne liegen. Wenn nicht alles täuscht, wird das ganze Stück ebenso liegenbleiben.
CURT RIESS

Berlin: Illustrationen zu Shakespeares Dramen

Hamlet, Caliban & Co

Der dritte Kongreß der Internationalen Shakespeare-Gesellschaft ist schon längst ins Land / in die Länder gegangen, aber diese sehenswerten Rahmenveranstaltungen der Kunstbibliothek Preußischer Kulturbesitz zieht noch bis weit in den Mai hinein die Schaulustigen zum Bahnhof Zoo. Die Gegenwart hat ein eher gebrochene Verhältnis zur Illustration. Das liegt zu allererst in der Natur der Bildenden Künste, die wenig dazu angeht, „dienende“ Funktionen zu übernehmen. Und für die dramatische Literatur, die als reiner Lesestoff weit weniger gefragt ist denn als Spielplan, daß die Bühne überreichlich selbst Deutung, Illustration und bildliche Befragung übernimmt.

Die Lösung der ursprünglichen „Illustration“ wird dann auch in dieser Ausstellung „Shakespeare - Buch und Bühne“ im Verlauf der beiden dargestellten Jahrhunderte nachhaltig deutlich. Dabei haben teilweise die bildlichen Dreingehen zu den vielfältig verknüpften, veränderten, über Übersetzungen ungestimmten Dramen recht interessante Aufschlüsse für die Forschungen der Literatur- und Theaterwissenschaftler geliefert. Man muß freilich auch einräumen, daß so manche Illustration tief im Schatten der Dichtung blieb.

Chodowiecki mag seinen „Hamlet“ in einzelnen kleinen Szenen für genealogische Kalender nacherzählt haben - bei zwei größeren Blättern ging es nicht um das Stück, sondern um die legendäre Aufführung mit Mademoiselle und Herrn Doebbelin (Opheleia und Geist) und Johann Brockmann in der Titelrolle... Brockmann war der erste Schauspieler in der Berliner Theatergeschichte, der vom begeisterten Publikum vor den Vorhang gerufen wurde.

Eine singuläre Gestalt unter den Shakespeare-Illustratoren wurde der Schweizer Heinrich Füssli. Sein visionärer Hamlet gewinnt angesichts des väterlichen Geistes eine außerordent-

liche dramatische Kraft. Und Titania lehnt sich als verkapptes höchst erotisches Menschen-Ornament auf den reißenden eskalierenden Zettel: „Geßig seid und dienstbar diesem Herrn...“

Wunderbar die dramatischen Figuren, zu denen Edward Gordon Craig die Figuren aus „Hamlet“ mit knappen Holzschritten zu ausdrucksstarken Ornamenten und Vignetten zusammenschloß. Eine raffinierte Projektions-Maschinerie macht es möglich, das Craig-Werk „unzublättern“, um mehr als nur die obligaten zwei aufgeschlagenen Seiten sehen zu können. Ebenfalls im Programm: die vergleichsweise niedlichen jugendstiligen Bilder, die Edmund Dulac zum „Sturm“ schuf, 1912 in einer Ausgabe bei Bruckmann erschienen.

Wie weit sich das Interesse der Künstler vom dramatischen Inhalt entfernte, den Text vielmehr zum Anlaß freier Assoziationen nahm, sieht man an der bedeutenden Mappe „Shakespeare Visionen - eine Huldigung deutscher Künstler“, die im letzten Jahr des Ersten Weltkriegs (ohne Text) erschien. Sie enthält Hofers erste veröffentlichte Grafik, ein existenzielles Maskenspiel, eine phänomenale „Mord“-Szene von Beckmann, aber auch Blätter, die sich nicht mit Szenen, sondern Figuren, besonders der Gestalt Calibans, befassen. Es ist anzunehmen, daß für einzelne Arbeiten die Erinnerung an Aufführungen stärker gewirkt hat als der Text.

Corinth zeigte den fetten Falstaff mit totem Hirschwild. Und auf einer zweiten Radierung sehen wir wohl, wie der frischgekrönte Henry V. seinen langjährigen Kumpan, der ihn da jovial begrüßt, nicht mehr kennen mag: „Ich träumte lang von einem solchen Mann, so aufgeschwellt vom Schlemmen, alt und rüchlos; doch, nun erwacht, veracht ich meinen Traum“ (Bis 16. Mai, Katalog 12 Mark).
PETER HANS GÖPFERT



In dramatische Bilder übersetzt: Szene aus dem „Sturm“ von Johann Heinrich Füssli (1805) FOTO: KATALOG

Amoklauf: Der letzte Akt eines Dramas?

WALTER H. RUEB, Zürich
Zürichs Polizei steht vor einem Rätsel, die Bevölkerung ist beunruhigt und mehrere Bewohner der größten Schweizer Stadt leben trotz Polizeischutz in Angst und Schrecken: Günther Tschannu, der am 16. April im Hochhausamt von Zürich vier Beamte getötet und einen weiteren schwer verletzt hatte, ist nach wie vor spurlos verschwunden.

Der Journalist Alfred Messerli steht auf einer von der Polizei erstellten Liste mit vier Namen an erster Stelle. Es sind die Namen von Männern, die als höchst gefährdet gelten, so lange Tschannu nicht gefunden ist. Messerli ist der Autor eines kritischen Zeitungsartikels über Tschannu und seine Behörde, der von Psychiatern und Psychologen neben anderen Gründen als auslösendes Moment des tödlichen Amoklaufs bezeichnet wird.

Die Polizei teilte acht Tage nach der Katastrophe mit, sie gehe davon aus, daß Tschannu noch lebe. Möglicherweise halte er sich in Zürich versteckt, um mit weiteren vermeintlichen Feinden abzurechnen. Zürichs Polizei setzte für Hinweise zur Ergreifung des Mörders 10 000 Franken Belohnung aus und schaltete auch Interpol ein.

In langen Aufsätzen bemühen sich die Schweizer Zeitungen, die Theorien von Psychiatern und Psychologen über die Ursachen des Dramas unter das Volk zu bringen. Die Thesen lesen sich erregend, Hintergründe und Abgründe des menschlichen Dramas lassen einen erschauern. „Das war die Tat eines ganz einsamen Menschen, der nichts mehr zu verlieren hatte“, urteilte der Psychiater Emanuel Hurwitz.

Tschannu hatte große berufliche Schwierigkeiten und Probleme. Im Hochhausamt neideten ihm die einen seinen Posten, seine Vorgesetzten hielten seine Qualifikation für ungenügend und ließen es an Vertrauen und Unterstützung fehlen. Mit einem Wort: Tschannu war umstritten und problembehaftet, wurde angefeindet, sah Karriere und Existenz bedroht und war auch nicht frei von persönlichen Schwierigkeiten. Er war geschieden, hatte keine Freunde und sich zuletzt auch mit seiner Freundin zentwiefelt.

Tschannus Probezeit nach dem Amtsantritt als Baupolizeifer war verlängert worden, eine amtsinterne Sitzung mit dem Thema Tschannu jagte die andere. Als Messerlis Artikel in einem weiterverbreiteten Grätzanzeiger erschien, eskalierte das Drama. Psychiater Hurwitz bezeichnete den Artikel im nachhinein als „unglaublich gemein und gehässig“ und Tschannu beklagte sich bitter. In einem Telefongespräch mit Zürichs Stadtpräsident Thomas Wagner drei Tage vor dem Amoklauf im Hochhausamt machte er nach Auskunft des Stadtoberhauptes einen „tief deprimierten Eindruck“.

Polizeisprecher Hans Holliger sagte: „Tschannu kämpfte nach seiner Meinung allein auf weiter Flur gegen Windmühlen.“ Der Kriminologie-Professor Günther Kaiser und der Psychiater Hurwitz stellten schließlich folgende Thesen auf: Bei Tschannu kam es zu einem Affektstau, dann zur fixen Idee, niemandem trauen zu können, schließlich zur Explosion. Kaiser sagte gegenüber der Zürcher Presse: „Es ist denkbar, daß sich bei Tschannu eine verheerende Assoziation eingestellt hat. Er glaubte, seine Gegner im Bauamt hätten dem Journalisten Messerli Informationen über ihn geliefert, um ihn fertigzumachen. Von dieser Überlegung bis zum blutigen Kurzschuß war es dann nur noch ein kurzer Schritt.“



Fünf Jahre lang wurde dieser Randstreifen eines Eifel-Boggenfeldes nicht mit Herbiziden gespritzt und nicht gedüngt, da dicht stehendes Getreide kein anderes Wachstum zuließ. Es zeigen sich Acker-Hundskamille, Großer Frauenstiefel, Klatschmoos und Hirtenstiefel-Kraut. FOTO: RÖTHER

Ein Reservat, damit das Unkraut nicht vergeht

EBERHARD NITSCHKE, Bonn
Der Bonner Biologie-Universitätsprofessor Wolfgang Schumacher rettet ein Sprichwort vor dem Untergang. Denn daß die Redensart vom „Unkraut vergeht nicht“ als alte Volksweisheit erhalten bleibt, ist ein Nebenprodukt seines massiven Einsatzes für die durch Herbizide gefährdeten Ackerwildkräuter, von denen viele schon ausgestorben sind. Schumacher schon bald zu einem Viertel verwirklichte Idee ist ein 10 000 Kilometer langes, aber im Schnitt nur vier Meter breites Reservat für „Unkraut“ kreuz und quer durch die Bundesrepublik Deutschland – ein „Acker-Randstreifenprogramm“, bei dem Landwirte dafür Geld kassieren können, daß sie „Echten Knollenkümmerl“, „Blauen Gauchheil“ oder „Stinkende Hundskamille“ neben ihren Getreidefeldern dulden.

Da Schumacher schon in seiner Doktorarbeit über den Artenrückgang beim „Unkraut“ schrieb, war er

der Mann für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, das ihn von 1978–1981 für einen staatlich finanzierten Modellversuch gewann. Auf 31 Äckern in der Eifel und in der Niederrheinischen Bucht bei Euskirchen wurden 15 Kilometer schmaler Acker-Randstreifen gegen Entschädigung herbizidfrei gehalten. Das wichtigste Ergebnis: Drei bereits verschollene Arten von Ackerwildkräutern traten wieder auf, ein Großteil bedrohter Arten hat sich so vermehrt, daß der Bestand wieder gesichert ist.

Die Furcht der Bauern, daß ihre Getreidefelder durch solche Maßnahmen verunkrautet, ist ungerechtfertigt. Schumacher dazu: „Es hat sich in keinem Fall bestätigt und kein Landwirt von den vielen, die seither mitmachen, ist aus seiner freiwillig eingegangenen Verpflichtung wieder ausgestiegen.“ Durch die Entscheidung können sie aber auch nicht ge-

rade reich werden. Für drei Hektar gleich 30 000 Quadratmeter Ackerland, der mitgepflegt werden muß, aber nicht gedüngt werden darf, und ohne Behandlung mit Schädlingsbekämpfungsmitteln bleiben muß, werden pro Jahr 2700 Mark Ertragsentzug gezahlt. Viel realistischer klingen aber Zahlen, wie sie häufiger vorkommen: Der Bauer verzichtet auf Ernte in einem Randstreifenbereich von etwa 400 Quadratmetern und erhält dafür im Jahr 72 Mark.

Das auch von Professor Schumacher schon früher ausgemachte Hindernis, daß Bauern sich vor der Nachbarschaft genieren, weil es bei ihnen plötzlich wieder Klatschmoos und Korbblumen im Getreide gibt, wird nach dem „Schutzprogramm für Ackerwildkräuter“ des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft von Nordrhein-Westfalen dadurch umgangen, daß sie eigens für diesen Zweck vom Regierungspräsidium angefertigte

Schilder bekommen können, auf deren Text das Programm erklärt und der Leser zur Pflege für diese Pflanzenwelt ermahnt wird.

Von den eigentlich 230 nordrhein-westfälischen Ackerwildkräutern sind schon 24 ausgestorben oder verschollen, 66 Arten gelten als bedroht oder gefährdet. Bei einer Samen-Lagerfähigkeit im Erdreich, nach Schumacher bis zu 50 Jahren (meist zwischen fünf und 20 Jahren), gehen die Arten nur dort völlig zugrunde, wo der Boden immer wieder mit Giftstoffen gespritzt wird – aber sie wachsen eben auch nur in der Nachbarschaft der Acker und unter der Voraussetzung, daß gepflügt wird. Nur das, was an die Oberfläche gelangt, kann auch keimen. Dabei gibt es dramatische Vorgänge.

Auf einer Wiese bei Münsterfeld entdeckten Experten eine einsame Pflanze des verschollenen „Ackerkohl“ (Conringia orientalis). Doch

noch ehe an der markierten Stelle der Samen des weißblühenden Kreuzblütlers gewonnen werden konnte, hatte ein Hase unter Hinterlassung seiner Spuren das Ganze abgefressen. Geduldig wartete die Wissenschaft – und zwei Jahre später war am gleichen Platz wieder „Ackerkohl“ zu finden, von dem man 70 Samenkörner sicherstellte und im nahen Freilichtmuseum Kormern unter größten Vorsichtsmaßnahmen aussäte.

Hatte man den Professor Wolfgang Schumacher anfangs, wenn er Bauern auf dem Felde ansprach und versuchte, sie für seine Idee zu gewinnen, noch häufig als „Verrückten“ angesehen, so zogen nicht nur bald die Bundesländer mit Einzelprogrammen nach, Kreise und kreisfreie Städte folgten, sondern die Landwirte melden sich jetzt auf Grund von Mundpropaganda freiwillig zur Teilnahme.

Hamburger Musikhochschule lehrt „Diskologie“

E. N. Bonn
Manfred Lehmann, 1987 letzter Bundesmusikminister der Regierung Helmut Schmidt und jetzt Vorstandsvorsitzender bei Bertelsmann in Gütersloh, wird eine interessante Nebenbeschäftigung anstreben: Die Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg beruft den ehemaligen Politiker als Professor für das Fach „Kultur-Management“.

Das teilte der Präsident der Hochschule, Professor Hermann Raabe, amüßlich des ersten Konzertabends mit, den sein Hans mit Spitzenkonzerten verschiedener Fachgebiete auf Einladung der Landesvertretung der Freien und Hansestadt Hamburg und des Bürgermeisters Alfons Fawcett im Bonn vorgelagerten Künstlerbahnhof Rolandseck veranstaltet. Die Hochschule setzt mit der neuen Berufung ihre Tradition fort, für die 800 Studenten im Lehrkörper von 250 Professoren auch „Außenbesitzer“ zu haben, die unter Umständen auch ohne Honorar unterrichten.

Zu den Lehrkräften gehören zum Beispiel Professor Gyula Trebitsch (Darstellende Kunst im audiovisuellen Medienbereich), ZDF-Intendant Professor Dieter Stöbe (Medientheorie und Medienpraxis), der Sänger Professor Hermann Prey (Interpretation und Präsentation von Vokalmusik) und der Aufsichtsratsvorsitzende Axel Springer AG, Professor Bernhard Servatius (Theaterrecht, Urheberrecht, Bühnenvertragsrecht).

Präsident Raabe will mit der Einrichtung neuer Lehrstühle die Hochschule auf den jüngsten Stand der Wissenschaft halten: Er hat den ersten Lehrstuhl für Elektronik-Organ besetzt (Professor Hans Hirsch), es gibt bei ihm einen Lehrstuhl für „Diskologie“ (Schallplattenkunde).

Warnung vor Silovitz

AP, Bonn
Das Bundesgesundheitsministerium hat vor dem Konsum der Schnapsorte „Alter serbischer Silovitz“ der jugoslawischen Navip-Exportkompanie in Belgrad gewarnt. Wie das Ministerium gestern mitteilte, enthält dieses Getränk 3,9 mg/l Ethylcarbamat; als gesundheitlich unbedenklicher Richtwert für Obstbranntweine gelten 0,4 mg/l Ethylcarbamat hat in Tierversuchen eine krebserregende Wirkung gezeigt.

Sieben-Meter-Sturz

dpa, Wuppertal
In hohem Bogen sind bei einem Unfall auf der Autobahn 46 in Wuppertal Insassen eines Personewagens aus dem Auto geschleudert worden und sieben Meter tief auf eine darunter liegende Stadtstraße abgestürzt. Die beiden Männer, die im Fond saßen, waren auf der Stelle tot. Der angegriffene Fahrer und sein Nebenmann überlebten den Unfall schwerverletzt.

USA: Bei Aids kein Visum?

AP, Washington
Die amerikanische Regierung erwägt nach einem in Washington vorgelegten Vorschlag ein Einwanderungsverbot für Personen, die an der Immunschwäche Aids leiden. Ausserdem sollen die Konsulate eine ärztliche Untersuchung von Personen verlangen können, die ein Einreisevisum in die Vereinigten Staaten beantragen.

Passagierschiff gesunken

AP, Cebu
Beim Untergang eines philippinischen Passagierschiffes zwischen den Inseln Leyte und Cebu sind gestern nach offiziellen Angaben mindestens 24 Menschen ertrunken. Etwa 130 Passagiere werden noch vermisst. Die 50köpfige Besatzung des „Josefine“ und 210 Passagiere wurden von Fischerbooten gerettet. Die Unglücksursache ist noch nicht bekannt.

Wider die „Heilige Geistin“

epd, Astan
Feministische Theologinnen stoßen in ihrer Kirche auch bei Frauen auf Widerstand. Die dem Rat der Evangelischen Kirche angehörende Pädagogin Professor Erika Kirchhoff (Stuttgart) kritisierte jetzt Versuche, eine „Gott-Mutter“ anstelle von „Gott-Vater“ anzurufen oder gar von einer „Heiligen Geistin“ zu sprechen. Sie forderte, sich wieder stärker auf das Verkündigen des Evangeliums zu besinnen.

Bahnfähre Lübeck-Malmö

dpa/VVD, Lübeck
Zwischen Lübeck-Travemünde und der schwedischen Hafenstadt Malmö soll vom 1. Oktober 1987 an ein Eisenbahn-Fährverkehr eingerichtet werden. Ein entsprechender Vertrag wurde am Mittwoch in Malmö unterzeichnet. Die Eisenbahn-Fährverbindung soll von der schwedischen Nordsee-Reederei betrieben werden.

ZU GUTER LETZT

Eine Prostituierte, die in einem roten Wohngebiet ihre Dienste anbietet, begeht eine bußgeldähnliche Bauordnungswidrigkeit, urteilte das Oberlandesgericht Celle (Az.: 2 Ss (OWD) 3386/7).

LEUTE HEUTE

Jungfern und Pagen

Bessere Werbung für das Land gibt es kaum: Die „Hochzeit des Jahres“ fällt genau in die touristische Hochsaison. Wenn am 23. Juli Prinz Andrew die 26jährige Sarah Ferguson heiratet, wird Prinz Edward, der jüngste Sohn der Queen, Trauzeuge sein. Die Vorbereitungen für das Ereignis laufen auf Hochtouren. So steht auch schon fest, daß die Neffen und Nichten Prinz Andrews, der dreijährige Prinz William sowie Peter (8) und Zara Phillips (4), zu den vier Brautjungfern und vier Pagen gehören werden, die an der Zeremonie in der Westminster Abbey teilnehmen.

William ist der älteste Sohn von Prinz Charles und Prinzessin Diana, Peter und Zara sind die Kinder von Prinzessin Anne und Mark Phillips. Auch Sarahs Halbbruder Andrew (7) und ihr Neffe Steamus Maktum (5) werden das Paar begleiten.

Cowboys und Pferde

Einen Cowboy, einen Pferdekopff, einen Inder mit breitem Schnurrbart und einen Mann mit großer Nase konterferte der amerikanische Präsident Ronald Reagan und stellte das Blatt einer Versteigerung zu Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung. Die „Kritzeleien“ fanden einen Liebhaber, der sie für 10 000 erstiegerte.

Wallfahrten sind nicht überholt

KNA, Bonn
Jeder zweite Katholik bejaht den religiösen Sinn von Wallfahrten, lautet das Ergebnis einer Umfrage für die katholische Familienzeitschrift „Leben und Erziehen“. Nur jeder fünfte Katholik hält Wallfahrten für überholt. Jeder zehnte ist der Meinung, daß sie nur dem Tourismus dienen. Allerdings würden es 22 Prozent der Befragten begrüßen, wenn Wallfahrten ohne Souvenirrummel stattfänden. Von den befragten Protestanten geben der Zeitschrift zufolge rund 30 Prozent den Wallfahrten der Katholiken auch heute noch einen religiösen Sinn.

Mafiaboß und Sohn erschossen

rt, Reggio Calabria
Ein mutmaßlicher Mafiaboß, Francesco Serraino (57), und sein Sohn Alessandro sind am Mittwoch im Krankenhaus der süditalienischen Stadt Reggio Calabria von drei Männern erschossen worden. Die Polizei vermutet einen Mordanschlag, innerhalb der Mafia. Serraino sen., der als einer der Bosse der kalabrischen Mafia gilt, verübte wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung eine fünfjährige Freiheitsstrafe. Er wurde im Krankenhaus stationär wegen Diabetes behandelt. Sein Sohn war zum Zeitpunkt des Anschlags zu Besuch bei seinem Vater.

Bahnhof auf der „grünen Wiese“

AP, Frankfurt
Die Deutsche Bundesbahn (DB) stellt Überlegungen an, den Frankfurter Hauptbahnhof aus dem Schienennetz herauszunehmen. Der Kopfbahnhof Frankfurt stelle das Unternehmen vor verschiedene Probleme beim Verkehr mit schnellen Zügen, sagte der Vorstandsvorsitzende der DB, Reiner Gohlke. Eine mögliche Lösung wäre ein Fernverkehrsbahnhof für das gesamte Rhein-Main-Gebiet auf der „grünen Wiese“, von dem aus dann in engem Taktabstand Zubringerzüge in Städte wie Frankfurt, Wiesbaden und Mainz verkehrten.

WETTER: Einzelne Schauer

Lage: An der Ostflanke eines nahezu ortsfesten Tiefs über den Britischen Inseln wird weiterhin verhältnismäßig milde Meeresluft nach Westdeutschland geführt. Eingelagerte Randströmungen gestalten das Wetter leicht unbeständig.

Vorhersage für Freitag: Aufgelockerte bis stärkere Bewölkung und einzelne Schauer, örtlich auch kurze Gewitter. Im südlichen Bayern föhning aufgeteilt und niederschlagsfrei. Höchstwerte hier bis 22, sonst um 15, nachts 8 bis 5 Grad. Schwacher Wind aus Süd.

Weitere Aussichten: Wechselnd bewölkt, zeitweise schauerartiger Regen, örtlich Gewitter, wenig geänderte Temperaturen.

Sonnenaufgang am Samstag: 6.05 Uhr*, Untergang: 20.36 Uhr, Mondaufgang: -- Uhr, Untergang: 6.46 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 25. April, 8 Uhr

Legende:
H Hochdruckzentrum
T Tiefdruckzentrum
Wolklos
Wolkig
hell bewölkt
bewölkt
bedeckt
Wolkenlos
Nebel
Schnee
Regen
Gewitter
Niederschlagsgebiet
Temperatur in °C
AAA Koffort an Bord
AAA Koffort in der Höhe
Luftfeuchtigkeit
Luftdruck
Lufteinströmung
Lufteinströmung
Lufteinströmung

Für sie gab ein König seine Krone

REINER GATERMANN, London
„Sie müssen es mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich es unmöglich finde, meine Aufgabe so zu erfüllen, wie ich es gerne möchte, ohne die Unterstützung der Frau, die ich liebe.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich im Dezember 1936 König Edward VIII von seinen britischen Untertanen, dankte nur wenige Monate nach dem Tod seines Vaters ab und verließ als Herzog von Windsor sein Land, um die Frau zu heiraten, die er liebte. Gestern starb diese Frau, 89 Jahre alt, in Paris.

Wallis Simpson, die zweimal geschiedene Amerikanerin, die für die Briten, zumindest für deren königliche Familie und Regierung, als Gemahlin des Staatsoberhauptes untragbar war, wird erst jetzt, nach ihrem Tod, in England willkommen sein und eine Ruhestätte finden, an der Seite ihres 1972 verstorbenen Mannes im Park von Windsor, nur etwa dreißig Meter vom Mausoleum der Königin Victoria entfernt.

Kommt mit dem Tod der Wallis Simpson, die bei ihrer Heirat den Titel Herzogin von Windsor erhielt, die späte

Verbrachten die meiste Zeit im Exil: die Windsors

Versöhnung mit der königlichen Familie? Privat hat sie vielleicht schon früher statgefunden, und zwar mit der Königin, dem Herzog von Edinburgh und der jüngeren Generation. Offiziell blieb sie dagegen aus, weil die Königin-Mutter unerbittlich blieb. Sie hatte weder ihrem Schwager, Edward VIII., noch Mrs. Simpson verziehen.

Dem Schwager warf sie Untreue gegenüber der Krone und dem Empirie seiner menschliche Schwäche vor, seiner Frau Rücksichtslosigkeit. Die Beteuerung, Edward nie zum Thronverzicht gedrängt zu haben, sondern lediglich seiner Entscheidung gefolgt zu sein, läßt die heute 85jährige Königin-Mutter nicht gelten. Sie macht die Frau ihres Schwagers für den frühen Tod ihres Mannes verantwortlich. Die schwere und völlig unerwartete Bürde seines Amtes habe ihren Mann zu sehr belastet, argumentiert sie.

Edward hatte Wallis Simpson, damals noch verheiratet, Anfang der dreißiger Jahre kennengelernt. Was in den USA schon bald die Zeitungsseiten füllte, wurde in Großbritannien von der High Society als striktes Geheimnis gehütet. Warten wir den Thronwechsel ab, dann wird sich das schon legen, war die vorherrschende Auffassung.

Da hatte man jedoch die Hartnäckigkeit des Prinzen von Wales und späteren Edward VIII., der jedoch nie zum König gekrönt wurde, unterschätzt. Als er feststellen mußte, daß weder seine Mutter, Königin Mary, noch sein Bruder, der spätere Georg VI., noch Premierminister Stanley Baldwin auf seiner Seite standen, zog er sich im Dezember 1936 nach Frogmore House im großen Park von Windsor zurück und gab über Rundfunk seinen Thronverzicht bekannt. Er stürzte die britische Monarchie in eine ihrer schlimmsten Krisen. Heute meinen nicht wenige Experten, dieser Schritt habe sich im nachhinein als Segen für die Windsor-Dynastie erwiesen.

Königin Elizabeth II. wird an der Beerdigung der Herzogin im Familiengrab auf dem königlichen Friedhof im Schloßpark von Windsor teilnehmen, hieß es gestern aus Kreisen des Buckingham-Palastes.



Verbrachten die meiste Zeit im Exil: die Windsors. FOTO: LONDON EXPRESS SERVICE

Hamburger Musikhochschule... Diskothek... bei Aids... die Heilige... Lübeck...



Rund um den Golfball: Am 19. Loch zählen keine Schläge mehr

Seite VII

Reizvolle Ziele in der „DDR“ (X): Fachwerk im Harz

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele

Seite XI

Hollands Nordseeküste im Frühling: Viel Spaß, kein Rummel

Seite XII

Gourmettip: Sporthotel mit feinsten Küche im Tonbachtal

Seite XII



Sturmböen schütteln die Cessna-280. Am Ortsrand von Cambridge Bay blinken die Kuppeln von zwei Radaranlagen aus der Tundra. Im dritten Versuch gelingt es dem Piloten Glen Warner, das Wasserflugzeug am Ufer festzumachen. Reiten in den hohen Norden Kanadas, in die Northwest Territories, wo Eskimos noch vom Fischfang und von der Jagd auf Polarfische leben, sind ein kaum zu planendes Abenteuer. Raum und Zeit haben inmitten der Urgewalten eine andere Bedeutung als in der Zivilisation.

Eskimo-Olympiade in der endlosen Weite von Alaska

Bathurst Inlet. Ein Eskimoflecken am Ende des nordamerikanischen Kontinents, im Norden die arktischen Inseln, im Süden die Tundra. Fünf Eskimofamilien haben sich hier an einem weit ins Landesinnere ausgreifenden Meeresarm der kanadischen Nordwestpassage angesiedelt. Ihre grünen Aluminiumhütten stehen verloren in der Weite, es gibt keinen Baum, keinen Garten, keinen Strauch. Auch nach einem Laden oder einer Kneipe hält man vergeblich Ausschau. Bathurst zählt zu den Siedlungen im Norden, in denen es kaum Zivilisationskomfort gibt. Die Eskimos sind hier mehr als in anderen Regionen auf Jagd und Fischfang angewiesen.

zu jenen Pioniergestalten, die einem Roman von Jack London entstammen könnten. Im Winter sind die Eskimos von Bathurst unter sich. Gelegentlich fährt einer von ihnen mit dem Motorschlitten zum Einkauf in das 200 Kilometer entfernte Cambridge-Bay auf Victoria-Insel. Neun bis zehn Stunden dauert die Fahrt über das vereiste Meer, aber im Eis ist der Eskimo in seinem Element. Die meisten der 17 000 kanadischen Eskimos leben in Siedlungen wie Cambridge, Gemeinden mit kompletter Infrastruktur, einschließlich Polizei und Schule. Die Leute von Bathurst aber bevorzugen die Isolation.

Es ist spät geworden, aber im hohen Norden sind Raum und Zeit ohne Bedeutung. Die Strahlen der Mitternachtssonne tasten über die Tundra. Es ist ein Abend voll Helligkeit, Glanz und Wärme. Es ist still, nur in der Ferne der Schrei eines Tieres. Die Gespräche in der Lodge drehen sich um das Leben im Norden, um Pionier, Abenteuer, Forscher. Als erster Weißer erkundete 1821 Sir John Franklin die Gegend von Bathurst auf der Suche nach der legendären Nordwest-Passage. Jahre forschte er vergeblich nach dem Seeweg zwi-

schon Atlantik und Pazifik, 1845 verschwand er spurlos im Eis.

Stunden später. Die Eskimos drängen zum Aufbruch. Mit einem Boot folgen wir Franklins Route. Eine kühle Brise weht uns entgegen, dunkel stehen die Felsplateaus unter verhangenem Himmel. An der Küste streicht über das Grün der Tundra der Atem der Kühle. In der Nähe der Mündung des Hood-River gehen wir an Land.

Der Gang über die Tundra weckt das Gefühl für die Schönheit dieser Landschaft. Aber auch die Ahnung der Einsamkeit. Mit dem Einbruch des kurzen, intensiven arktischen Sommers vollzieht sich hier eine grandiose Neugeburt. Das Land ist nicht länger unter Frost und Eis erstarrt. Ein rührendes Blüten drängt und quillt aus der Erde: Flechten, Gräser, Moose, Polarweiden, Hahnenfuß, Leimkraut, Islandmohe. Die Pflanzen haben sich den Witterungsbedingungen angepaßt, schmiegen sich eng an den Boden. Ihre Wachstumsperiode beträgt 40 bis 80 Tage im Jahr, aber einigen Flechten bleibt nur ein einziger Tag zum Leben.

Jäger Halt - Moschusochsen. Wie Denkmäler aus der Steinzeit, so stehen sie in ihrem zottigen, fast bis zum Boden reichenden Fell vor uns. Als

wären sie von einer unsichtbaren Macht getrieben, stürmen sie plötzlich bergan. Endlich haben auch wir die Höhe erreicht. Welch ein Blick auf die Bucht, ein Platz, kaum angetastet von den Menschen.

Ein neuer Tag in der Arktis. Mit einer Cessna-280 befinden wir uns im Anflug auf Cambridge-Bay. Am Ortsrand blinken die Kuppeln von zwei Radaranlagen der DEW-Linie aus der Tundra. Sturmböen schütteln die Cessna beim Aufsetzen. Erst beim dritten Anlauf gelingt es, die Maschine am Ufer festzumachen. „Das Wasserflugzeug“, so Warner, „ist hier im Norden, zumindest im Sommer, das Transportmittel Nummer eins, selbst der letzte Urvogel ist noch ein Senkrechtstarter.“

Cambridge hat bei den Eskimos einen guten Namen - Inuklutuatit: ein günstiger Platz zum Fischen. Das hat sich offensichtlich bis Dallas und Detroit herumgesprochen, denn es sind vorwiegend Amerikaner, die in einer Lodge bei Cambridge 2000 Dollar pro Woche auf dem Tisch legen, um den Eisfisch aus dem Meer zu ziehen.

Auf dem Weg ins Dorf erfahre ich von der Eskimo-Olympiade in Spence Bay. In der Chartermaschine, die Wemkämpfer nach Spence bringt, ist noch Platz. Da muß man einfach zugreifen. So ist das eben in der Arktis - Reisen sind meist mit Überraschungen verknüpft. Mit zum Risiko habe Willy Laserich, der Mann im Cockpit. Vor 30 Jahren begann der Oberschlesier als Flugzeugmechaniker im Norden Kanadas. Dann kletterte er sich eines Tages hinter den Steuerknüppel, ohne Lizenz, ohne Praxis, und gründete eine Airline.

Die halbe Arktis schwärmt auf Laserich und seine „Flying Bandits“, und Willy läßt auch mit sich reden. Wenn Not am Mann ist, nimmt er die Leute auch gratis mit, „aber ich garantiere Ihnen, drei, vier Tage später ist die schönste Seehundleber oder ein Ka-

nibustek in meinem Kühlschrank“. Dann legt Laserich auf der Runway von Spence Bay eine Landung hin, die einem Jumbo-Kapitän in Toronto alle Ehre gemacht hätte. Halt, wie war das mit dem Rückflug? Zu spät, er ist schon wieder unterwegs.

Spence Bay: 430 Eskimos, davon sind 52 professionelle Jäger und Trapper. Das ganze Dorf ist auf den Beinen, die Eskimo-Olympiade wird hier erstmals ausgerollt. Natürlich sind die vier Zimmer im Paleojook-Hotel längst vergeben. Was tun? Ein Arzt aus Eritsch Columbia hilft mir mit einem Bett in der lokalen Krankenstation aus der Klemme.

Eskimo-Olympiade: Die Turnhalle von Spence ist bis auf den letzten Platz besetzt, Frauen, Kinder, Greise, niemand will sich das Ereignis des Jahres entgehen lassen. Mit einem halben Tag Verspätung ist es endlich soweit. Eine Verzögerung, die keine Menschenseele stört.

Sechzig Teilnehmer aus acht Dörfern der Zentralarktis sind zum Wettkampf angetreten, die Medaillen sind beim Head-Full, beim Knuack-Hop, beim Swing-Kick und Alaska-High-Kick zu gewinnen. Eine Spezialdisziplin war das Ausweichen von Fisch und Seehund. Beim Hochsprung

mußte ein an der Querlatte baumelnder Seehund aus Stoff mit den Zehenspitzen getroffen werden. Peter Kapakpak, ein Jäger aus Coppermine, holte sich mit 2,20 Meter den Weltrekord, dagegen hatten die einheimischen Assen beim Seelziehen die Nase vorn. Es wurde gehüpft und gefeiert, und sogar der alte Enook raffte sich zu einem Tanzchen auf. Erst in den frühen Morgenstunden zog man befriedigt von dannen, und es wurde ein Uhr, zwei Uhr nachmittags, bis sich im Dorf wieder die ersten Lebenszeichen einstellten. Eskimo-Time.

Alarm in der Krankenstation. Notfall nach Yellowknife, entscheidet Dr. Fennemore. Willy Laserich verabschiedet die Charter nach Holman, denn „Rettungsflüge sind hier an der Tagesordnung, du mußt jederzeit sprunghaft sein“. Der Flug um Mitternacht läßt die tausend Seen und Täpfer in der Tundra schimmern. Ein Karibu zieht durch den Fluß. Die Farben der am Horizont stehenden Sonne verleihen dem Flug eine fast schwermütige Stimmung.

Gegen drei Uhr morgens landen wir in Yellowknife. Willy Laserich hat sein Tagwerk vollbracht. RAINER DEGLMANN-SCHWARZ



Camp in Spence Bay. Von den 430 Menschen, die hier leben, sind 52 professionelle Jäger und Trapper. FOTOS DEGLMANN-SCHWARZ

HINWEISE FÜR NORD-KANADA. Anreise: Flug von Frankfurt nach Edmonton mit Air Canada... Camping auf Ellesmere mit Flug ob Resolute 1850 Dollar... Günstige Reisezeit: Ende Juni bis Mitte September.

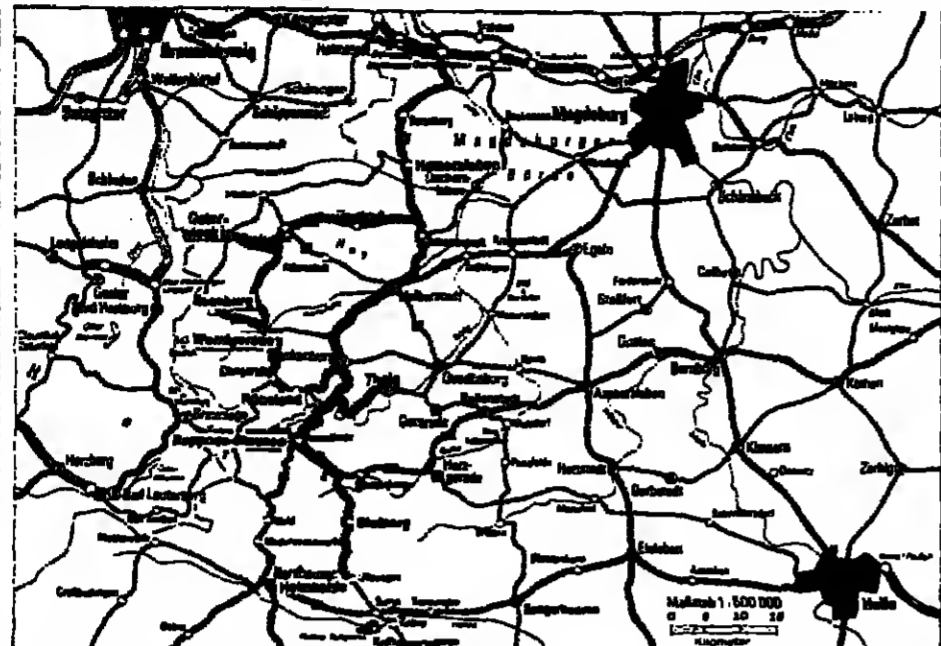
NACHRICHTEN. Herrscherin der Meere. Auf der französischen Werft Chantiers de L'Atlantique in St. Nazaire beginnt der Bau des größten Kreuzfahrtschiffes der Welt. Beste Hotellküche. Mit der „Goldenen Auster“ für die beste Hotellküche in der Bundesrepublik wurde das Kölner „Excelsior Hotel Ernst“... Tennis und Kur. Eine Serie von Gäste-Tennisturnieren um den „Allgäu-Sonne Cup“... Museales auf Schienen. 73 Fahrpläne der Bundesrepublik Deutschland schmücken die achte Ausgabe des Kursbuchs der deutschen Museums-Eisenbahnen.

Stockholm - 594 DM, Rio - 1908 DM, ...

Im Fluge Geld verdienen. Ganz einfach: Lehnen Sie sich zurück, und lesen Sie einige Beispiele, mit denen unsere „flugtip“-Leser bereits Tausende Mark gespart haben. * Rund um die Welt mit „Air Canada“ und „Singapore Airlines“ für unter 4 000 DM ab London! * Frankfurt - Los Angeles - Frankfurt, Jahressticket, Abflug täglich. * Round the World in „First Class“ London - New York - Chicago - Los Angeles - Honolulu - Hongkong - Singapur - Bangkok - Amsterdam. Und dabei noch sparen! * Frankfurt - Amsterdam - New York - Amsterdam - Frankfurt: 1 039 DM! * Und bei einem Abflug ab Basel zahlen Sie z. Zt. nur 789 DM für den Flug nach New York.

COUPON. Noch heute einsenden an: „markt intern“-Verlag, Grafenberger Allee 30, 4000 Düsseldorf 1. JA, senden Sie mir unverbindlich und kostenlos zum Kennenlernen für 4 Wochen den alle zwei Wochen erscheinenden Informationsbrief „flug tip“. Bin ich zufrieden, brauche ich nichts zu unternehmen, um die weiteren Ausgaben alle zwei Wochen im Rahmen meines Jahres-Abonnements zu erhalten. Kosten monatlich: 16,10 DM plus 1,52 DM Versand + 1,23 DM MwSt = 18,85 DM. Es kann nach Ablauf des Bezugszeitraumes jederzeit mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende eines Kalenderquartals gekündigt werden.

Ausflugziele gleich hinter der innerdeutschen Grenze (X)



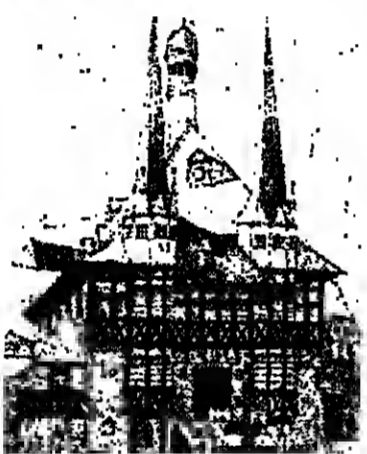
Eine romantische Reise verspricht der letzte von insgesamt zehn Tourenvorschlägen des innerdeutschen Ministeriums in Bonn im Rahmen des grenznahen Reiseverkehrs mit der 'DDR'.

Zwei sagenumwobene Plätze im Harz

Die Fahrt geht zunächst über die Autobahn E 8 und die Fernverkehrsstraße 245 in südlicher Richtung nach Hamersleben. Sehenswert ist hier die Stiftskirche des 1112 gegründeten Augustiner-Chorherrenstifts, nicht nur wegen des erst vor einigen Jahren freigelegten Kreuzgangs aus dem 15. Jahrhundert, sondern besonders wegen der Baukunst nach dem Vorbild der Benediktinerabtei Hirsau im Schwarzwald.

Hüttenmuseums. Dann, am Nordrand des Harzes, Wernigerode - die 'bunte Stadt am Harz', wie sie einst Hermann Lins nannte. Auch hier findet der Besucher Erholungsort und Industriestadt in einem. Im Zentrum der Stadt, in dem sich eine Fußgängerzone befindet, läßt sich das mittelalterliche Wernigerode kennenlernen. Das spätgotische Fachwerk-Rathaus, das benachbarte Waghaus mit seinen Fasnachts- und Gauklerfiguren oder die Niedhoffsche Schmiede sind nur einige der sehenswerten Bauwerke. Gleich hinter dem Rathaus befindet sich das Harzmuseum.

Jeder, dem es die Zeit erlaubt, sollte eine Fahrt mit der 60 Kilometer langen Harz-Querbahn von Wernigerode nach Nordhausen unternehmen. Diese Schmalspurbahn führt zu Wandergebieten wie 'Steinerne Renne' und 'Drei Annen Hohne' bis zum 688 Meter hohen gelegenen Luftkurort Schierke.



Erkertürmchen zieren das Fachwerk-Rathaus in Wernigerode

Über die 'F 244' geht es weiter nach Ribbeland, wo den Besucher die Baumanshöhle und die Hermannshöhle erwarten. Gewissmaßen 'vor der Haustür' liegt hier der Rappbode-Stausee mit seiner 106 Meter hohen Staumauer. In unmittelbarer Nachbarschaft liegt Thale mit seinen sagenumwobenen Plätzen 'Rosttrappe' und 'Hexentanzplatz'.

Noch einmal geht es in südlicher Richtung über die 'F 242' nach Stolberg. Silber, Kupfer- und Eisenerzabbau war hier zuhause. Das Rathaus, die St. Martin-Kirche und das Museum 'altes Bürgerhaus' gehören zu den Sehenswürdigkeiten. Zurück geht es dann über die Fernstraßen 242 und 245 zur Autobahn und zum Grenzübergang Marienborn.

BERND HUMMEL
Die zehn ostthüringischen Tourenvorschläge im Rahmen des grenznahen Reiseverkehrs gibt es beim Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen, Godesberger Allee 140, 5300 Bonn 2. Weitere 17 folgen bis Juli. Alle Routenvorschläge wurden recherchiert und geschrieben von Robert P. Hartwig.

Eigenart statt Einerlei

Das erste Mal sollen, bitteschön, 'Sonne und Wärme' schon am Urlaubsort warten. Die Muße zählt. Beim zweiten Mal wird 'aktiv Sport getrieben'. Und wenn man das dritte Mal im Jahr die Koffer packt, drängt 'das Bedürfnis, Verwandte und Freunde wiederzutreffen'. Ein bißchen viel Urlaub innerhalb von zwölf Monaten? Wenn die Fremdenverkehrsfachleute recht behalten, reist so der 'Tourist von morgen'. Auch in Zahlen verpackt hält der Gigant Tourismus dazu an, sich Gedanken über den Urlaub des Jahres 2000 zu machen: 1985 wurden weltweit 325 Millionen grenzüberschreitende Reisen gezählt, ihr Fernweh ließen sie sich 110 Milliarden Dollar kosten.

Dreifach-Touristen und immer mehr Dollar-Milliarden - dahinter könnte man uniforme Trecks von Urlaubern vermuten. Walter Leu, Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, sieht das anders: Der Reisende von morgen dürfte eher wieder den kleineren bis größeren Unterschieden suchen. Von den Anbietern erfordert das die Quadratur des Kreises, hat man doch gerade erst mit Stolz Kettentouristen und -imbißes an die exotischen Destinationen geholt und das Einerlei höchstens mit Folklore-Fassaden architektonisch übertrübt. Das muß anders werden, befindet Walter Leu, wenn die Branche weiter blühen soll. Die Eigenart der Destination ist gefragt.

Der Gast von morgen, der deutsche vor allem, wird die Treue zu Ferientand und Ferienort demnächst ganz oben stellen, als Attribut des Kenners. Die Hälfte aller Wintergäste in seiner Heimat, bemerkt der Schweizer Fremdenverkehrsfachmann, besuchen das Land mindestens schon zum zweitenmal. Wie kann man vor Ort dafür sorgen, daß das so bleibt? Während beim Gast eine Mentalität des 'Ich zahle, also bin ich' abgebaut werden sollte, müßten die Gastgeber mit mehr echter statt gespielter Freundlichkeit aufwarten.

Der Mensch, mithin auch der Reisende, ist ein Romantiker, vermutet Walter Leu. 'Weg von der Vermarktung des Gastes!' ruft er deshalb den Tourismus-Profis zu. Hin zu einer neuen Ferien-Ethik, die vielleicht die gute alte ist. Zur Eigenart des Reiseziels, zu mehr gelebter Freundlichkeit. Auf daß der Urlauber sich nicht wie eine angezapfte Devisenquelle fühlt, sondern in den schönsten Wochen des Jahres aufatmet - 'Hier bin ich Gast, hier darf ich sein.' sto



Für Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern reisen, wird das Bahn-Angebot vom 1. Mai an etwas teurer

Rosarot an allen Tagen

Mit geringfügigen Änderungen fährt die Bahn weiter 'rosarot'. Vom 1. Mai an bis zum Jahresende gelten die neuen Bedingungen des schon traditionsreichen Angebots. Erheblich attraktiver wird das 'rosarote' Reisen durch die Öffnung der IC- und TEE-Züge am Freitag. Nun stehen also alle Züge - außer den Autoreisezügen - an allen Tagen der Woche verbilligt zur Verfügung. Allerdings müssen für die Fahrt am Freitag und am Sonntag im TEE und IC Platzkarten gelöst sein, und zwar sind diese mindestens fünf Tage vor Reiseantritt zu buchen. Platzkartenpflicht besteht auch an den Feiertagen am 19. Mai und am 17. Juni. Künftig sind zu den 'rosaroten' Fahrkarten auch Zuschläge für TEE- oder IC-Zug zu lösen. Nach wie vor ohne Zuschlag stehen die D- und FD-Züge zur Wahl.

Die Pauschalpreise sehen in den drei Verkehrszeiten so aus: Eine Person zahlt in der 2. Klasse in der Verkehrszeit I 99 Mark, in der Verkehrszeit II 119 Mark und in der Verkehrszeit III 139 Mark; in der 1. Klasse 149 Mark bzw. 179 Mark und 209 Mark. Zwei Personen zahlen in der 2. Klasse in der Verkehrszeit I 149 Mark, in der Verkehrszeit II 179 Mark und in der Verkehrszeit III 209 Mark; in der 1. Klasse 219 Mark bzw. 269 Mark und 309 Mark. Pro Kind kostet es in der 2. Klasse in allen drei Verkehrszeiten 20 Mark und in der 1. Klasse immer 30 Mark.

Teurer gegenüber der bisherigen Regelung fahren Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern: Für sie ist in der 2. Klasse pauschal 20 Mark und in der 1. Klasse 30 Mark zu bezahlen, gegenüber bisher zehn Mark. Die Konditionen sind unverändert geblieben: Die Reisetage zwischen Mai und Dezember teilen sich in drei Verkehrszeiten; 'rosarot' gilt für eine Person, zwei gemeinsam Reisende und für Kinder; das Pauschalticket für Hin- und Rückreise ist

Pfingstangebote für Spätbucher

Fliegen oder kreuzen: Wer sich erst kurzfristig dazu entschließt, die Pfingstzeit im badewarmen Süden zu verbringen, findet jetzt noch einige günstige Angebote. Besonders preiswert für Familien ist das Hotel Goa am Sandstrand der Cala Mallorca (12. bis 26. Mai) ab Düsseldorf oder München kosten für Erwachsene 823, für Kinder 329 Mark. Von Athen aus (Flug ab München vom 11. bis 25. Mai) empfehlen sich die Kykladen, beispielsweise die Insel Milos (Garnipreis 1326 Mark). Für Kreuzfahrer heißt es - mit nur acht Urlaubstagen - über Pfingsten 'Leinen los' mit dem MS 'Taras Schevchenko' zur Seereise zu den Kanarischen Inseln (13. bis 25. Mai) oder zwölf Tage zu den nördlichen Metropolen und Fjorden mit dem MS 'Ivan Franko'. Die Passage in der Vierberkkabine kostet auf beiden Routen für Erwachsene ab 1395 und für Kinder ab 697 Mark. (Auskunft: Jahn-Reisen, Postfach 210164, 8000 München 21)

Pfingstochse in Lüneburg: Spangelferkel und Pfingstochsen will das Hotel Seminaris in Lüneburg über die Feiertage aufziehen. Außerdem gehören zu dem verlängerten Wochenende in der Salzstadt Kurweil und ein Besichtigungsprogramm. Der Pfingstspieß vom 18. bis 19. Mai schließt drei Übernachtungen mit Frühstück, einen Begrüßungscocktail und mehrere Mahlzeiten ein. Der Kurzurlaub kostet 306 Mark pro Person. (Auskunft: Hotel Seminaris, Postfach 2620, 2120 Lüneburg)

Schlemmen mit Musik: Auf die Sonnenseite des Rheins läßt das Thermalbadstädtchen Bad Hönningen ein; das viertägige Frühjahrsangebot gibt es von 100 bis 295 Mark. Anreise ist am 16. Mai, der nächste Tag startet mit ausgiebigen Schwimmrunden im Thermalbad. Nachmittags stehen Musik im Kursaal und eine Witzespaß- und Pflingstsonntag und -montag geht es mit Hörgeheim und Schlemmen weiter. Abreise ist am Dienstag nach den Feiertagen. Damit sich erst gar kein Festtagsspeck ansetzt, empfehlen die Hönninger, nicht nur das Rheinpanorama zu genießen, sondern auch Spaziergänge in die umliegenden Wälder des Naturparks Rhein-Westertal zu unternehmen. (Auskunft: Verkehrsamt/Kurverwaltung, Neustraße 2 A, 5462 Bad Hönningen)

TOURISTIK
Ihre Studienreise '86
Wir bieten Ihnen eine Fahrt nach ausgewogenem Programm und unter fachkundiger deutscher Reiseleitung:
Rom und Ostia
Kampanien - Apulien - Kalabrien
Der Pilgerweg nach Santiago
Malta und Sizilien
England und Schottland
Biblische Reisen

RIESENTHEATER AM AMAZONAS.
Gerade erspähte Ihr entzücktes Entdeckerauge an den Ufern des Amazonas noch exotische Flora und das Schauspiel zwischen Krokodil und Wächtervogel, da tut sich vor Ihnen plötzlich kaum Glaubliches auf: Manaus - früher auch Klein-Paris des Urwalds genannt.
SAGAFJORD
Ein Legendenplatz am Amazonas konnte mir gefallen. Schicken Sie mir bitte alle Einzelheiten über die SAGAFJORD in Südamerika und der Karibik.

die kürzeste Überfahrt...
Wenn Sie auf die Britische Insel wollen, sollten Sie über Calais fahren, denn nur ein 33 Kilometer breiter Meeressarm trennt diese Halbinsel von England. Dadurch liegt Calais natürlich unter den Häfen des Kontinents bei der Überquerung des Ärmelkanals an erster Stelle (über 8 Millionen Passagiere im Jahre 1985).
Calais
DER FÜHRENDE EUROPÄISCHE HAFEN FÜR DEN VERKEHR MIT ENGLAND

Studiosus Studienreisen
Unvergleichbar in Niveau und Substanz
Afrika, Indien, Ferner Osten
Gute bis sehr gute Hotels, Halbpension (z. T. Vollpension), anerkannt gute Reiseleiter.
Studiosus Studienreisen
Postfach 202204, 8000 München 2, Telefon 089/523000

SAGAFJORD
Ein Legendenplatz am Amazonas konnte mir gefallen. Schicken Sie mir bitte alle Einzelheiten über die SAGAFJORD in Südamerika und der Karibik.
Name
Straße PLZ/Ort
CURABO/ARC Internationale Kreuzfahrten und Transatlantik-Dienst
Neuer Wall 54 - Abteilung WW5 - 2000 Hamburg 30 - Telefon 040-3612058

Calais
Die Abfahrtsstermine und Preise erfragen Sie bitte in Ihrem Reisebüro oder direkt bei den Gesellschaften Townsend Thoresen, oder Sealink (zuständig für Autofahrer) und Hoverspeed (zuständig für Luftkissenfahrern). Gute Reise also - via Calais!
Calais
DER FÜHRENDE EUROPÄISCHE HAFEN FÜR DEN VERKEHR MIT ENGLAND

Vertical text on the left margin: Hotel ALBA, BRUNN, Jugoslawien, San Francisco, Florida, 1005, 999, etc.

OBERBAYERN

OBERBAYERN



Märchenhaft und königlich

Hotel Jodquellenhof Alpamare



Ihr Komfort-Hotel in Bad Tölz - eine Oase der Ruhe und Gastlichkeit an der neuen Fußgängerzone im Tölzer Badeteil...

Luttkurort im Herzen des Isarinnitels mit herrlicher Atmosphäre... und allen Einrichtungen eines modernen Urlaubsortes...

Brannenburg

Luftkurort am Wendelstein/Obb. empfiehlt sich für erholsame Kurz- und Langzeitaufenthalte. Über 100 km ausgeschilderte Tal-, Hoher- und Bergwege...

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Als Gast in München wie zu Hause leben. Im Gästehaus Forum am Westpark... behaglicher Wohnatmosphäre...

Dase der Ruhe! PAUSCHAL-ANGEBOT Gültig: 4. Mai 1986 bis 10. Juni 1986. 7 Übernachtungen im DZ mit Bad oder Dusche/WC...

Berchtesgadener Land Die Blütezeit Ihres Urlaubs. Verbringen Sie deshalb jetzt Ihren Urlaub im reizvollen Berchtesgadener Land...

MURNAU STAFFELSEE/Obb. 700 m - Surfen - Baden - Wandern - Kuren - Luftkurort - Moorkurort, Verkehrsamt 8110 Murnau...

»Bad Reichenhall« Bewährte Kurmittel bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem u.a.)...

Oase der Ruhe und Gastlichkeit Das Hotel - mit Panoramarestaurant in herrlicher Hanglage am Tegernsee...

Hierlich willkommen im Urlaubsort Oberammergau. Frauentempel, Wiesenberg, Wandwege, Berggärten...

ALLGÄU - FRANKEN - BAYER. WALD



Pfingsten zum Fest-Preis. Urlaub first class für 340,- Mark! Kurzurlaub im Bayerischen Wald im Atlas Hotel Sonnenhof Bodenmais...

Reisen Rasten Rotenburg HOTEL GOLDENER HIRSCH Rotenburg ob der Tauber...

SONTHOFEN in ALLSTÄDTEN 40-110 m. Preiswerte Ferienwohnungen im Sonthofener Kurpark...

Kurmagazin Oberstaufen Der neue Katalog (80 Seiten) mit 1000 Kurorten, Erholungs- und Sanatoriumsangeboten...

Jägerhof Isny Allgäu Der Jägerhof - ein Erlebnis! Zum Kennenlernen. Eine Erholungswoche zum Freundschaftspreis...

NATURPARK ALTMÜHLTAL WIR HABEN DEN URLAUB DEN SIE SUCHEN! O/Frühst. ab 11,- DM Halbpens. ab 18,- DM...

ab DM 625,- Solarium, Schwimmbad, urige Allgäuer Festsaluna, Sonnenterrasse...

Urlaub im Naturp. Bayer. Wald Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitness im Haus, alle ZR, Du/WC, Terr./Badew.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

SCHWARZWALD - BODENSEE

Die Messe- und Zeppeinstadt am Bodensee. Hobbyfeste, Pauschal- und Wochenendaufenthalte, vielseitige Sport- und Freizeitangebote...

Friedrichshafen Tourist-Information Postfach 24 60, 7390 Friedrichshafen 1, Tel. 0 75 41 2 17 25, 20 32 91

Hotel BUCHHORN HOF Ringhotel, Familie Baur, Friedrichshafen, traditionsreiches Hotel, 1. Klasse, in Seenähe...

Kurhaus Schloss Bühlerhöhe ist unverändert für Sie da. Mit unachthemlich hohem Leistungsstandard...

Stilvoller Schwarzwald-Urlaub! Herrliche Parkanlage, geschmackvolle Räumlichkeiten, Anspruchsvolle Küche...

Kurhaus PALMENWALD Das Ambiente für individuelle Urlaue. Hotel und Kurhaus Palmengrund, Lauterbachstr. 56, 7290 Freudenstadt...

Aktiver Gesundheits-Urlaub. Natürliche Heilweisen unter fachlicher Anleitung. F.X. Mayr-Kur-Heilanstalt...

RHEINLAND-PFALZ GARTENHOTEL Heusser OASE DER RUHE Familien- und Tagungshotel am Naturpark Pfälzer Wald...

BAD HÖNNINGEN auf der Sonnenseite des Rheins Urlaub - kur - romantisch Wald - Wein - romantisch Viele Pauschalangebote!

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Fitneß-Wochenende Bad Münsterfeil Freitag bis Sonntag, Halbpension, 1 Massage, 1 Knapp-Anwendung...

Ihr Urlaubsparadies - im südl. W/V. Sonntige Felder, duftende Wälder, reine Luft und gutes Essen...

Für Gesundheit ist Bad Salzuflen da! Wir helfen Ihnen bei: Herz & Kreislauf, Rheuma, Luftwegen, Allergien und Psoriasis...

STAATSBAD SALZUFLEN Informationen: 4902 Bad Salzuflen, Pf. 180, Tel. 0 52 22 / 18 30.

Kurhotel am Park Bad Meinberg 4934 Horn-Bad Meinberg 2 Telefon 0 52 34 9 80 44-45

Fit und vital durch Vollwertkost im Biont Schloßhotel Naturbässon, Waldatmosphäre, unersatzt, maßvoll, salzarm und leicht schmeckend...

VOLLWERTKOST! im Biont Schloßhotel Naturbässon, Waldatmosphäre, unersatzt, maßvoll, salzarm und leicht schmeckend...

HOCHSAUERLAND Rudi Wylt Weltandauschichtage. 5700 Brilon-Gudenberg, Tel. 0 29 61 35 45, Prosp.

OBERBAYERN

Nutzen Sie Ihre Chance, einfach per Coupon mehr über preisgünstigen Urlaub '86 und angenehme Kuraufenthalte in Oberbayern zu erfahren!

ALLGÄU - FRANKEN - BAYER. WALD

Kur + Erholung, Camping + Sport, Berge, Wälder, Seen. Heilklimatischer Kurort Schwangau Hotel Wang Ludwig, Kinderfreundliche, Erholungs- und Kurort...

Weiler Simmerberg Ellhofen Spiel - Sport - Spaß + Natur = Ferien. Gerastete Wälder, Freizeit, Minigolf, Kinder-Ferienprogramme...

Hofgut Kürnach HALLENBAD - SAUNA - SOLARIUM Tennis - Reiten - Kegeln - Ski - Wassersport...

Haben Sie schon unseren Urlaubs-Urlauber '86? Anfordern lohnt sich! Isny Treffpunkt im Allgäu Kur- u. Gästehaus 7972 Isny im Allgäu...

Kleinwalsertal Verlassenes Kleinwalsertal, D-8965 Hirschegg. Sie suchen Freiheit - wir haben Berge!

KUREN

»Alles über Ihre Kur '86 in der Bad Neuenahr-Kurifel!«



Werden Kuren nach wie vor bezahlt bzw. bezuschusst? Wer bezahlt Ihnen was und wieviel? Warum nach Bad Neuenahr?

HESSEN

Pens. Riesenbeck 3548 Fieckenberg, 0 52 72 13 00. Gerullt, gut einger. Pens. in ruhiger Lage...

LÜNEBURGER WEIDE Reiterferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reiterfamilie...

SAUERLAND Rudi Wylt Weltandauschichtage. 5700 Brilon-Gudenberg, Tel. 0 29 61 35 45, Prosp.

Handwritten signature or text at the bottom of the page.

Bernhard Langer brachte viel Schwung: Seit den internationalen Erfolgen des Anhauseners entdecken die Deutschen Golf als Urlaubssport

Wie Champignons im Grün

In meinem Garten liegt mitten auf dem Rasen ein alter Autoreifen. Dieses Objekt ist keineswegs der kühne und teure Einfall eines modernen Künstlers...

die Galerie Leopold II, unter deren überdachter Promenade sich gern die älteren Leute zum Spaziergang treffen...

Wie Kaninchen hoppeln die Bälle über den Rasen

Auch ohne dem Ball hinterherzulaufen, komme ich nur vom Abschlagen ins Schwitzen. Der Golfvirus hat uns gepackt...



Entspannung in gepflegter Atmosphäre oder sportliche Dynamik und gekonnte Technik: Golf bietet beides

FOTO: DIE WELT

Nach dem Spiel: An Loch 19 zählen keine Schläge

Wer gewinnt die British Open 86? Sandy Lyle, Jack Nicklaus oder Seve Ballesteros? Oder der Master-Sieger des Vorjahres Bernhard Langer?

Golf überall und zu jeder Gelegenheit - vom grasgrünen Kunstrasen bis zum schneebedeckten Wintergrün...

bei Innsbruck halten alte Golfer für einen der schönsten in Tirol. Neu ist die 'Driving-Range', ein Übungsplatz...

Harter Schlag und sanfte Augen: Stuart ist ein Profi

Uns lockte weder das Roulette, noch hatten wir irgendein Leiden zu kurieren; unser Interesse galt einem kleinen weißen Ball aus Hartgummi...

GABRIELA SIEMSEN

Ankunft: Belgisches Verkehrsamt, Berliner Allee 47, 4000 Düsseldorf 1.

HOTELS MIT EIGENEM SCHWIMMBAD

Lüneburger Heide

Hotel Landhaus Hopfen, Pfingsten, 4 Tg./3 N., HP ab DM 380,- pro Person/DZ

Ringhotel Asendorf, Das rustikale Haus in herrlicher Waldlage, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium

Weserbergland

PARKHOTEL DÜSTERDIEK, Ringhotel · Neuhaus im Solling, In schöner, ruhiger Lage, direkt am Wald...

Schwarzwald

ENZKLOSTER, Hotel mit Abendrestaurant, Ruhe am Rande des Hochwaldes, 75-85 Enzkloster/Schwarzwald Telefon (07085) 390

Harz

PARKHOTEL HITZACKER, Naturpark Elbster-Dröweln, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium

Schleswig-Holstein

Ihr Urlaubs- und Kurhotel in Bad Bevensen, VP 91,- bis 114,-, Ofen und HP möglich

Bayern

KURHOTEL AM KAISERBRUNNEN BRAUNAU, Ruhe - Erholung - Entspannung zw. Bad Bruggen und Hötzer (Bayerischer Wald)

Nordsee

Ringhotel Wingst, Waldschlößchen Dobrock, 20-Betten-Kurhotel, Hallenbad, Sauna, Solarium

Rheinland-Pfalz

SÜDPFALZ-TERRASSEN 6749 Gleiszellen b. Bad Bergzabern, Mitten im herrl. Rheintal, am Rande d. Pfälzer Waldes

Bayern

HOTEL GASTHOF ZUR POST, Das Haus für die gesamte Familie, In ruhiger Lage, direkt am Wald

Nordsee

Ringhotel Wingst, Waldschlößchen Dobrock, 20-Betten-Kurhotel, Hallenbad, Sauna, Solarium

Nordsee

HOTEL GASTHOF SOFEN, Gemütliche Gasträume, Franz- und Badische Spezialitäten

Nordsee

Ringhotel Wingst, Waldschlößchen Dobrock, 20-Betten-Kurhotel, Hallenbad, Sauna, Solarium

Nordsee

Ringhotel Wingst, Waldschlößchen Dobrock, 20-Betten-Kurhotel, Hallenbad, Sauna, Solarium

Nordsee

Ringhotel Wingst, Waldschlößchen Dobrock, 20-Betten-Kurhotel, Hallenbad, Sauna, Solarium

Nordsee

Ringhotel Wingst, Waldschlößchen Dobrock, 20-Betten-Kurhotel, Hallenbad, Sauna, Solarium

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub? Die Variante auf den nächsten und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können...

ALLES ÜBER EINEM DACH DEICHGRAB, DAS NORDSEE-KURHOTEL, 157 BEAUTY-CENTER, 2190 CUXHAVEN-DOSE

PORTA BERGHOTEL, 4822 Porta Westfalica, 1 Post 1175, Tel. 0577/2120

Parkhotel Adrien, Haus mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Kosmetikstudio, med. Bäderabteilung

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation... unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie...

Vital durch Sauerstoff... Oxygenisierung nach Dr. Regeberger... Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel...

Frischzellen... Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans...

FRISCHZELLEN... einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe... 35 Jahre Erfahrung - 550.000 Injektionen...

Sanatorium Block... Braunschweig, 53, 8172 Lengries... Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial...

Viele gute Gründe sprechen für eine Kur in einem Sanatorium oder einer Kurklinik... Als Patient schenkt man leichter und vollkommener vom bedrückenden Alltag ab...

Für Körper und Seele fällt es hier leichter, sich auf eine neue Lebensweise umzustellen... Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihr jeweils spezielles Kurangebot...

Ein Klinikaufenthalt in sonstiger Höhe... PSORIASIS, NEURODERMITIS, andere chronische HAUPTLEIDEN UND ALLERGIEN...

Sanatorium Dr. Wolf Privatklinik für Naturheilverfahren... 3590 Bad Wildungen, Dr. Born-Str., Postfach 166 07...

Fitness-Kuren im Herzen von Hamburg... Chelat-Kur, Frischzellen-Kur, Wiedemann-Kur...

Rheuma-Kur... Rheumatherapie in einer Hand... Ernährungseinstellung mit vitaler Frischkost...

FRISCHZELLEN-THERAPIE... Einschl. Injektionen von Thymusgewebe... CHELAT-THERAPIE... Bei arteriellen Durchblutungsstörungen...

Sanatorium Dr. Bittorf... 3389 BRAUNLAGE/Harz... Klinisches Sanatorium Dr. Klaus Bittorf...

Frischzellen Regenerationskuren... THX-Kuren, Chelat-Therapie... Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage...

FRISCHZELLEN... von eigenen Bergschafen... Frischzellen-Zentrum Fürstenhof 4712 WERNE...

Zelltherapie in der Lüneburger Heide... unter ärztlicher Leitung... WITTHOF'S GÄSTEHaus...

Gali-Klinik... Klosterstr. 179, 6732 Edenkoben... Frischzellen Thymuskuren...

Revital GmbH... 2182 Gadenau, Tel. 0471/45398... Zelltherapie am Schillersee...

KLINISCHES SANATORIUM FRONIUS GMBH... PrivatKlinik für innere Krankheiten Bad Kissingen...

Schrot und Kneipp... Casa romana - Skizzen-Kur - begehrte Gewichtskur...

Sanatorium Mühl... Knapp- und Schrottkuren... Kur- u. Tennishotel Tannenhof/Aligau...

Kur- u. Tennishotel Tannenhof/Aligau... Kur-Tennis-Natur... 8730 Bad Kissingen...

Kurhotel Bärenstein... 4934 Horn-Bad Meinberg... Prostat-Leiden?

Prostat-Leiden? Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation...

LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER... haben weniger Therapiemöglichkeiten...

Streß+Schadstoff Intensivkur... Kurzentrum Oberland - Bad Wiessee... Kurzentrum Oberland - Bad Wiessee...

Testen Sie für DM 500,- Ihre Gesundheit!

Sanatorium und Privatklinik Lentrod... Ermöglichte Vorkurs-Preise... 3280 Bad Pyrmont...

Parf-Sanatorium St. Georg... Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren... 6483 Bad Soden/Salm...

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen... Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen...

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM... Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf... 6350 Bad Nauheim...

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks... 528 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1... 05281/43 63 u. 52 74...

Bayerisches Zentrum für ärztliche Naturheilverfahren... Neue Wege für Ihre Gesundheit...

Sanatorium Umland... Unter der Hünenburg 1, Tel. 052 61 / 30 45-48...

Sanatorium Umland... 3290 BAD PYRMONT... Unter der Hünenburg 1...

Testen Sie für DM 500,- Ihre Gesundheit! Herz - Kreislauf - Magen - Darm - Leber - Bauchspeicheldrüse - Zucker...

HOTEL VICTORIA... 6990 Bad Mergentheim - Tel. 0 78 31 / 59 30 - Telex 7-4224...

FERIENHÄUSER - FERIENWOHNUNGEN

Table with multiple columns listing vacation homes and apartments across various regions like Nordsee, Ostsee, and Inland. Includes details like location, number of rooms, and contact information.

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

In unserer Schachdecke (Frei- WELT vom 10. Januar) habe ich meine Befürchtung zum Ausdruck gebracht, daß Weltmeister Kasparow den Revanche-Wettkampf gegen Karpow zu sehr auf die leichte Schulter nimmt und sich lieber „geschäftlichen Unternehmen im Westen“ widmet...

Fortsetzung des ist wegen 11.Ld3 f5 12.d5! ziemlich in Miskredit geraten.) 11.fg3! g4? (Oo dies der beste Zug ist, kann bezweifelt werden - die Vorbereitung der langen Rochade mit d6, De7, Sd7 ist jedenfalls weniger riskant, als den König lange im Zentrum zu lassen!) 12.Sb4 Dg5 13.Dd2 Sc6 14.Ld3 Tg8 (Jetzt ist 0-0-0 schon weniger günstig, zum Beispiel 15.0-0 f5 16.De2 drohend 17.e5 nebst La6.) 15.0-0 Ke7 16.Tf3 Ta8 17.Taf1 h5 18.Df2 Sd8 19.Tf6 (Verbunden mit der starken Drohung 20.Sg6+) Td8 20.e4 d6 21.e5! be5: 22.Lb5 Te8 23.e5! (Der doppelte Durchbruch im Zentrum ist ungewöhnlich wirkungsvoll: de geht nicht wegen 24.d5! - drohend 25.Dc5! man, falls 24... Kd6, so 25.Sf5+ mit baldigem Mat.) e6! 24.e4! e6 (Auch jetzt wäre noch die starke Erwidern 25.d5! gefolgt.) 25.Ld3 de6: 26.Sg6! Kd7 (Denn nach Tg6: 27.Tg6! fg6: 28.Df8! Kd7 29.Dg7+ würde Weiß leicht gewinnen.) 27.Sf8! Tg8: 28.d5! (Ein eleganter Entscheidungs zug, der das unabwendbare Eingreifen der weißen Dame ermöglicht!) e6! 28.Oder: cd 29.De5 Te8 30.Tf7! Sf7: 31.Tf7! Te7 32.Lb5 Kd8 33.Tf8+ nebst matt.: 29.De5 Ke8 30.Tf5 auf gegeben.

und in positioneller Sicht sehr konsequent. Das größte „Open“ dieses Jahres wird in der Zeit vom 9.-17. August in Berlin stattfinden. Preisfonds 30 000 Mark, Anmeldungen an den „Berliner Schachverband“, z. Hd. A. Seppelt, Tautenburger Str. 1a, 1000 Berlin 46, spätestens bis 21. Juli. Lösung vom 18. April (Ke2.Td5.Se4.Bb5.c4.h4.h6; Ke7.Tc1.Se5.Bb6.c7.d6.g6): 1.e5! Th1 (bc 2.b6! cb 3.Sd6!) 2.cd6 Th2 3.Kf1 e6! 4.Td6! Th4: 5.Sg5-Kb6 6.Tf8-Kg7 7.Te6 Sd7 8.Tg6+ auf gegeben (Kb8 11.h7 oder Kb8 11.Sf7-Kh7 12.Tg7 matt).



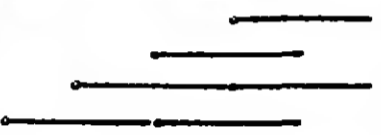
Kuporosow-Judasin (1985) Weiß am Zug gewann (Kg1,Db3,Tc1,c2,Lf3,Sc5,e1,Ba3,b5,e3,F2,g2,h2; Kb8,De8,F7d6,g8,Le8,f6,Se7,ba7,b7,c6,f5,f7,h8)

Allerdings hat sich Kasparow nicht nur im Sinne seiner kommerziellen Interessen, sondern auch sonst seinem Vorgänger und Rivalen Karpow angepaßt: Er trat der KPdSU bei und ist als Protegé des Politbüromitglieds Aljew auf dem besten Wege zum „Musterknaben des Sowjetregimes“. Wir werden deshalb also zwei von ihnen an der absoluten Weltspitze haben. Meine Vermutung, daß der Revanche-Wettkampf für Kasparow schwer sein wird, hat sich nun in Brüssel bestätigt: Karpow 9, Kortchnoi 7, Miles, Timman und Torre 6, Romanischin 6, Seirawan 5, Ljubowjević 5 usw.

Wahrscheinlich die schönste Partie des Turniers (alle sind mir noch nicht bekannt). Karpow spielte natürlich wie immer in seinem üblichen Stil - ohne äußere Effekte, aber fehlerfrei

DENKSPIELE

Auf der Stelle kehrt!



Hier dampft ein Geleitzug von zehn Streichholzschiffchen (keilförmig nach links. Wie viele Holzchen müssen verlegt werden, damit der Keil nach rechts zeigt?

Was wäre, wenn... die Naturkonstanten auf einmal nicht mehr konstant wären, sondern sich änderten? Wenn beispielsweise die Fallbeschleunigung plötzlich den doppelten Betrag 2 g annehmen wür-

de? Erhielte man dann mit Federwaagen und mit Hebelwaagen noch die gleichen Wägeregebnisse wie vorher? Zahlenrätsel 123456 liegt in Holstein, 236415 schmeckt fein, ohne 631542 mag kein König sein.

Scharade Vorne steht gezog'nes Eisen, dahinter jener, der nicht schiebt. Im Hintergrunde bleibt der Ganze, der an's anzustiften liebt.

Auflösungen vom 18. April Rollenspiel Wenn sich einer der Arbeiter an einem Seil nach oben zieht, wirkt die gleiche Kraft über das über die Rolle laufende Seil auch auf den anderen ein, und zwar ebenfalls als Zug. Beide befinden sich also immer auf gleicher Höhe. Es gibt keinen Sieger.

Kochendes Problem

Im zur Hälfte gefüllten Kessel ist die Wasseroberfläche größer - und je größer sie ist, um so mehr Dampf kann sich entwickeln. Aus dem rechten Kessel strömt deshalb ein stärkerer Dampfstrahl.

Stammtisch Das kleinste gemeinsame Vielfache der Zahlen von eins bis sieben ist 420. Nach so vielen Tagen ist der Stammstisch also wieder komplett.

Gefährlicher Haushalt Brennendes Fett ist wenigstens 200 Grad heiß und zudem leichter als Wasser. Schüttet man also Wasser in das Fett, geht dieses unter und verdampft nach kürzester Zeit. Dabei werden aus einem Liter Wasser 1700 Liter Dampf. Das Gefäß zerbricht und der dabei entstehende Fettsnebel verbrennt schlagartig.

Large crossword puzzle grid with 13 columns and 13 rows. Includes clues in German and numbers indicating starting positions.

Heuschnupfen: Auf lange Sicht helfen verdünnte Allergene

Wenn die Bäume und Sträucher in diesen Tagen zu blühen beginnen, wenn es Tausende zur Baumblüte und auf die bunten Almwiesen zieht, dann beginnt auch für zahllose Reisende ein Leidensweg: Sie gehören zur Gruppe der Pollenallergiker. Wenn der Frühlingswind Milliarden von Blütenpollen durch die Luft weht, fangen sie an zu niesen, zu husten, bekommen kaum noch Luft und versuchen, mit Spray und Taschentüchern den Nasenfluß - auch allgemein Heuschnupfen oder Heufieber genannt - einzudämmen. Die Leidenszeit begann für viele schon im Februar und März, denn da flog der Blütenstaub von Haselnuß, Pappel und Weiden durch die Luft. Untersuchungen haben ergeben, daß schon ein einziger Graspollen in 20 Liter Luft dem Heuschnupfenanfälligen zum Verhängnis werden kann. Der Betroffene reagiert mit Bindehautentzündung, Niesenanfällen, Fieber, so-

wie bronchialen und asthmatischen Erscheinungen, die allerdings nur in 20 Prozent der Fälle auftreten, und das meist erst nach Jahren. Je nach Anfälligkeit verläuft der Heuschnupfen leichter oder schwerer. In Extremfällen kann es zu Milchschwellungen und zur Ausbildung von Gesichtsschwellungen kommen, gelegentlich treten auch nervöse Störungen auf. In der Zeit von Juni bis August erleben die meisten Allergiker unter Einwirkung des Blütenstaubs von Gräsern und Kräutern die „Hochzeit“ ihres Leidens. Es beginnt mit einem Schweregefühl in den Beinen, mit Kopfschmerzen und einem schier unerträglichen Juckreiz in der Nase. Allergien entstehen, wenn der allergische Mensch auf die körperfremden Eiweißstoffe des Blütenstaubs mit

der Produktion von Antikörpern reagiert; der Heuschnupfen ist erblich. 25 Millionen Menschen sind Allergiker, das sind 15 Prozent der Erdbevölkerung. Ein Ende der Plage ist nicht abzusehen. Die Medikamente, die eine Linderung oder gar eine Heilung versprechen, sind zwar vielfältig, aber oft auch ohne anhaltende oder durchschlagende Wirkung. Sprays und Tropfen schaffen nur kurzfristig Linderung. Eine Cortisonbehandlung kann langfristig Nebenwirkungen haben. Verschiedene Medikamente, die das Immunsystem des Körpers beeinflussen sollen, machen zum Teil sehr müde. Autofahrer seien davor gewarnt, denn die Versicherungen zahlen nicht, wenn müdemachende Medikamente bei einem Unfall im Spiel waren. Den größten Erfolg bei Heu-



BRIDGE

Studie Nr. 986 Nord hatte die Reizung mit der Sperransage von „4 Coeur“ eröffnet. Ost-West sind schließlich in „7 Pik“ gelandet. Nord greift mit Coeur-Dame an. West nimmt und spielt klein-Pik. Nord wirt Coeur ab! Hat West nach dieser Überraschung noch eine Erfüllung-Chance? Lösung Nr. 886 Süd kann trotz West-Atout-Angriff gewinnen. Nach der dritten Trumpfrunde spielt Süd das Karo-As und schnappt Karo. Scheinbar kommt Süd jetzt nicht weiter, weil ein Übergang zum Hochstechen und Verwerfen der dreizehnten Karo-Karte fehlt. Süd zieht sich jedoch elegant aus der

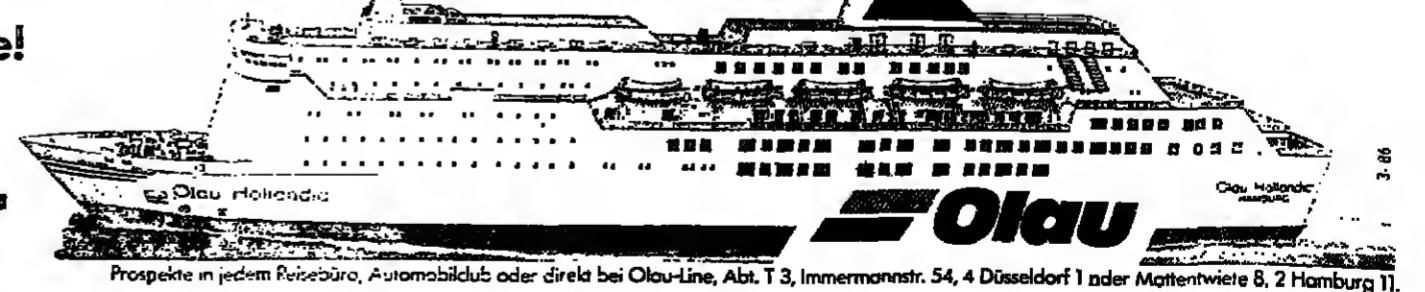
REISEWELT MAGAZIN FOR DIE FREIZEIT mit Auto, Hobby, Sport, Spiel Verantwortlich: Heinz Harmann Redaktion: Birgit Cremers-Schiemann Heinz-R. Schelke Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2 Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSEL

WAAGRECHT: 2. REIHE Ausstellungs-gelände 3. REIHE - Sinal - Paros 4. REIHE Polyp - Fokir - Mold 5. REIHE Split - Absalom 6. REIHE Avonno - Nancy - p. a. 7. REIHE Sir - Vokot - starr 8. REIHE Hama - Patis 9. REIHE Awaros - Ztrat - Log 10. REIHE im - bavor - Mobilo 11. REIHE Limoni - Spoo - Koi 12. REIHE Ahoen - Basilio 13. REIHE Mute - wog - Arre 14. REIHE Lethorgio - Laiston 15. REIHE Ma - Ahr - Dekor - rd. 16. REIHE Este - Metro - Paste 17. REIHE Podol - Soot 18. REIHE Angli - Sito - Kai 19. REIHE Avo - Lita - Barom 20. REIHE Sial - Natium - woa 21. REIHE Nowa - Kamden - Salfou. SENKRECHT: 2. SPALTE Autogas - Wilhelmsven 3. SPALTE Vitamin - Entro 4. SPALTE Assyrer - Mott - SW 5. SPALTE Trip - Heron - Plats 6. SPALTE 98 - Sagan 7. SPALTE Leppe - bizar - Lok 8. SPALTE Pii - Valat - Mollie 9. SPALTE Fliou - Beitel 10. SPALTE Urcat - Zola - Sosa 11. SPALTE Nadir - Dredat 12. SPALTE Spital - Stone - To 13. SPALTE Egor - pumpig - Sira 14. SPALTE Acht - Lotte 15. SPALTE Lobby - Melkor - Bus 16. SPALTE Jan - Sio - Pama 17. SPALTE Mista - Akat 18. SPALTE Nach - Hort - Kwei 19. SPALTE Koppelo - Verlesen 20. SPALTE Gollner - Gelende - Imma - LOSVERKAUFER

FIRST CLASS NACH ENGLAND

... zum Economy-Preis. Mit OLAU BRITANNIA und OLAU HOLLANDIA, den zweimaligen Jumbo-Schwesterschiffen von Olau, der einzigen deutschen Linie im Kanal. Zweimalig gut. Zweimalig günstig. Abfahren jeden Mittag, jeden Abend, jeden Tag. Von Vlis-singen in Holland nach Sheerness bei London. Olau-günstig - vergleichen Sie! Viele London-Angebote, England-Rundreisen, über 600 Ferienhäuser und Fährfahrten mit Sparvorteil: bis zu 50% Ermäßigung für Fahrzeuge bei Tagesfahrt, wie zum Beispiel Pkw statt DM 136,- nur DM 74,-



FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND Various travel and accommodation advertisements including USA-Campingurlaub, Südwest-Irland, Algarve-Portugal, Carveiro/Algarve, Bahamas - Traunziel, KRETA, PORTUGAL Ferienhäuser, Sonnenküste Florida Golf v. Mexiko, and others.

GOURMET-ET



Anreise: A 5 Frankfurt-Basel bis Abfahrt Appenweier, weiter B 26 nach Freudenstadt und B 294 nach Baiersbrunn, den Schildern ins Tanbachtal folgen. Von der A 8 Karlsruhe-Stuttgart, Ausfahrt Pforzheim, über die B 294 nach Baiersbrunn.
Öffnungszeiten: Mittags von 12 bis 14, abends von 18.30 bis 21 Uhr. Annahme; donnerstags und freitags mittags geschlossen.
Anschrift: Restaurant „Schwarzwaldstube“, Tanbachstraße 237, 7992 Baiersbrunn-Tanbach.

Traube Tonbach

Das Schwarzwaldland für Genießer ist - wenn man pro Kopf der Einwohner die Ehrungen für Hotelkomfort und Küchenleistung hochrechnet - nicht München, nicht Hamburg, nicht Köln, sondern Baiersbrunn. Der idyllische Ferienort im Schwarzwald ist aber nicht gar so klein, wie mancher vermuten könnte: Er reicht vom Murgtal bis zur Schwarzwaldhochstraße und besitzt mehr Fläche als das Fürstentum Liechtenstein. Daß Baiersbrunn außer für Waldspaziergänge in frischer Luft auch für feine Küche bekannt wurde, dafür sorgt seit 1977 schon das französische Restaurant Schwarzwaldstube im Kur- und Sporthotel „Traube Tonbach“, das sich seit 1789 aus bescheidenen Anfängen einer ländlichen Einkehr zu einem der beliebtesten deutschen Feriendestinations gemauert hat. Zwei Michelin-Sterne, 17 Punkte bei Gault Millau, fünf Schlemmer-Kochlöffel bei Aral und drei Kochmützen bei Varta zieren die Schwarzwaldstube. Von Anbeginn als Soutchef dabei war der heute 31jährige Harald Wohlfahrt, der nach Wanderjahren bei Alain Chapel und Witzigmann die Küche übernahm und einem Team von acht ausgebildeten Köchen vorsteht, die ausschließlich für das französische Restaurant zuständig sind - die in der Köchlerstube gepflegte regionale Küche wird von einer separaten Brigade betreut.

Der andere auf Udo Lindenberg. Ein zartes gebratenes Kalbsbries auf einem aromatischen Bett von Steinpilzstücken folgte vor einem elegant kombinierten Cassoulette von Hummer auf gedämpfter Brunnkresse mit grünen Spargelspitzen. Es ist bezeichnend, zu bemerken, daß das Aroma der Kresse vom grünen Spargel dominiert wurde. Anstelle eines Sorbets servierte man uns eine raffinierte „geiste Traubensuppe“, fast ein kühles Traubengelee, mit enthäuteten kernlosen Trauben, eine ebenso köstliche wie erfrischende Lösung. Der Crepinette von Taubenbrust und Gänseleber in Trüffelsauce, im Schweinefleisch schonend gegart, ohne daß Röststoffe entstehen können



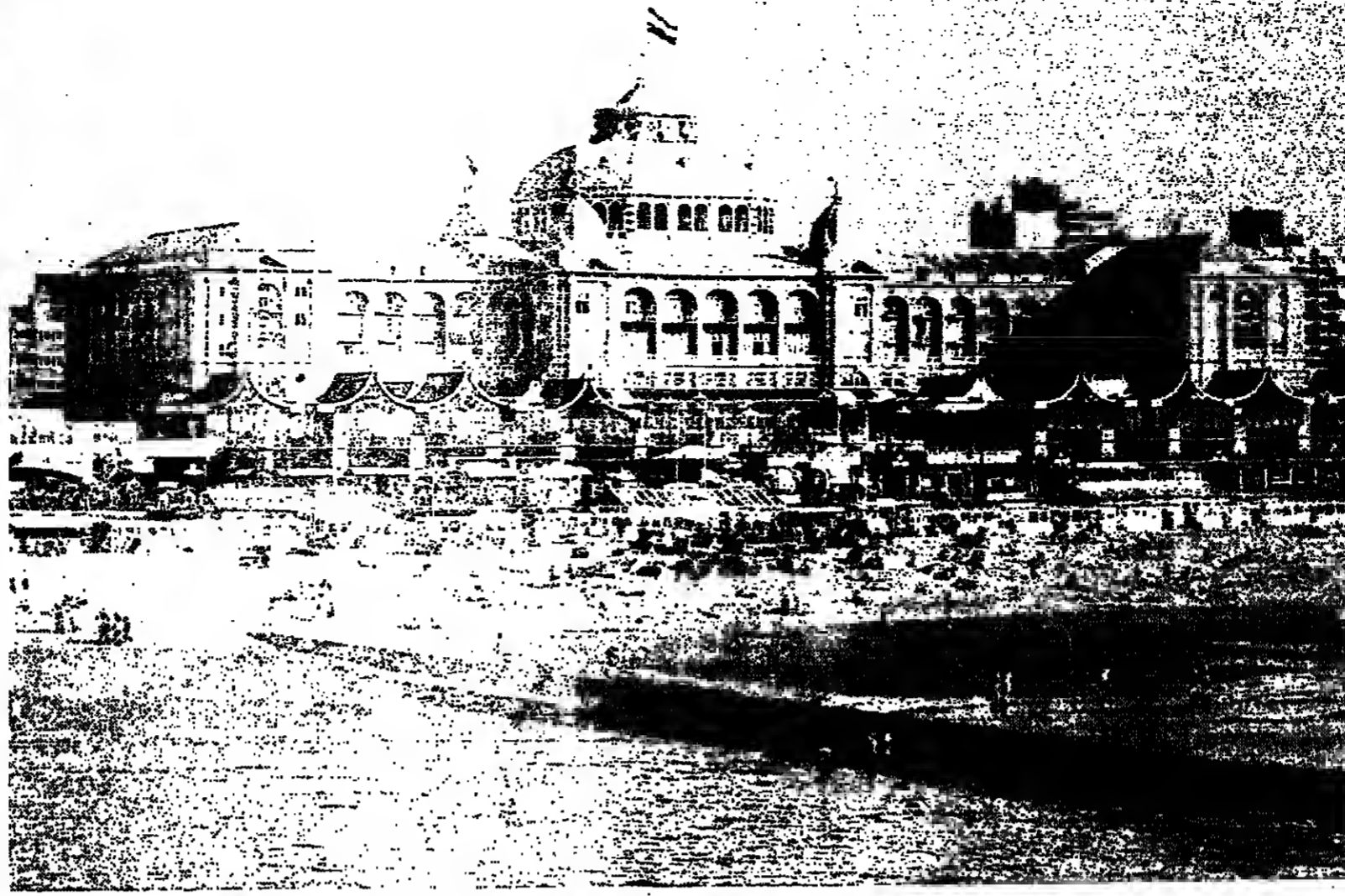
Küchenchef Harald Wohlfahrt

Die Speisekarte des Spitzenrestaurants deutet mit ihrer Zweisprachigkeit nicht nur auf die französische Ausrichtung, sondern auch auf das begeisterte Publikum. Da die etwa 40 Plätze des Restaurants sehr begehrt sind, empfiehlt es sich, für Wochenenden drei Wochen im Voraus zu buchen. Die Karte wechselt wöchentlich, enthält Kreationen wie Taubenierne mit Portweingelee und Salat von Artischocken und Champignons (25 Mark), Wolfsbarsch in der Meersalzkruste gegart, Basilikumbutter (für zwei Personen 84 Mark) oder gefüllte Zickleinkeule mit Rosmarin (für zwei Personen 80 Mark), die nicht auf extreme Experimentierfreude, sondern auf Harmonie aus sind.

Wir probierten ein großes Menü mit einem hretionisches Salat von Jakobsmuscheln in Kräutervinalgrette. Feinste Produkte, optimale Zubereitung und harmonische Geschmacksverbindungen, wie sie hier das perfekt gegarte Muschelfleisch mit zarten Korbkraut eingehen, sind der Grundakkord des ganzen Menüs. Küchenchef Wohlfahrt kommentiert die sanften Kompositionen so: Der eine steht eben mehr auf Peter Alexander und



Elegant eingedeckte Tische in der „Schwarzwaldstube“



Das Kurhaus an der Strandpromenade von Scheveningen. Heute ist hier ein 252-Betten-Hotel untergebracht

FOTO: LEEBENWERT

Erste Windsurfer und einsame Dünen

Sollen wir über den Regen und die heulenden Sturzen hinwegsehen, die kalten Füße, den klatschenden Wind, der gleich einem Schnellzug durch die rotweißen Markisen rast, um vor der Sonne zu schreiben, die durch die dunkelgraue Wolkenwand bricht? Über die ein Vater zu seinem Sohn sagt, der einen Spaß an seinem Schokoladenmund hat: „Siehst du die Kugel in den Wolken, das ist die Sonne!“

Und dann strahlt mit aller Kraft der goldgelbe Riesenballon über den Scheveninger Strand hängt, was eine typisch holländische Luft genannt wird. Wir kennen sie von den Malern Frans Hals und Johannes Vermeer: dicke Stapelwolken, graue, weiße und grauweiße mit einem Blau dazwischen, wie der Besucher es nur um diese Jahreszeit an der Küste erleben kann.

Erster Spaziergang vom Scheveninger Fischereihafen über den Strandboulevard in Richtung Casino. Die Flut läuft auf, schwenkt ein wenig Strandgut an: Bretter, Plastiklinsen, Holzsandalen, Bierflaschen, nimmt dafür ein bißchen Sand zurück. Vogelschwärme versammeln sich, Krabben, Ein Hund, der sie aufscheucht, ein Jogger trabt vorbei, zwei Kinder spielen mit dem Ball. In den Strandcafés trinken die Besucher Kaffee und Schnaps. Bunte Fahnen klatschen im Wind. In den Strandpavillons wird in diesen Tagen vielfältig und häufig übers Wetter geredet. Der Schirmverkäufer in der Passage des Kurhauses: „Dies Wetter ist gut für mein Geschäft. Wer jetzt einen Schirm reparieren lassen will, muß mindestens zwei Wochen warten.“

Wer um diese Jahreszeit an der holländische Nordseeküste entspannen will, ahnt etwas von der Hektik - „Wetter oder kein Wetter“ -, die in den Sommermonaten hier herrschen wird. Jetzt reist derjenige, der die Ruhe, nicht den Rummel sucht; derjenige, der auf langen Spaziergängen das Rauschen der Wellen erleben will. Und es ist auffallend, daß immer mehr Menschen diese Jahreszeit für einige Tage, ein Wochenende aussuchen, um an die Küste zu reisen.

Sie haben recht, den jetzt ist es nicht nur stiller und der Himmel blauer, es ist auch preiswerter (es werden überall bis Ende Mai günstige Vorjahrespauschalen angeboten), und das Personal ist freundlicher. Das milde Klima und die jodhaltige Luft haben dem Badeplatz Scheveningen bereits im letzten Jahrhundert zu seinem guten Namen verholfen. Ursprünglich traf sich hier der ver-

meingede Adel, dann das standesbewußte Bürgertum, für dessen Mitglieder es ein gesellschaftliches Muß war, auf dem Seeboulevard gesehen zu werden. Mittelpunkt der Badessaison war das 1885 eröffnete Kurhaus, das auch heute nicht holländisch „Kuurbus“ heißt, sondern das wegen des großen deutschen Einflusses seinen alten Namen bis heute erhalten hat.

Im „Goldene Buch“ des Kurhauses geben sich alle ein Stelldichein, die wir aus den Geschichtsbüchern kennen: Kaiser Wilhelm, der Großherzog von Sachsen Weimar, Königin Wilhelmina, Prinz von Thurn und Taxis, das Ehepaar Krupp, Komponisten und Dichtungen, die hier im Kurhaus auftraten, wie Igor Strawinsky, Arthur Nikisch, Ferruccio Busoni.

Am 1. August 1885 spielte hier zum erstenmal auf niederländischem Boden ein Orchester live: das Berliner Philharmonische Orchester. Sie machten die Holländer nicht nur mit Wiener Walzer, sondern auch mit der Musik von Beethoven, Schubert und Brahms bekannt. Erst Jahre später wurde, in Amsterdam, ein „Concertgebouw“ eröffnet. In jenen Jahren, um die Jahrhundertwende, waren Kurhaus und Kursaal wegen der Konzerte berühmt geworden. Es traten Marlene Dietrich, Edith Piaf, Maurice Chevalier auf, es wurde das Holland-Festival aus der Taufe gelassen.

Noch reizt kein Frittendunst die Nase

Wer heute durch den aufwendig reovierten Komplex geht, sich unter den Deckengemälden mit allegorischen Darstellungen zur Jagd, Fischerei, der Musik niederläßt, der ahnt nicht, daß dieses Haus zu Beginn der 70er Jahre fast ruiniert war. Nur einer Bürgerinitiative war es zu danken, daß der Bau nicht abgerissen wurde. Heute steht das im Neorenaissance-Stil erbaute Kurhaus unter Denkmalschutz, ist es Mittelpunkt eines Badeplatzes, der dadurch seine Attraktivität wiedergewonnen hat.

So international die Klientel um die Jahrhundertwende war, so vielsprachig zeigt sie sich heute. Gut situierte Niederländer sind ebenso vertreten wie wohlhabende Amerikaner und Engländer. Da um befürchtet wird, daß die Amerikaner wegen der Terrordrohungen und der Dollar-schwäche der Küste fernbleiben, hofft man auf mehr deutsche Gäste. Auf der Terrasse hören wir die Nachrichtenstimme von Radio

Rijnmond: „Rotregen, Slagregen und dazwischen gewöhnlicher Regen.“ Die Gäste, die im Frühling an der See sind, machen das Beste daraus.

Draußen wärmt jetzt Sonne die Gemüter. Ausgelassen toben die Kinder über den Boulevard, Färchen schieben sich, engumschlungen, dem Pier entgegen; Radfahrer, die das Singen nicht verlernt haben, strampeln eifrig gegen den Wind. In der frischherben Frühlingsluft sticht der Fritten- und Bratfischgeruch, der die niederländischen Badeorte im Sommer von Zeeland bis Friesland einträchtig verbindet, doch nicht so penetrant in die Nase.

Zu romantisch soll man nun auch nicht sein, aber ein Spaziergang am Meer, durch die Dünen zwischen Katwijk und Noordwijk, eine frische Sturmbö um die Ohren, vertreibt allen Mißmut. Menschengehobene Mägen vollziehen gewagte Flugmanöver über den Mühen einsamer Spaziergänger. Das schrille Gegacker von Fasanen und die langgezogenen Rufe der Brachvögel sorgen für Akzente im Spiel von Wind und Brandung.

Oh man sich um im traditionellen Badeplatz Katwijk oder dem etwas feineren Noordwijk einige Tage einquartiert hat, um diese Jahreszeit bekommt man noch das gewünschte Hotel- oder Pensionzimmer mit Seeblick für 30 Mark. Im Sommer zahlt man leicht den drei- oder vierfachen Preis.

Am Noordwijker Strand Wanderer mit Stiefeln, nach Luft japsende Läufer, dann einige Männer und Frauen, die ein Ding wie einen Staubsauger vor sich hinschieben. Mit diesen Metalldetektoren suchen sie den Strand nach Geld- und Schmuckstücken ab. Bis zu 30 Zentimeter tief liegende Münzen, altes Spielzeug, Silberpapier wird angezeigt. Dieses Hobby ist der „letzte Schrei“ am Strand. Mancher, der zwar nicht Millionär geworden ist, aber sich doch durch intensives Absuchen des Strandes seinen Urlaub auf den Kanaren erbußelt hat; denn in den Seebädern verschwinden so mancher Gulden, so manche Brosche, so manche Uhr im feinen Klistensand. Auf der See die ersten Surfer im wetterfesten Gummi stehen. Die Flaggen an den Kiosken stehenzugewandt gerichtet.

Im „Hof von Holland“, einem der ältesten Häuser des idyllischen Noordwijk und einer der traditionsreichsten Gaststätten des Landes, treffen wir auf Jaap. Eine noch schönere und weitere Dünenlandschaft, meint jener Kenner der immerhin 280 Kilometer langen Badeküste, ist die bei Schoorl und Bergen aan Zee. Und

es stimmt, wer wirklich weit weg von dem (noch bescheidenen) Vorkommern will, dem ist das weitläufige Dünen- und Waldgebiet bei Schoorl zu empfehlen. Ein besonderes Erlebnis sind die hunsichen Dünen, die man dort auf Treppen bestiegen kann, und die mit Stein befestigte Deichmauer bei Camperduin, auf der man sich wunderschön, allein vom Wind getrieben, auf allem, was Räder hat, fortbewegen kann.

Ausflug nach Alkmaar zum großen Käsemarkt

Wer will, kann Galerien in Bergen besuchen, das Rettungsmuseum Dorus Rijkers in Den Helder, das Dampfmaschinenmuseum von Medemblik, den Freitagsmarkt in Alkmaar oder im Verkehrsbiro von Noordwijk die aktuellen Wetterbilder des 30 000 Kilometer entfernten kreisenden Wettersatelliten „Meteosat“ betrachten. Marx hatte unrecht: Nicht der ökonomische Unterbau bestimmt den kulturellen Überbau, sondern das Wetter.

Die freundliche perlenbehängte Pensionistin erzählte nach dem dritten Teepunsch: „Eigentlich hätten wir nie Fremde an die Küste kommen lassen dürfen. Früher war es still und ruhig hier, aber nun kommen die Menschen, die trümmen, die radfahren, kommen mit den Hunden, die alles verdrecken. Es ist das Chaos.“ Mit bangen Gefühlen denken sie an die Sommerferien, wenn Nordrhein-Westfalen in Urlaub geht. „Dann fühlen wir uns wieder wie besetzt.“ Sehr freundlich klingt das nicht. Dabei zeigt uns die Dame die Schlagzeile der heutigen Tageszeitung, des „Telegraaf“: „Rijkspolitie start wervingactie voor hondent en zomergasten“. In den Monaten Juni bis September sollen an der Küste sogenannte „Sommerpolitisten“ zum Einsatz kommen, um der Randalen und dem Ranzabarm, der in den letzten Jahren für große Unruhe sorgte, Einhalt zu gebieten.

Die Kenner wissen, warum sie jetzt an die See reisen.

SIGGI WEIDEMANN

Angebot: Ein Wochenende-Arrangement (zwei Tage Halbpension) im Scheveninger Kurhaus Hotel kostet ca. 210 Mark, das Frühling- und Herbstarrangement (sieben Übernachtungen mit Frühstück, bis zum 15. Juni und vom 1. September bis 15. November) ab 2.780 Mark.
Anschrift: Niederländisches Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1-3, 5000 Köln 1.

ANGEBOTE

Wilder Luxus in Afrika

Während gut drei Stunden „Jenseits von Afrika“ hat der Kinobesucher in diesen Wochen oft das Gefühl, mitten im Zeltcamp zu sitzen. Die Bilder des mit sieben Oscars ausgezeichneten Hollywood-Films kann man nun in natura nachvollziehen. Mottos: „Wilder Luxus“. Neumal startet die Kenta-Safari in diesem Jahr, die erste Tour geht am 27. Mai los. Außer Hotels im Kolonialstil und luxuriösen Zelten, Besuch in Hütten-siedlungen und Wildreserven mit dem Allradfahrzeug bietet der Veranstalter jedem Gast einen eigenen Safari-Betreuer. Preis für die 13 Tage in der „dunkel lockenden Welt“: 8520 Mark ab/bis Frankfurt. (Auskunft: africa tours individuell, Schwanthaler Straße 22, 8000 München 2)

Anf Andersens Spuren

Von Hans Christian Andersen, dem dänischen Märchen-dichter, stammen Reisebeschreibungen, die auch heute noch als Reiseleiter ihren Wert haben. Sie dienen als Vorbild für eine nostalgische Rundfahrt durch Dänemark mit dem „Dampfräcken“, wie Andersen die Dampfzüge seiner Zeit nannte. Am 9. Juli setzt sich die Lokomotive in Randers (Nordjütland) in Bewegung; über Odense, Nyborg und Naestved führt die Reise nach Kopenhagen. Im Preis für das märchenhafte Vergnügen (etwa 800 Mark) sind vier Übernachtungen mit Frühstück, die Eisenbahnfahrt sowie Ausflüge und Veranstaltungen unterwegs eingeschlossen. Anmeldeschluß ist der 1. Mai. (Auskunft: Dänisches Fremdenverkehrsamt, Postfach 10 13 29, 2000 Hamburg 1, Telefon 040 / 32 78 03)

Französische Kanäle

„Bonheur“ heißt Glück, „Liberté“ bedeutet Freiheit - unter diesen Namen kreuzen bis Anfang November jeweils vier bis neun Tage lang zwei komfortable Hoteelschiffe auf den Kanälen Ostranckreichs, auf Mosel, Rhein, Neckar und Lahn. Bis Mitte Juli verkehrt die „Bonheur“ auf dem Rhein-Marne-Kanal und dem Saarkohle-Kanal im Dreieck zwischen Saarbrücken, Kehl und Nancy, im Herbst dann auf den ostranzösischen Kanälen. Die MS „Liberté“ läuft mehrmals nach Nancy, Zabern und Kehl aus. Eine viertägige Fahrt ist bereits ab 495 Mark, eine achtstägige für 890 Mark zu buchen. (Auskunft: Kermer Reisen, Neunkircher Straße 152, 6000 Saarbrücken)

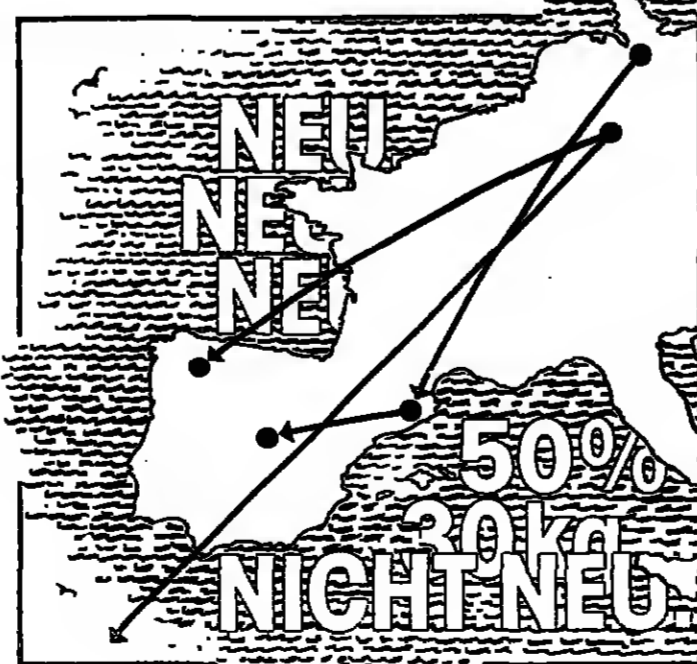
Arabien im Chevrolet

Viel Wüste, viel Steppe, viel Einsamkeit, dazu Wüstenschlösser, Ruinen und Nächte unter freiem Himmel - das alles bieten Touren mit dem Geländewagen durch Syrien und Jordanien. Kleine Gruppen mit sechs bis acht Teilnehmern fahren im Chevrolet mit Aircondition, steigen gelegentlich auf Araberpfede um und wandeln manchmal sogar zu Fuß auf den Spuren der Araber und Kreuzritter. Drei solcher 19-Tage-Trips sind in diesem Jahr noch geplant. Einschließlich Flugtransfer von Frankfurt nach Damaskus kostet das arabische Abenteuer 3400 Mark. (Auskunft: Hoffmann-Reisen, Heßstraße 27, 8000 München 40)

Neun Tage Inkaland

Obwohl Lima, jahrhundertlang Residenz der spanischen Vizekönige, mit Kirchen, Klöstern und Kolonialpalästen aufwarten kann, sollte jeder Peru-Besucher Abstecher ins Landesinnere einplanen. Hier einige Möglichkeiten: sechstägige Pkw-Rundreise durch Nordperu mit Weiler Kordillere (ab/bis Lima 2495 Mark); dreitägige Flug-/Bootsreise auf dem Amazonas bei Iquitos (1040 Mark); neuntägige Pkw-Reise zu den präkolumbianischen Scharbildern in der Nazca-Wüste (1395 Mark); neuntägige Inkaland-Reise per Flugzeug, Bahn und Boot mit Arequipa, Cuzco, Machu Picchu und Titicacasee für 3240 Mark. (Auskunft: Fremdenverkehrsamt von Peru, Roßmarkt 14, 6000 Frankfurt)

Neu. Neu. Neu. Nicht neu.



Gute Nachrichten für alle, die geschäftlich oder zum Vergnügen nach Spanien wollen: Neu sind die Nonstop-Flüge von Hamburg nach Barcelona und weiter direkt nach Madrid; von beiden Flughäfen haben Sie beste Anschlüsse auch in Spaniens Urlaubsgebiete.

Neu sind die Nonstop-Flüge von Düsseldorf nach Teneriffa und weiter direkt nach Las Palmas.

Neu sind die Nonstop-Flüge von Düsseldorf nach Santiago de Compostela.

Nicht neu ist, was man als Geschäftsreisender, aber nicht nur als solcher, davon hat, wenn man mit der Iberia in der Preference Class fliegt: Vorrang-Service zum Normaltarif. Separate Kabine, Sitzplatzreservierung in der Raucher- oder Nichtraucherzone. Separates, besonders schnelles Einchecken. 30 kg Freige-pack. Ehegatten-tarif: Die Reisebegleiterin zahlt nur 50% des

normalen Flugpreises. VIP-Lounges in Düsseldorf, Madrid und Barcelona.

Urlauber sollten nach den Iberia-Flieg- & spar-Tarifen mit ihren hochinteressanten Ermäßigungen fragen.

Daß die Iberia das dichteste Streckennetz Spaniens hat, haben Sie sich vermutlich schon gedacht. Mehr erzählt Ihnen gerne Iberia oder Ihr LATA-Reisebüro.

*Auskunfte am Abfertigungsschalter der Iberia

Table with flight routes and prices: Die neuesten unserer vielen Flüge nach Spanien. Columns: Ab, Mo, Fr, Ab, Fr, Ab, Fr. Destinations: Barcelona, Madrid, Teneriffa, Las Palmas, Santiago de Compostela. Prices: 17, 19, 21, 23, 20.

